

<36635373430012

Das Gedicht vom Cid.

In der Versweise des altspanischen Originals

zum ersten Mal

in das Deutsche übertragen

und mit erklärenden Anmerkungen begleitet

von

O. L. B. Wolff.

Jena,
Verlag von C. Hochhausen.

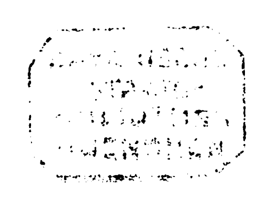
1850.

Seinen bewährten Freunden

D. F. Ried und D. M. J. Schleiden

in herzlichster Zuneigung

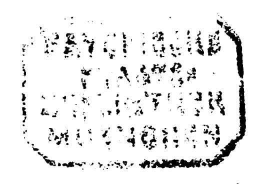
gewidmet.



Das Schwert des Geistes wie das Schwert von Stahl
Wird Keiner bis an's Ende siegreich schwingen,
Den, gleich dem Eid, aus freier, fester Wahl,
Das Herz nicht treibt zu rastlos treuem Ringen.
Matt ist die Zeit und in der Lüge Schlingen;
Feigheit und Schmach nur halten frech ihr Mahl,
Indessen Die, so auf die Wahrheit dringen,
Unmuthig von sich schieben den Pokal.
Nehmt freundlich drum von mir den alten Becher,
Den ein vergess'ner Dichter vollgeschenkt,
Mit starkem ed'lem Wein, echt zum Entzücken.
Und da Ihr Euch in seine Fluth versenkt,
Und Euch daran erquickt habt, treue Zecher,
Gönnt mir mit Eueren Namen ihn zu schmücken.

Jena, im September 1850.

O. L. B. Wolff.



Einleitung.

Zu geschichtlichen Untersuchungen, ob es einen, ob es mehrere Cid gegeben, wie ihre Thaten zu trennen, wie zu verbinden seien, ist hier nicht der Ort, das muß anderen Forschern auf anderem Felde des Wissens überlassen bleiben. Wir haben es hier nur mit dem Gedichte vom Cid zu thun, einem der ersten mittelalterlichen Romane in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes und jedenfalls dem ersten bekannten spanischen Werke dieser Gattung. Während die Romanzen vom Cid so vielfach bei uns wieder abgedruckt, übersetzt und bearbeitet wurden, blieb das Gedicht vom Cid, deren vorzüglichste Quelle und an wahrem poetischen Werth sie weit überragend, uns Deutschen fast ganz unbekannt; daß einzelne Historiker desselben Erwähnung thaten, kommt hier nicht in Betracht. Leicht zugänglich wurde es uns indessen schon vor bald einem halben Jahrhundert, denn von der 1779 zu Madrid durch Sanchez besorgten Ausgabe, ließ bereits 1804 zu Altenburg, G. H. Schubert, einen Abdruck in seiner Bibliotheca Castellana, Portuguez y Proenzal veranstalten. Mit dem Gedanken aber, es zu übersetzen, wollte sich Niemand befreunden, sei es, daß die vielen sprachlichen Schwierigkeiten abschreckten, die übrigens, bei näherer Betrachtung, nicht so groß sich darbieten, wenn man die verschwisterten Idiome zu Rathe zieht, sei es, daß man glaubte, die Romanzen wären bedeutender und da diese durch Herder gleichsam bei uns naturalisirt worden, so müsse jede Verdeutschung als etwas Ueberflüssiges erscheinen.

Das Letztere ist aber nicht der Fall und Jeder, der unbefangen prüft und vergleicht, und sich durch die unbeholfene Form und die epische Breite nicht stören läßt, wird unbedingt dem Gedichte den Vorzug vor dem Romanzencyclus einräumen und ihm einen weit bedeutenderen, wahrhaft poetischen Werth zusprechen müssen. Hier ist Alles aus einem Guß, ein sorgfältig ausgeführtes Bild, auf dem auch der geringste Nebenumstand mit derselben Genauigkeit, Feinheit und Liebe ausgeführt wurde, wie die Hauptfiguren. Während die Romanzen den verschiedensten Zeiten und den verschiedensten Verfassern angehören, oft nur in Verse gebrachte Bruchstücke aus der Chronik ohne die mindeste dichterische Zuthat, oft wiederum dagegen sehr künstlich im Geschmacke einer geschraubten Zeit gedrechselte Poesieen mit unnütz gesteigertem Pathos, hohl tönenden Worten, Hyperbeln und Bildern sind, ist dagegen das Gedicht ein einfacher, aber naturgetreuer Spiegel der Zeit, die es darstellt, einer Zeit nämlich, die nur in der That ihren Ausdruck findet. Wie prachtvoll tritt in unserem Gedichte der Character des Cid hervor, während er in den Romanzen nur zu oft sich schönrednerisch, von weisen Lehren überfließend, mitunter einem Pfau nicht unähnlich, zeigt. — Der Cid des Gedichtes dagegen ist ein tapferer, seinem ungerechten Könige dennoch bis in das Kleinste gehorsamer, frommer, bescheidener, streng redlicher Mann, ein treuer Freund, liebevoll und gütig, kurz ein Ehrenmann und ein Mann der Ehre im allerschönsten und allerhöchsten Sinne dieser Worte. Ganz den Romanzen entgegengesetzt ist er nirgends ein Freund des Redens; wo er kann, da drückt er lieber seine Gesinnungen durch Thaten aus, und muß er sprechen, wird es ihm leicht zu viel und er ruft gern einen Anderen auf, es an seiner Statt zu thun. Ein vertrauender, liebender Held, fühlt er sich nie glücklicher, als wenn er seine Getreuen loben und beschenken kann, und ihnen, indem er sie vor der Welt ehrt, beweisen, wie sehr er es in seinem Herzen thut. Es ist ein so tiefes Gefühl der Anerkennung Anderer in ihm, daß seine Dankbarkeit für das, was sie ihm Freundliches thun, stets überfließt, und wie ein Heiliger, macht er zur Grundlage alles seines Handelns der göttlichen Lehre göttlichstes Wort. „Geben ist seliger denn Nehmen.“

So stellt ihn der Dichter des Poems dar und so und durch dieses ist er zum Ideal für sein Volk geworden, hat in dessen Sagen fortgelebt und ist in späteren Tagen, aus der Dichtung hinübergetragen in das wirkliche Leben, abermals ein Eigenthum der Dichtung geworden, die ihn neu wiederspiegelte, jedoch einer anderen, nicht so einfachen und reinen Zeit angehörte, welche denn auch nicht unterließ in diesen Wiederspiegelungen, sich selbst huldigend, vom Ihrigen hinzuzuthun und die echten Edelsteine, die aus dem massiven Golde herausgefallen, durch unechten Schmuck und frivole Zuthat zu ersetzen. — Es könnte scheinen, als wollte ich das Gedicht auf Kosten des Romancero erheben; das ist aber nicht der Fall; ich habe dem Leser selbst in den Anmerkungen die Mittel zur Prüfung an die Hand gegeben, indem ich ihm genau anführte, welche Romanzen mit dem Gedichte zusammentreffen und ihm nur solche Ausgaben citirte, die in Deutschland erschienen oder doch bei uns leicht zu erlangen sind. Wenn er die Mühe der Vergleichung nicht scheut, wird er mir, glaube ich, unbedingt Recht geben. — Es versteht sich, daß ich hier nur von den Romanzen rede, die den Cid unter König Alfonso behandeln und in der ganzen Reihe überhaupt die schwächeren sind; die früheren haben hier Nichts zu thun.

Die Sprache, in welcher das Gedicht geschrieben ist, gehört ohne Zweifel dem zwölften Jahrhundert an; vergleicht man sie mit der Sprache des alten Gonzalo de Berceo, der zu Ende desselben Zeitraumes lebte, so findet man bei dem Letzteren schon einen sehr großen Fortschritt. Johannes von Müller hat vollkommen Recht, wenn er sagt, das Idiom, in dem das Poema del Cid geschrieben, sei eine sich kaum aus dem Latein loswindende Sprache; streng genommen ist es aber noch gar keine Sprache; wenigstens keine reine Sprache zu nennen, denn der Dichter nimmt was er brauchen kann, um einen Ausdruck für seine Meinung zu finden, und Wörter wie Wendungen sind eben so oft catalanisch und provenzalisch, wie sie spanisch sind, ja wir werden sogar nicht selten an die lingua franca der Levante erinnert, da oft nur bloße Infinitive die Handlung bezeichnen und das sie regierende Zeit-

wort gänzlich fehlt. Ebenso ist es mit der Orthographie. — Hier muß freilich dahin gestellt bleiben, wieviel der Abschreiber verschuldet, wieviel nicht, denn bis auf den heutigen Tag kennt man leider nur eine einzige und noch dazu lückenhafte Handschrift dieses Gedichtes, welche in Bivar selbst aufbewahrt, von Sanchez herausgegeben wurde; Sanchez Ausgabe aber mit dem Original zu vergleichen, ist bis jetzt noch keinem spanischen Gelehrten in den Sinn gekommen, und alle Kritik muß sich daher auf Conjecturen beschränken. — Man wird daraus ersehen, mit welchen Schwierigkeiten ein Uebersetzer hier zu kämpfen hat, und ich darf also sicher auf Nachsicht rechnen, wenn besser Wissende finden, daß und wo ich gefehlt und mich geirrt.

Die metrische Form des Gedichtes ist nicht minder eigenthümlich und von dem Dichter nicht minder frei behandelt als die Sprache. Ursprünglich schwebte demselben, das sieht man deutlich, der aus dem Hexameter hervorgegangene akatalektische Tetrameter, vor, dessen sich die Mönchspoesie bemächtigte und in romanische wie germanische Länder hinübertrug, woraus sich dann später der Alexandriner der Franzosen, der politische Vers der Neugriechen und die Verszeile der Nibelungen bildete. Diese Formen waren dazu bestimmt, recitirt zu werden, wahrscheinlich in einer Art von Halbgesang (Parlante) und wurden daher bequemsten Vortrage möglichst angeeignet. — So ist es auch mit den Verszeilen unseres Dichters, nur daß er es sich noch weit bequemer gemacht hat. Ihm scheint dunkel das Grundgesetz alles Rythmus — dessen Erscheinen nämlich in Bild und Gegenbild — vorgeschwebt zu haben, und die ganze Aufgabe, die er sich stellte, die gewesen zu seyn, durch genaue Beobachtung der Cäsur, das rythmische Bild und Gegenbild, d. h. die beiden Hemisticha der Verszeile ebenfalls in ein ganz genaues Verhältniß zu einander zu bringen. Die Cäsur ist bei ihm daher wie ein Zapfen, um den sich die ganze Verszeile dreht; sie theilt nicht allein diese entweder in zwei gleiche Hälften, oder in zwei Hälften, von denen die erste eine Arsis, die zweite eine mit dieser rythmisch correspondirende Thesis bildet, sondern wenn es irgend angeht, auch den

Sinn. Dies scheint das einzige Gesetz gewesen zu seyn, das sich unser Dichter auferlegt hat und das man fast durchgängig genau beobachtet findet. Um gleiches Maaß der Verszeilen kümmert er sich dagegen gar nicht; man findet bei ihm ganz lange und ganz kurze Verse bunt durch einander, wie z. B. V. 1658 und folgende.

Por casar son vuestras fijas || aducenvos axuuar,
A vos grado, Cid, é al || Padre espiritual.
Mugier, sed en este palacio, || é si quisieredes en el Alcazar;
Non hayades pavor || porque me veades lidiar.
Con la merced de Dios || é de Sancta Maria Madre,
Crecem' el corazon || porque estades delant;
Con Dios aquesta lid || yo la he de arrancar.

In diesen sieben Verszeilen ist keine der anderen gleich, aber sie unterliegen sämmtlich dem eben erwähnten Gesetz. — Ebenso leicht macht es sich der Dichter mit den Endklängen; Reime kommen nur sehr selten und zufällig vor; im Ganzen herrscht eine Assonanz, jedoch nur auf einem Vocal, und er hält sie bloß so lange fest, wie es ihm paßt; a und o sind natürlich am Meisten und am Längsten festgehalten, weil die Sprache sie am Meisten darbietet; dazwischen findet sich dann oft ein Wort auf anderem Vocal endend, zu dem sehr häufig die correspondirende Assonanz fehlt.

Ich habe noch zu bemerken, wie ich die Uebersetzung behandelte. Mir lag daran, so wenig wie nur irgend thunlich, von dem Ursprünglichen des Gedichtes zu verwischen, daher habe ich mich, so weit es der Genius unserer Sprache gestattete ohne Zwang an ihr zu üben, so dicht in Form und Ausdruck an das Original angeschmiegt, als es mir nur irgend möglich war. — Mir ist nicht darum zu thun gewesen, meine Gewandtheit als Uebersetzer zu zeigen oder aus dem alten würdigen Bilde ein elegantes Gemälde zu machen, an die Stelle halbwilder Kunst geleckte, moderne Bildnerei zu setzen; ich habe mich nur bemüht, eine deutsche ehrliche Abschrift zu nehmen, in der selbst ein minder ge-

übtes Auge das Characteristische des Urbildes nicht vermißt. — Ich weiß nicht, ob es mir gelungen ist, und wie ich schon gesagt habe, auf Nachsicht rechne ich jedenfalls und bitte dringend darum, denn ich bedarf ihrer, bei diesem Wagniß mehr als je.

Eins aber muß ich wiederholen: der hohe Werth dieses Gedichtes besteht allein darin, daß es der treueste Abdruck einer Periode ist, wo die Worte wenig galten und die That Alles.

W.

Erster Gesang.

— — — — — — —

Mit seinen Augen so gar heftig Thränen weinend,
Wandt' er das Haupt und stand und schaut sie an.
Sah Thüren offen stehend und Pforten ohne Riegel
Und Kleiderhalter, leer an Pelzen und an Mänteln
5 Und ohne Falken, ohne Geier in der Mause. —
Mein Cid erseufzte da, denn viele Leiden hatt' er.
Es sprach mein Cid also gut und wohl abgemessen:
„Dank dir, Herr Vater, der du droben weilest,
Das haben böse Feinde mir bereitet." —
10 Sie wollen dorthin ziehn, dort lösen sie die Zügel;
Bei'm Auszug aus Vivar hatten sie die rechte Krähe,
Bei'm Einzug in Burgos da hatten sie die linke.

V. 3. Thüren ohne Riegel, im Original uzos sin cannados. — Es leidet keinen Zweifel, daß uzo vom lateinischen ostium in das Spanische übergegangen und später außer Gebrauch gekommen, Eingang, Thür bezeichnet. Eben so findet es sich provençalisch us für Thür, ussol, Pförtchen, Guckfenster, italienisch, wie in dem Sprüchworte picchiar l'uscio col piè Geschenke bringen; altfranzösisch im Fabliau de la Borgoise d'Orléans: Lors venist aux deux huis serrez u. s. w. — Cannado, candado, offenbar von catena, — übersetzt J. Grimm (Silva de romances viejos XVI und 286) mit Schloß (que a la antigua casa de Hercules quisiesse un candado echar;) — vom Span. cadena, davon cadenado, cadnado, candado, cannado; Riegel scheint mir der ursprünglichen Bedeutung besser zu entsprechen.

V. 4. Kleiderhalter, alcandaras, vom Arabischen, wo dieses Wort eine Brücke bezeichnet; hölzerne Gestelle (Wiemen) für Kleider und für gezähmte Vögel, wie Falken u. s. w.

V. 1 — 14 schildert den Zustand, in welchem der Cid sich befindet, nachdem Alfonso ihn zum Exil verdammt hat. Seine Gattin und seine beiden Töchter sind schon fort; er verläßt Bibar (Vivar), wo Alles ausgeräumt ist und macht sich mit seinen Mannen auf den Weg. Was ihm in Burgos begegnet, erzählt nun ausführlich unser Gedicht.

V. 11 — 12 Anspielung auf die uralten Weissagungen aus dem Fluge der Vögel, ein Aberglaube, der, wie so Manches dieser Art, auch in das Christenthum hinüber getragen worden. Es ist wörtlich die sinistra cornix aus der neunten Ekloge des Virgil. — Vivar, Geburtsort und Besitzthum des Cid, ist ein Flecken in Altcastilien, zwei Stunden von Burgos.

Es zuckt mein Cid die Schultern und hat sein Haupt erhoben:
„Botenlohn Alvar Fanez, man bannte uns aus dem Lande!"
15 Mein Cid Ruy Diaz, er zog hinein nach Burgos,
Ihm folgten sechszig Fähnlein; es kamen ihn zu sehen
Frauen wie Männer her, Burgesen, Burgesinnen:
Sie lagen in den Fenstern und weinten laut vor Schmerzen.
Aus einem Munde sagten sie Alle nur dasselbe:
20 „Gott, welchen guten Lehnsmann hätte ein guter Lehnsherr!"
Hätten ihn gern geladen, allein es wagt' es Keiner. —
Der König Don Alfonso hatte gar großen Zorn,
Noch vor der Nacht sandt' er nach Burges seinen Brief,
Mit großer Sorgfalt und gar wohl besiegelt,
25 Daß meinem Cid Ruy Diaz dort Keiner Herberg gäbe,
Und wer ihm Herberg' gäbe, sollt' wissen wahres Wort,
Daß seine Güter er verlör' und seine Augen,
Und obendrein dazu den Leib und auch die Seele.
Gar großes Leiden hatten die christlichen Geschlechter,
30 Verbargen sich vor meinem Cid, wagten ihm Nichts zu sagen.
Nach seiner Herberg' nun ritt der Campeador;
Als an die Thür' er kam, fand er sie fest verschlossen,
Aus Furcht vor König Alfonso, der es also ihm bereitet,
Daß bräch' er nicht mit Gewalt sie, ihm Keiner sollte öffnen.
35 Die Männer meines Cid rufen mit lauter Stimme,
Doch die da drinnen sind, die geben keine Antwort.
Es kam herbei mein Cid, begab sich zu der Pforte,
Den Fuß zog aus dem Bügel, gab damit einen Stoß ihr.
Nicht öffnet sich die Thür, denn sie war fest verschlossen.
40 Ein Mädchen von neun Jahren zeigt sich vor seinen Augen.
„Campeador, Ihr gürtetet Euer Schwert zu guter Stunde.
Der König hat's verboten zur Nacht in seinem Briefe
Mit großer Sorgfalt und gar wohl besiegelt,
Wir dürfen Euch nicht öffnen, noch drinnen auf Euch nehmen.
45 Wir würden unser Habe verlieren und die Häuser,
Und obendrein auch noch die Augen des Gesichtes.

V. 16. Sechszig Fähnlein, pendones, d. h. sechszig Reiter, welche an ihren Lanzen Fähnlein trugen.

Bei unserm Unglück, Cid! würdet Ihr Nichts gewinnen.
Euch aber helf' der Schöpfer mit seinen heil'gen Tugenden!"
Das Mädchen sprach also und kehrt' in seine Wohnung.
50 Es sieht der Cid, daß Gnade für ihn nicht hat der König.
Er schied von jener Pforte und ritt hinein nach Burgos,
Er kam nach Sancta Maria, stieg ab von seinem Pferde,
Er warf sich auf die Kniee, betet' aus vollem Herzen.
Als sein Gebet vollendet, bestieg sein Roß er wieder,
55 Ritt aus dem Thore und in Arlanzon er rastet.
Nahe bei diesem Ort rastet er auf der Haide.
Er schlug sein Zelt hier auf und stieg alsbald vom Pferde.
Mein Cid Ruy Diaz, der sich zu guter Stunde
Umgürtet hat das Schwert, er rastet auf der Haide,
60 Da ihn in seinem Hause Niemand wagt aufzunehmen.
Rings um ihn her da lagert sich eine gute Schaar.
Es rastet' da mein Cid, als wär' er im Gebirge.
Verboten ist es, ihm in Burgos zu verkaufen
Von allen Speisen, die aus Fleisch sind zubereitet;
65 Auch nicht für einen Pfennig dürfen sie ihm verkaufen.
Martin Antolinez, der wack're Burgalese
Mit Brod und Wein versorgt' meinen Cid und seine Mannen;
Er kauft' es nicht, dieweil er es ja mit sich führte.
Mit aller Speise hat er sie gar wohl gesättigt.
70 Es aß mein Cid, der Campeador und Alle, die ihm dienten.
Es sprach Martin Antolinez, nun höret, was er sagte:
„Auf, Campeador! zu guter Stunde wurdet Ihr geboren,
Steh'n wir auf in dieser Nacht, zieh'n wir fort bei Tagesanbruch,
Denn ich werde angeklagt, weil ich euch gedienet habe,
75 Und der Zorn Königs Alfonso wird ganz sicherlich mich treffen.

V. 48. Für: mit allen seinen Heil'gen; im Original con todas sus virtudes sanctas.

V. 55. Flecken am Flusse gleichen Namens, welcher zu Pineda entspringt, bei Burgos vorüberfließt und sich dann in den Arlanza ausmündet.

V. 65. Martin Antolinez ist einer der treuesten und tapfersten Anhänger des Cid; er wird daher stereotyp im ganzen Gedichte als der wack're Burgalese el Burgales complido, oder el Burgales de pro bezeichnet.

V. 70. Wörtlich: Es bezahlte sich mein Cid, pagos' mio Cid. — pagar kommt fast nur in der Bedeutung von sich sättigen, sich befriedigen, sich zufrieden stellen, vor.

Doch wenn ich mit Euch entkomme in Gesundheit und lebendig,
Wird der König früher, später, mich zum Freunde haben wollen.
Wenn nicht, — was ich lasse, schätz' ich nicht den Werth von einer Feige,"
Sprach mein Cid, der sich das Schwert umgegürtet zu guter Stunde:
80 „Martin Antolinez, Ihr seid eine kühne Lanze!
Wenn ich am Leben bleibe, verdoppl' ich Euch den Sold:
Das Gold hab' ich gespendet und auch das Silber alle.
Wohl sehet Ihr, daß jetzt ich keine Habe führe.
Und nöthig wär' sie mir für meine ganze Schaar;
85 Muß sie gewaltsam nehmen, gutwillig beut sie Keiner.
Mit Eurer Hülfe denk' ich zwei Kisten zu verfertigen;
Wir füllen sie mit Sand, so daß recht schwer sie wiegen,
Bedeckt mit vergoldetem Leder und beide wohl vernagelt,
Das vergoldete Leder röthlich und die Nägel wohl vergoldet.
90 Zu Rachel und zu Vidas begebt euch auf der Stelle.
Komm' ich nach Burgos, wehren sie mir zu kaufen, und der König ist mir erzürnet.
Nicht kann ich mit mir nehmen das Gut, dieweil es viel zu schwer ist,
Verpfänden muß ich es für das, was mir geliefert worden.
Zur Nachtzeit soll man bringen es, daß Christen es nicht sehen,
95 Seh' es der Schöpfer immerzu mit allen seinen Heil'gen!
Ich kann nicht anders und ich thu' es wider meinen Willen."
Martin Antolinez, er hielt sich auf nicht länger,
Nach Rachel und nach Vidas er fragte alsobald,
Durch Burgos zog er, in die Feste ritt er ein.
100 Nach Rachel und nach Vidas verlangt' er alsobald.
Rachel und Vidas waren, die Beiden, dort zusammen;
Sie zählten ihre Habe, zählten, was sie gewonnen.
Es kam Martin Antolinez recht wie ein würd'ger Mann.
„Wo seid Ihr, Rachel und Vidas, Ihr meine lieben Freunde?
105 Ich möchte im Geheimen wohl mit euch Beiden reden."
Sie zögern nicht und gingen alle Drei bei Seite.
„Rachel und Vidas, Beide, Ihr gebt mir darauf die Hände,
Daß Ihr mich nicht verrathen wollt an Moren nicht noch Christen.
Für immer mache ich Euch reich, wenn Ihr nicht feige handelt.

V. 80. ardida lanza, ein tapferer Mann.

110 Es hatte der Campeador sich den Tribut erhoben,
Gar große Habe nahm er und außerordentlich viele;
Was ihm gebührte, das hat er davon behalten.
Da kam es denn dazu, daß er ward angeschuldigt.
Er hat zwei Kisten voll von gedieg'nem Golde;
115 Ihr aber wisset, daß der König schwer ihm zürnet;
Verlassen hat er Güter und Häuser und Palläste;
Sie kann er nicht mitnehmen; wenn nicht entdeckt sie werden,
Will der Campeador sie in Euren Händen lassen,
Und leihet ihm an Gut dafür, was recht und billig:
120 Nehmet die Kisten hin und bringt sie sicher unter.
Mit großem Eide schwört und treu gelobt Ihr Beiden,
Daß Ihr sie nimmer anschaut in diesem ganzen Jahre."
Rachel und Vidas überlegten nun mit einander:
„Wir haben nöthig Beide wohl etwas zu verdienen.
125 Wir wissen auch recht wohl, daß etwas er gewonnen.
Als er in's Morenland fiel, wie großes Gute gewann er!
Der schläft nicht ohne Argwohn, der da gemünztes Gut hat.
Wir nehmen nun die beiden Kisten zu uns
Und bringen sie dahin, wo man sie nimmer findet.
130 Doch saget uns vom Cid, womit denn wird bezahlet,
Oder welchen Gewinn er uns für dieses ganze Jahr giebt?"
Martin Antolinez erwiedert, wie es ziemt wackerem Manne:
„Verlangen wird mein Cid nur das, was recht und billig;
Er wird nur wenig fordern, daß seine Habe sicher;
135 Es sammeln Bedürftige sich um ihn von allen Seiten:
Er braucht sechshundert Mark."
Sagten Rachel und Vidas: „Wir geben sie ihm gern."
„Ihr seht, die Nacht bricht an und Eile hat der Cid,
Und nöthig ist es uns, daß Ihr die Gelder gebt."
140 Sagten Rachel und Vidas: „So schließt man keinen Handel,
Wenn nicht zuerst empfangend und dann gebend."

V. 116. Güter: im Original heredades, d. h. Erbgüter, im Gegensatze zu erobertem Besitz. Das Erbgut machte den Besitzer zum Lehnsmann des Landesherrn, der als natürlicher Herr im Gedichte bezeichnet wird.

V. 137—139. Erwiederung des Antolinez.

Martin Antolinez sprach: „Das bin ich zufrieden.
Gehn zum Campeador, dem berühmten, wir alle Drei.
Wir wollen da Euch helfen, so ist es recht und billig,
145 Daß Ihr die Kisten her und sie in's Sich're bringet.
Auf daß es Moren nicht noch Christen je erfahren."
Sagten Rachel und Vidas: „Das sind wir wohl zufrieden.
Sind hergebracht die Kisten, so nehmt sechshundert Mark." —
Martin Antolinez ritt nun ganz eilig fort.
150 Mit Rachel und mit Vidas freiwillig und bereit.
Er kam nicht an die Brücke, denn durch das Wasser ritt er,
Daß kein geborner Mensch von Burgos ihn gewahre.
Seht da sie, bei dem Zelte des vielgerühmten Cid:
Sie küßten dem Cid die Hände, sobald sie eingetreten;
155 Es lächelte der Cid und sprach also mit ihnen:
„Don Rachel und Vidas, Ihr habt mich ja vergessen:
Ich ziehe aus dem Lande, weil mir der König zürnet,
Ihr sollt, da mir es paßt, von dem Meinen etwas haben,
So lang Ihr lebet, werdet Ihr nicht verkürzet werden."
160 Don Rachel und Vidas küßten meinem Cid die Hände.
Martin Antolinez hat den Vertrag geschlossen,
Daß auf die beiden Kisten sechshundert Mark sie gäben,
Und ihm sie wohl bewahrten bis zu dem neuen Jahre.
So hätten sie gelobt und also es geschworen.
165 Eröffneten sie früher sie, so wären sie meineidig,
Und ihnen von der Beute gäb' mein Cid nicht einen Heller.
Also sprach Martin Antolinez: „Packt eilig auf die Kisten,
Hebt auf sie, Rachel und Vidas, und bringet sie in's Sich're.
Ich werde alsbald mit euch gehn, daß ich die Mark empfange.
170 Aufbrechen muß von hier mein Cid, bevor der Hahn noch krähet."
Gar große Lust war es, als sie die Kisten aufgeladen,
Sie konnten sie nicht heben, so sehr sie auch sich mühten,
Es freuten Rachel und Vidas sich mit der reichen Habe:
So lang sie lebten, waren sie fortan gemachte Leute.
175 Rachel ging nun zu meinem Cid und küßte ihm die Hand:
„Campeador, Ihr habt das Schwert umgürtet zu guter Stunde,
Fort aus Castilien ziehet Ihr nun zu den fremden Völkern,

Also ist Euer Glück und groß ist Eure Beute.
Ein röthlich morisch köstlich Fell, ich küsse Euch die Hand,
180 Gefall' es Euch, o Cid, daß ich als Gabe es bekomme."
„Mir recht," — erwiederte der Cid, — „es sei hieher gesendet,
Wenn ich's mitbringe und wo nicht, rechnet es auf die Kisten."
In Mitte des Pallastes nun breiteten sie einen Teppich
Und auf ihm aus ein leinen Tuch, das war ganz weiß und sauber.
185 Auf einen Schlag nun brachten sie dreihundert Mark an Silber;
Es zählte Don Martino die und nahm sie ohne Reue.
Die anderen dreihundert noch bezahlten sie in Golde.
Martin hatte fünf Knappen dort, belud damit sie Alle.
Als dieses nun geschehen war, vernehmet, was er sagte:
190 „Don Rachel und Vidas, es sind in eurer Hand die Kisten.
Ich, der ich solches euch verschafft, verdiene doch wohl Hosen."
Bei Seite gingen drauf Rachel und Vidas mit einander.
„Geben wir ihm ein gut Geschenk, er hat es uns geholet.
Martin Antolinez, berühmter Burgalese!
195 Wir geben Euch ein gut Geschenk, denn wahrlich Ihr verdient es,
Daß Hosen Ihr davon Euch schafft und reiche Pelz' und Mantel.
Wir geben zum Geschenk Euch dreißig Mark:
Ihr habt sie wohl verdient, und es ist recht und billig,
Vermittelt habt ihr uns das, was wir hier erlangten."
200 Martin bedankte sich und er empfing die Mark.
Er zog nun aus der Herberg, nahm Abschied von den Beiden.
Ritt fort aus Burgos und durch Arlanzon hindurch.
Er kam zum Zelte dessen, der zu guter Stunde geboren,
Und ihn empfing der Cid mit beiden off'nen Armen.
205 „Kommt, Martin Antolinez, Ihr mein getreuer Lehnsmann,
O säh' ich nur den Tag, wo Ihr etwas von mir habet."
„Ich komme, Campeador, mit aller guten Antwort,
Sechshundert habet Ihr und dreißig ich gewonnen.
Laßt nun das Zelt abschlagen, und ziehen wir jetzt eilig
210 Nach San Pero de Cardena, es krähet schon der Hahn.
Dort sehn wir Eure hohe Frau, die werthe Edeldame;
Bezahlen wir die Herberg' nun, verlassen wir das Königreich,
Nothwendig ist es, denn die Frist ist beinah abgelaufen."

Als diese Worte er gesagt, das Zelt ward abgeschlagen;
215 Mein Cid und seine Schaar reiten nun eilig fort:
Des Rosses Haupt wandt' er Sancta Maria zu.
Er hob die Rechte auf und heiligt sich das Antlitz.
„Ich danke dir, o Gott, der du Erd' und Himmel leitest!
Mich schütze deine Tugend glorreiche heil'ge Maria!
220 Ich lasse nun Castilien, da mir der König zürnet;
Weiß nicht, ob ich im Leben je wiederkehren werde.
Mich schütze deine Tugend, Glorreiche, bei dem Auszug,
Und helfe mir und steh mir bei, bei Nacht so wie bei Tage.
Wenn du es also machst und sich mein Glück erfüllet,
225 So sende deinem Altar ich reiche und schöne Gaben.
Ich bin in deiner Schuld, lasse tausend Messen singen."
Es eilte fort der Edle mit freiem Herzen und Willen.
Sie lassen die Zügel schießen und hasten sich auf den Weg.
Sprach Martin Antolinez: „Sehn werd' ich mein Gemahl nach Herzenslust,
230 Belehren werd' ich sie, wie sie sich sollen benehmen.
Will mir's der König nehmen, ich mache mir Nichts draus;
Bin eher bei euch wieder, als noch die Sonne strahlt."
Es wandte sich Martin Antolinez und weiter eilt mein Cid
Nach San Pero de Cardena, er setzte die Sporen ein.
235 Mit jenen Rittern, so ihm dienten nach seinem Gefallen.

V. 214. Cid bedarf des Geldes; er weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er zwei Koffer mit Sand füllt, statt mit werthvollen Dingen, und sie wohl verschlossen auf ein Jahr unter der Bedingung, sie während dieser Zeit nicht zu eröffnen, zwei Juden in Burgos als Unterpfand gegen sechshundert Mark einsetzt. Martin Antolinez ist ihm dabei behülflich und die Juden, die mit dem redlichen Cid schon manches gute Geschäft gemacht haben, gehen auch mit vollem Vertrauen darauf ein. V. 80—214. — Dasselbe, aber bei Weitem nicht mit der anschaulichen Lebendigkeit, wie hier im Gedicht, erzählt die Romanze, welche mit den Worten beginnt: Don Rodrigo de Vivar está con donna Jimena (S. Ochoa, Tesoro de los Romanceros. Paris 1838. S. 168. Nr. XVI. Romancero etc. Francofurto 1828. S. 266. Nr. XIII des Supplements; Herder hat dieselbe sehr frei behandelt und in seiner Weise herausgeputzt; es ist bei ihm Nr. 45. — In den Hauptpunkten weichen das Gedicht und die Romanze darin von einander ab, daß in der letzteren der Cid mit Liebkosungen con amigables caricias, die beiden hier nicht genannten Juden um tausend Gulden Vorschuß bittet und sie ihm zweitausend Gulden geben. — Diese Romanze ist übrigens offenbar das weit jüngere Werk eines schön redenden, moralisirenden Kunstdichters und ihre Darstellung bei weitem nicht so lebensfrisch und ausführlich wie die vorliegende.

V. 216. Cid betet vor einem Marienbild am Wege.

Es krähten kaum die Hähne, der Morgen dämmert kaum,
Als nach San Pero kam der gute Campeador.
Der Abt Don Sancho, der ein Christ des Schöpfers war,
Bei Tagesanbruch las schon die Frühmette da.
240 Donna Ximena war dort mit fünf edeln Frauen,
Betend zum heil'gen Petrus und zu dem Schöpfer nun.
„Du, der Du Alle leitest, schütz' meinen Cid Campeador!"
Da rief er an der Pforte, sie hörten seinen Ruf;
O Gott, wie froh ward drob der Abt Don Sancho!
245 Mit Lichtern und mit Kerzen liefen sie nach dem Hof.
Mit Lust empfingen sie ihn, der zu guter Stunde geboren.
„Ich danke Gott, mein Cid," — hub an der Abt Don Sancho —
„Weil ich allhier Euch sehe, nehmt Gastfreundschaft von mir an."
Es sprach der Cid drauf: „Dank, Herr Abt, ich bin Euer Freund und Diener,
250 Ich brauche Nahrung jetzt für mich und auch für die Vasallen.
Doch da ich aus dem Lande zieh', schuld' ich Euch funfzig Mark,
Erleb' ich nur den Tag, Herr Abt, werd' ich sie euch verdoppeln;
Ich bringe Eurem Kloster nicht für einen Pfennig Schaden.
Seht hier für Donna Ximena auch schuld' ich Euch hundert Mark.
255 Sie, ihre Töchter, ihre Frauen, bewahret dieses Jahr mir,
Zwei Töchter laß ich, Kinder noch, nehmt sie in Eure Arme:
Sie alle nun empfehl' ich Euch, Herr Abt, Don Sancho,
Für sie und mein Gemahl müßt Ihr mir sicher stehen,
Wenn es am Nöthigen, Herr Abt, Euch fehlet und ermangelt,
260 Sorgt wohl für sie, denn Solches will dagegen ich geloben,
Für eine Mark, die Ihr ausgebt, geb' ich dem Kloster vier."
Versprochen hat es ihm der Abt mit wahrem Wohlgefallen.
Seht da, Donna Ximena naht mit ihren beiden Töchtern,
Zwei Duennen wohl geleiten sie und führen sie dahin.
265 Vor dem Campeador kniete Ximena nieder,
Sie weinte heiße Thränen, wollt' ihm die Hände küssen.

V. 237. San Pero (Sanct Peter) de Cardena, ein dem heiligen Petrus geweihtes Kloster, liegt eine Meile von Burgos. Cid verehrte dieses Gotteshaus sehr, und er sowohl wie seine Gattin ließen sich später dort begraben. In neuester Zeit sind jedoch die irdischen Reste des Cid nach der Kathedrale von Burgos geschafft und dort beigesetzt worden.

V. 249. Im Original é só vuestro pagado. — S. die Anm. zu V. 70.

„Gnade, Campeador, zu guter Stunde geboren."
Um böser Zungen willen Du aus dem Land verbannet:
Dank dir, o edler Cid, o Du vollkommner Bart!
270 Seht mich vor Euch hier, ich und Eure Töchter,
Noch Kinder sind sie und noch klein an Tagen,
Mit diesen meinen Duennen, durch die bedient ich werde,
Sehe ich, daß Ihr auf der Reise seid.
Wir uns im Leben von Euch trennen müssen.
275 O gebt uns Rath aus Liebe zur heiligen Maria!"
Er faltete die Hände wohl auf dem rauhen Bart,
Die beiden Töchter nahm er in die Arme,
Und drückte sie an's Herz, dieweil er sie sehr liebte.
Er weinte heiße Thränen und seufzt' über die Maaßen.
280 „O Donna Ximena, o meine edle Gattin,
Ich liebe Euch so innig, wie meine eigne Seele;
Ihr sehet, daß wir uns im Leben trennen müssen,
Ich werde scheiden und Ihr müßt zurück nun bleiben.
Gefall' es Gott dem Herrn, gefall's Sancta Maria!
285 Daß einst ich meine Töchter vermähl' mit eignen Händen,
Oder daß uns das Leben noch gute Tage bringe,
Und ihr, geehrt Gemahl, von mir bedienet werdet!"
Sie geben großen Schmaus dem guten Campeador;
Sie läuten mit den Glocken nun in San Pero laut.
290 In ganz Castilien hört man den Ruf erschallen,
Wie aus dem Lande zieht mein Cid Campeador. —
Die Einen lassen die Häuser, die Andern lassen die Ehren; —
An jenem Tage auf der Brücke von Arlanzon
Haben vereinigt sich hundert und fünfzehn Ritter.
295 Alle verlangen nach meinem Cid Campeador.
Martin Antolinez stößt auf dem Weg zu ihnen.
Sie ziehn nach San Pero, wo weilt, der zu guter Stunde ward geboren.

V. 268. Im Original barba tan complida. — Eine damals übliche Benennung für einen tapferen Krieger; sie kommt mehrere Mal in unserem Gedichte vor. Auch werden wir später sehen, welchen Werth der Cid auf seinen Bart legte.

V. 292. d. h. Einige von den Begleitern des Cid verlassen Haus und Hof, Andere geben Rang und Ansehn auf, um mit ihm zu ziehn.

Als das erfahren hat mein Cid der von Bivar,
300 Wie seine Schaar gewachsen, weshalb er mehr vermag,
Reitet sogleich er hin alsbald sie zu empfangen,
Er lächelte ihnen zu; sie nahn, um ihm die Hand zu küssen.
Es sprach mein Cid mit ganzem Willen nun:
„Ich bitte Gott und den geistigen Vater,
305 Daß Euch, die Häuser Ihr und Erbe um mich ließet,
Bevor ich sterben muß, ich könne Gutes thun;
Und das, was Ihr verliert, Euch zwiefach wiedergeben.“
Es freute meinen Cid, weil es beim Schmause wuchs,
Es freut' die Andern Alle, so Viele bei ihm waren.
310 Vorbei sind die sechs Tage nun der Frist;
Drei haben sie, um zu ziehen, o wisset, daß nicht mehr!
Der König wohl befahl dem Cid, er solle darauf achten,
Daß wenn nach abgelauf'ner Frist er ihn im Lande finge,
So könne nicht für Silber er und nicht für Gold entkommen.
315 Der Tag ist abgelaufen, es nahet sich die Nacht,
Und seine Ritter heißt er sämmtlich zusammenkommen.
„Nun hört, meine Mannen, nicht fall' es Euch zur Last;
Ich habe wenig Gut, will Euer Theil Euch geben.
Seid eingedenk, wie Ihr's nun müßt beginnen,
320 Morgen, sobald die Hähne krähen, zögert nicht,
Und laßt die Rosse satteln alsobald;
Frühmette in San Pero lesen wird der gute Abt.
Die Messe lesen wird er uns der heiligen Dreieinigkeit;
Ist sie gelesen, müssen wir an das Reiten denken,
325 Fast abgelaufen ist die Frist und weiten Weg noch haben wir.“
So wie mein Cid es anbefahl, so haben Alle es zu thun.
Es zieht die Nacht vorüber, der Morgen kommt heran;
Sobald die Hähne krähten, gedenken sie zu reiten.
Sie läuten zur Frühmette mit gar großer Eile,
330 Mein Cid und sein Gemahl alsbald zur Kirche gehn.
Donna Ximene kniet' auf den Stufen vor'm Altar,
Bittend den Schöpfer, wie sie es am Besten weiß:

V. 304. El padre spirituál, den heiligen Geist.

Daß meinen Cid Campeador vor Bösem Gott behüte.
„O Du, glorreicher Vater, der Du im Himmel weilst,
335 Du schufest Himmel und Erd', zum Dritten dann das Meer;
Du machtest Stern' und Mond und Sonne, um zu wärmen;
Du wurdest Wort zu Fleisch in der heiligen Mutter;
In Betlehem erschienst Du, so wie Dein Wille war,
Hirten lobsangen Dir, sie hörten Herr dich preisen;
340 Drei Könige aus Arabien kamen Dich anzubeten,
Melchior, Caspar, Balthasar und Gold, Weihrauch und Myrrhen,
Brachten sie Dir als Gabe dar, wie es Dein Wille war!
Den Jonas als er fiel in das Meer,
Den Daniel rettetest Du, im Kerker von den Löwen,
345 Du rettetest Sancta Susanna vom falschen Urtheilsspruch;
Auf Erden wandeltest Du, Herr, zwei und dreißig Jahre,
Die Wunder zeigend, heiliger Geist, von denen wir noch reden;
Aus Wasser hast Du Wein gemacht, den Stein in Brod verwandelt;
Du hast den Lazarus wieder erweckt, wie es dein Wille war.
350 Von den Juden ließest Du greifen Dich auf dem Calvarienberge;
Sie haben Dich als Mensch an's Kreuz geschlagen zu Golgatha;
Zwei Schächer waren Herr! bei Dir zu Deinen beiden Seiten,
Der eine kam in's Paradies, der Andre nicht hinein;
Am Kreuze hängend, übtest Du große Tugend aus:
355 Longinos war da blind, der niemals etwas sah,
Er stieß Dir mit der Lanze in die Seite, Blut floß heraus,
Es floß am Schaft hinunter, er mußte die Hände salben;
Er öffnete die Augen, schaute nach allen Seiten,
An Dich glaubt er alsdann und ward geheilt vom Uebel.
360 Im Grabe erstandest Du und fuhrst hinab zur Hölle,
So wie Dein Wille war,
Zerbrachst die Thore, zogst heraus die heil'gen Väter.
Du bist der Könige König, Vater der ganzen Welt,
Dich bet' ich an und glaube mit ganzer Kraft an Dich;

V. 334—366 enthalten wörtlich Donna Ximena's Gebet. Eigenthümlich ist, daß der Dichter V. 346 Christi Leben nur zwei und dreißig Jahre währen läßt, nach der Meinung einiger Theologen, die seinen Tod in den Anfang seines drei und dreißigsten Lebensjahres setzen; eine Ansicht, welche nur sehr wenige Gottesgelehrte hegen.

365 Ich flehe zu San Peydro, daß er mir helfe beten
Für meinen Cid Campeador, daß Gott ihn wolle bewahren,
Und wenn wir heute scheiden, uns lebend führe zusammen."
Als das Gebet gesprochen, ward die Messe gelesen.
Drauf gingen sie aus der Kirche und wollten nun fortreiten;
370 Der Cid umarmete Donna Ximena,
Donna Ximena küßte dem Cid darauf die Hand.
Sie weinte heiße Thränen, wußte nicht, was zu thun.
Er aber wandte sich und schaut die Mädchen an.
„Gott empfehl' ich Euch, Ihr Töchter!
375 Und der Frau und dem geistigen Vater.
Jetzt scheiden wir, Gott weiß es wohl zu fügen!"
Heißeste Thränen weinend, wie Ihr es nie gesehen,
Trennten sie sich von einander wie der Nagel von dem Fleische.
Mein Cid mit den Vasallen schickte sich an zu reiten
380 Und Allen, voller Hoffnung, wandt' er das Haupt nun zu.
Zu so großem Wohlgefallen sprach Minaya Alvar Fanez:
„Cid, wo ist Eure Kraft?
Zu guter Stunde hat die Mutter Euch geboren.
Ziehn wir jetzt unsre Straße, genug war nun der Ruhe;
385 Bald werden unsre Schmerzen in Freuden sich verwandeln;
Der uns die Seele gab, Gott wird auch Rath uns geben."
Dem Abte Don Sancho ward nun noch eingeprägt,
Wie er Donna Ximena und ihren Töchtern diene
Und allen ihren Duennen, so da bei ihnen sind.
390 Es wußte wohl der Abt, daß reicher Lohn sein harre.
Gewandt hat sich Don Sancho und es sprach Alvar Fanez:
„Wenn Leut' Ihr kommen seht, die mit uns ziehen wollen,
Sagt ihnen, daß der Spur sie folgen und aufbrechen,
Denn in Wüste oder Flecken können sie uns holen ein."
395 Sie lösten nun die Zügel, machten sich auf den Weg.
Nahe kam nun die Frist, aus dem Königreich zu scheiden.
Es übernachtete mein Cid zu Spinar de Can,
Am andern Tag des Morgens wollen sie weiter reiten;

V. 375. Im Original E à la muger é al Padre Spiritual, d. h. der Mutter Gottes und dem heiligen Geist.

Viel Volk kam in der Nacht herbei von allen Seiten.
400 Nun aus dem Lande zieht der treue Campeador,
Zur Linken Santestevan, eine gute Stadt,
Zur Rechten Ahilon las Torres, die der More inne hat.
Er ritt durch Alcobiella, wo Castiliens Grenze ist.
Die Straße von Quinea durchritt er ebenfalls
405 Auf Flößen setzte über den Duero er,
In der Figueruela verbrachte er die Nacht.
Es kamen da zu ihm Leute von allen Seiten.
Es legte sich mein Cid nachdem zur Nacht gespeist war.
Ein Traum nahm süß ihn ein, er schlief vortrefflich ein;
410 Der Engel Gabriel, der kam zu ihm im Traum:
„Reitet Cid, der gute Campeador!
Denn niemals zu so guter Stunde ritt ein Edelmann.
So lange wie Ihr lebet macht sich das Deine gut.“
Als nun der Cid aufwachte, heiligt' er sein Gesicht,
415 Bekreuzigt das Gesicht, empfahl sich Gott dem Herrn.
Er war gar sehr erfreuet vom Traum den er geträumt.
Am andern Tage Morgens brechen sie wieder auf,
Es ist der Tag der Frist, sie währet länger nicht.
Auf der Sierra de Miedes hielten sie ihre Rast;
420 Es war noch hell am Tage, die Sonne noch nicht unter.
Es wollte seine Leute sehn der Cid Campeador;
Ohne das Fußvolk und die wacker'n Männer sonst
Zählt er dreihundert Lanzen die Alle Fähnlein trugen.
„Gebet bei Zeiten Gerste so euch der Schöpfer helfe
425 Und wer da essen will, der reite nun nicht weiter;
Wir ziehen über die Sierra die öde ist und groß;

V. 400—409. Hier wie überall ferner giebt der Dichter sehr genau die einzelnen Orte an, durch welche die Reise ging oder wo gerastet wurde. — Zu jener Zeit, in welcher und für das Publicum, für welches das Gedicht verfaßt wurde, hatte das ein ganz besonderes Interesse, denn eine Reise in dem gebirgigen, an vielen Stellen unwirthbaren und unsicheren Spanien war nichts Geringes und eine solche Gelegenheit vortrefflich geeignet, um sich entweder darüber belehren zu lassen oder die Erinnerung an Selbsterlebtes aufzufrischen. Viele dieser Oerter würde man jetzt vergeblich auf der Karte suchen, auch reicht es vollkommen hin zu bemerken, daß er von Burgos südöstlich queer durch Altcastilien am Gebirge entlang, welches er zum Theil überstieg, nach Aragonien zog.

Das Land des Königs Alfonso können wir die Nacht verlassen.
Denn wenn er hier uns suchte, so kann er uns finden."
Sie ziehn zur Nacht über die Sierra, gekommen ist der Morgen
430 Und nach der Loma hinab gedenken sie zu gehn. —
Inmitten eines Berges bewundernswürdig und groß,
Ließ rasten nun mein Cid und ließ Gerste vertheilen.
Zu Allen sagte er, daß die Nacht durchreiten er wolle;
So treffliche Vasallen nehmen's zu Herzen sich
435 Und was ihr Herr befiehlt, das müssen sie Alles thun.
Noch eh' die Nacht einbricht, gedenken sie zu reiten.
Deshalb thut es mein Cid, daß Niemand sie entdecke.
Sie zogen bei der Nacht, lassen sich keine Muße,
Sie nennen Casteion, was über Fenares ist.
440 Mein Cid legt sich in Hinterhalt, mit denen die bei ihm sind;
Die ganze Nacht lag er also, der zu guter Stunde ward geboren,
Wie ihnen es gerathen Minaya Alvar Fanez.
„Ja Cid, zu guter Stunde habt Ihr das Schwert umgürtet
Ihr mit Hundert von dieser unsrer Heerschaar,
445 Weil wir Casteion aus dem Hinterhalt einnehmen
Und mit zweihundert werde den Vortrab nun ich bilden."
„Dahin geh' Alvar Alvarez und Alvar Salvadores
Und Galin Garcia eine kühne Lanze:
Die guten Ritter so begleiten den Minaya,
450 Nun eilet muthig fort, Ihr lasset Nichts aus Furcht.
Gerade hinunter geht's nach Guadalfaxara.
Bis Alcala reitet der Vortrab,
Wohl nimmt er zu sich alle Beute,
Aus Furcht vor den Moren läßt Nichts er zurück.
455 Und ich mit den Hundert bleib hier in dem Nachtrab,
Casteion zu halten, wo großer Schutz ist.
Wenn irgend Euch Schlimmes geschieht bei dem Vortrab,
So laßt es mir gleich bei dem Nachtrabe melden.

V. 439. Casteion, jetzt Castejon de las Armas, gegenwärtig ein Dorf an der Grenze von Aragonien, nahe bei Calatayud; es soll auf derselben Stelle stehn, wo früher die Stadt Platea war.

V. 451. Unter Fenares und Alcala ist dasselbe, nämlich Alcala de Henares verstanden.

Von diesem Schutz wird ganz Spanien reden."
460 Genannt sind die, die den Vortrab nun bilden,
Und die mit meinem Cid in dem Hinterhalt bleiben.
Schon dämmert der Tag, schon nahet der Morgen,
Schon geht auf die Sonne, Gott, leuchtet so herrlich!
In Casteion standen nun Alle auf,
465 Sie öffnen die Thore und gehen hinaus
Zu sehn ihre Arbeit und all' ihre Güter.
Sie sind Alle hinaus, ließen offen die Thüren
Mit wenigen Leuten, so in Casteion weilten;
Die Leute verstreueten Alle sich draußen.
470 Aus dem Hinterhalt brach der Campeador und eilte nach Casteion.
Moren und Morinnen hatten sie zur Beute
Und jene Heerden, die rings umher weiden.
Mein Cid Don Rodrigo besetzte das Thor,
Die inne es hatten, als den Angriff sie sahen,
475 Empfanden sie Furcht und haben's verlassen.
Mein Cid Ruy Diaz ritt ein durch die Thore mit blankem Schwerte.
Eilf Moren erschlug er, die dort er erreichte,
Er gewann Casteion und das Gold und das Silber.
Seine Ritter langten dort an mit der Beute,
480 Sie lassen sie meinem Cid, er achtet das Alles Nichts.
Seht nun die Zweihundertdrei in dem Vortrab!
Ohne Furcht nun sprengen sie fort bis Alcala.
Es nahte das Fähnlein des Minaya,
Von dort nach oben zog es mit der Beute.
485 Fenares liegt über Guadalfaxara;
Sie führen mit sich so reiche Beute,
Und viele Heerden von Schaafen und Kühen,
Und Kleider und andre große Schätze.
Gerade heran kam das Fähnlein Minaya's.
490 Es wagte Keiner den Nachtrab anzugreifen.
Mit solcher Habe nun kehrte die Schaar.
Seht sie in Casteion, wo der Campeador verweilte,

V. 485. Guadalajara, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens in Neu-Castilien.

Die Feste blieb in seiner Macht; es reitet der Campeador.
Er brach auf, sie zu empfangen mit seinem Gefolge,
495 Mit offenen Armen empfängt er den Minaya:
„Kommt Alvar Fanez, eine erprobte Lanze,
Als ich Euch sandte, hegt' ich schon solche Hoffnung,
Dieses werde mit Jenem vereint.
Ich schulde das Fünftel Euch, wollt Ihr's Minaya?"
500 „Ich danke Euch sehr, großer Campeador!
Für dieses Fünftel, das Ihr mir geboten,
Bezahle sich Alfonso der Castilier;
Ich sag Euch frei davon, nehm's für empfangen.
Gott sag' ich's zu, ihm der dort oben weilet,
505 Bis ich mich bezahle auf meinem guten Rosse,
Kämpfend mit Moren im Felde,
Daß ich die Lanze gebrauche, lege die Hand an's Schwert
Und bis zum Ellenbogen hinab das Blut mir fließt.
Von Ruy Diaz dem berühmten Kampfeshelden,
510 Nicht nehm' ich von Euch auch nur eines schlechten Pfennigs Werth.
Was immer Ihr durch mich auch mögt gewinnen.
Alles Andre seht es da in Euern Händen."
Als jetzt die Beute dort war angelangt
Bedachte nun mein Cid, der zu guter Stunde ward geboren
515 Es könnten wohl des Königs Alfonso Schaaren nahen,
Weil er ihm Böses suchte mit allen seinen Leuten:
Er befahl nun zu theilen alle jene Habe:
Daß jeder seinen Theil nach dem Vertrag erhalte.
Es kamen seine Reiter nun herbei;
520 Auf Jeden von denselben fielen hundert Mark Silber
Und auf die so zu Fuß, die Hälfte sonder Fehl.
Der ganze fünfte Theil verblieb jetzt meinem Cid.
Hier können sie Nichts verkaufen noch als Geschenke geben:
Nicht Sklaven noch Sklavinnen wollt' im Gefolg er haben.
525 Er sprach mit denen von Casteion, er sandte nach Fita und Guadalfaxara,
Für wieviel dieser fünfte Theil würde erstanden werden

V. 522. Ein Fünftel der gemachten Beute war stets der rechtmäßige Antheil des Feldherrn.

Und was sie dafür gäben, da großen Gewinn es brächte.
Es boten die Moren dreitausend Mark Silber.
Und dieses Gebot gefiel wohl meinem Cid.
530 Am dritten Tage wurden sie ohne Fehl gezahlet.
Es meinte nun mein Cid mit seiner ganzen Schaar
Daß in der Feste dort kein läng'res Bleiben sei
Und daß, wer sie behielte, an Wasser Mangel hätte.
Er blieb in Frieden, denn geschrieben ist der Brief.
535 „Uns suchen ging König Alfonso mit seiner ganzen Schaar.
Verlassen will ich Casteion, hört's Krieger und Minaya!
Und was ich jetzt Euch sagen will, nehmt es nicht übel auf;
In Casteion da können wir nicht bleiben,
Nah ist König Alfonso, er wird kommen uns zu suchen.
540 Doch die Feste hier will ich nicht fahren lassen;
Hundert Moren und Morinnen hundert will ich geben frei,
Daß von mir nichts Böses sie sagen und vermelden.
Alle seid Ihr bezahlt, Keiner ist zu bezahlen mehr.
Morgen in der Tagesfrühe denken wir zu reiten,
545 Mit Alfonso meinem Herrn wünscht' ich nicht zu streiten."
Wohl gefiel den Andern Allen, was der Cid gesagt,
Von der Feste, die sie nahmen, scheiden Alle reich;
Und die Moren und Morinnen segnen ihn dafür.
Nun nach Fenares hinab eilten sie gar schnell,
550 Zogen über die Alcarieen immer weiter fort,
Durch die Höhlen von Anquita zogen sie hindurch,
Zogen über die Gewässer ins Gefilde von Torancio,
Ueber dieses Land hinunter, dann so weit sie kommen konnten,
Zwischen Fariza und Cetina übernachtete mein Cid.
555 Gar beträchtlich ist die Beute, die er in dem Lande machte
Und es wissen nicht die Moren, welche Kühnheit sie besitzen.

V. 535 fgde. Dies spricht der Cid. Sehr oft läßt unser Dichter Personen reden oder sich mit einander unterhalten, ohne dies näher zu bezeichnen, und es wird daher mitunter nicht ganz leicht, herauszufinden, wer eigentlich spricht.

V. 536. Hört's Krieger, im Original oyd escuellas, wie bereits J. v. Müller in seiner Abhandlung „von dem Cid. Nach den Quellen" bemerkt, die scholae des späteren Römerreichs.

V. 556. Cid und seine Krieger sind hier gemeint.

Es brach auf am andern Tage nun mein Cid der von Bibar,
Er zog dann nach Alfama und ging die Foz hinab,
Darauf zog er nach Bobierca und Teca, das jenseits ist,
560 Und über Alcocer, da rastete mein Cid:
Auf einem runden Hügel, hoch und groß,
Daneben fließt Salon, das Wasser ist nicht zu vermeiden.
Mein Cid Don Rodrigo will Alcocer gewinnen
Besetzet wohl den Hügel, nimmt feste Stellung ein;
565 Die Einen gegen die Sierra, die Andern gegen das Wasser.
Der gute Campeador zu guter Stunde geboren,
Rund um den Hügel nun und an dem Wasser
Läßt alle seinen Mannen wohl einen Graben ziehen,
Daß nicht bei Tage noch bei Nacht sie überfallen würden
570 Und daß man wüßte, daß mein Cid alldort sein Lager habe.
Durch alle diese Länder erging die Botschaft nun,
Daß der Campeador, mein Cid, dort seinen Wohnsitz habe,
Daß er zu den Moren gekommen, geschieden sei von den Christen.
In seiner Nachbarschaft da ist nicht viel zu gewinnen.
575 Es harret nun mein Cid mit allen seinen Vasallen
Ob wohl das Schloß von Alcocer Tribut ihm geben werde,
Ob die von Alcocer von selbst Tribut ihm geben
Und die von Teca und die von Teruel dem Hause:
Denn die von Calatauth, wisset, die drückt es schwer.
580 Alldort wohnte mein Cid nun volle funfzehn Wochen.
Als drauf gewahrt mein Cid, daß Alcocer sich ihm nicht gab,
Ersann er eine List und zögert länger nicht.
Er ließ ein Zelt geschlossen, die andern schlug er ab,
Er zog Salon hinab mit aufgehob'nem Banner
585 Die Panzer angeschnallt, die Schwerter umgürtet
Wie ein erprobter Mann, um sie nach dem Hinterhalt zu zieh'n.

V. 550—580. Der Cid ist nun nordöstlich aus Castilien nach Aragonien gezogen, lagert auf einem Berge am Flüßchen Jalon (so heißt es jetzt), einem Nebenflusse des Ebro und fordert Tribut von den umliegenden Ortschaften.

V. 575. Teruel dem Hause, Teruel la casa, d. h. dem Schlosse; Haus für Schloß ist bekanntlich auch ein alter deutscher Ausdruck, wie z. B. noch jetzt das zu dem Schlosse Osterstein bei Gera gehörige Amt das Amt „Unter'm Haus“ genannt wird.

Es sehn es die von Alcocer, o Gott, wie sie sich priesen.
Es fehlte meinem Cid das Brod und auch die Gerste.
Die andern hebt er mühsam, ein Zelt hat er gelassen
590 So zog mein Cid, als ob er auf der Flucht entwische.
„Laßt uns angreifen ihn, wir machen große Beute,
Eh die von Teruel es thun, die Nichts davon uns geben.
Er soll uns den Tribut nun doppelt wiedergeben."
Sie zogen aus Alcocer mit gar seltsamer Eile.
595 Als nun mein Cid sie draußen sah, zog er hin wie zum Siege,
Zog nach Salon hinunter nun mit den Seinen Allen.
Es sagen die von Alcocer: „da kommt uns schon die Beute!"
Die Großen und die Kleinen den Ausfall machen sie,
Vor Freude ihn zu fangen, bedenken sie nichts And're,
600 Lassen die Thore offen stehn, daß Keiner sie bewachet:
Der gute Held Campeador, der wendet schon sein Antlitz
Sah einen großen Raum wohl zwischen ihnen und dem Schloß;
Er ließ das Banner wenden, zog vorwärts nun in Hast,
„Schlagt sie ihr Ritter, schlagt sie Alle ohne Zweifel
605 Mit unsers Schöpfers Gnade ist unser nun die Beute;
Sie haben sich gewandt inmitten von der Eb'ne:
O Gott, wie groß ist das Vergnügen diesen Morgen!"
Mein Cid und Alvar Fanez, sie reiten rasch nun vorwärts
Sie haben gute Pferde, wißt, sie laufen nach ihrem Gefallen.
610 Zwischen Jenen und dem Schlosse drangen sie nun hinein;
Meines Cid Vasallen gaben mitleidslos es ihnen,
In einer Stund' auf wenig Raum tödten sie dreihundert Moren.
Es huben groß Geschrei an, die so im Hinterhalte.
Sie lassend, wandten Jene sich vorwärts nach dem Schlosse
615 Und mit den blanken Schwertern zeigten sie sich am Thore.
Gleich kamen nun die Seinen, es war der Sieg gewonnen.
Mein Cid gewann so Alcocer, wißt es, auf diese Weise.
Es kam Pero Bermuez, der das Banner hält in Händen,

V. 591. Vgl. die Anm. zu V. 535. — Der Dichter führt hier die Einwohner von Alcocer redend ein. Alcocer ist ein kleiner Flecken in Neu-Castilien, der einst der ganzen sehr fruchtbaren Umgegend den Namen, das Feld von Alcocer, gab.

V. 604 — 607. Worte Cid's.

Er pflanzt' es in den Boden auf der allerhöchsten Stelle.
620 Es sprach mein Cid Ruy Diaz, zu guter Stunde geboren:
„Gedankt sei Gott im Himmel und allen seinen Heil'gen;
Jetzt werden das Quartier wir bessern Herrn und Rossen.
Höret mich Alvaro Fanez und alle meine Ritter!
In diesem Schlosse haben wir großes Gut erbeutet.
625 Die Moren liegen todt, nur Wen'ge seh' ich lebend.
Die Moren und die Morinnen verkaufen, wird nicht gehen
Und wir gewinnen Nichts, den Kopf ihnen abzuschlagen.
Versammeln wir sie drinnen, wir haben ja die Herrschaft,
Wir ziehn in ihre Häuser, sie sollen uns bedienen"
630 In Alcocer war nun mein Cid mit diesem Siege
Er ließ das Zelt jetzt holen, das er zurückgelassen.
Sehr drückt es die von Teca und die von Teruel
Und denen von Calatayuth misfiel es auch nicht minder.
Sie sandten eine Botschaft zum König von Valencia
635 Und meldeten, daß mein Cid Ruy Diaz de Bivar
Dem zürnte König Alfonso und ihn verbannet hat
Sich zu Alcocer niederließ an einem so festen Orte.
Er faßte sie aus dem Hinterhalte, eroberte das Schloß:
„Schaffst du nicht Rath, verlierst du Teca und Teruel,
640 Verlierst Calatayud, das nicht entgehen kann,
Am Ufer des Salon wird Alles übel geh'n
Und so auch am Siloca, so auf der andern Seite."
Als dieses nun vernahm König Tanin:
„Drei Morenkönige seh' ich hier in dem Kreise stehn,
645 Haltet sie mir nicht auf, zwei gehet gleich dahin;
Dreitausend Moren hebet mit Kriegeswaffen aus,
Mit denen von der Grenze, die Beistand leisten Euch.

V. 633. Calatayuth, das unser Dichter auf verschiedene Weise schreibt, jetzt Calatayud, ist noch gegenwärtig eine bedeutende Stadt in der Provinz Zaragoza in Aragonien, am Zusammenfluß des Jalon und des Jiloca.

V. 635 fgde enthalten die Rede des Boten an den König von Valencia. Unter Ribera de Salon V. 641 ist das ganze Flußgebiet des Jalon zu verstehn.

V. 643. Der spanische Herausgeber meint, es müsse wohl statt Tanin, Fariz heißen.

V. 644 fgde. Antwort des Königs von Valencia.

Fanget mir ihn lebendig und bringt mir ihn hierher.
Denn fiel er in mein Land, schuldet er Rechenschaft."
650 Sie ruhten in Segorve für die Nacht;
Am andern Tage früh reiten sie wieder fort,
Und rasteten die andere Nacht in Celfa.
Zu denen an der Grenze sandten sie alsobald.
Sie kommen ohne Zaudern von allen Seiten her
655 Sie ziehen fort aus Celfa, das von Canal man nennt:
Sie ziehen den ganzen Tag, lassen sich keine Ruh';
Sie rasteten die Nacht nun in Calatayuth.
Ausrufen lassen sie's in allen jenen Landen;
Es stießen Männer zu, gar vornehm und gar groß
660 Zu jenen beiden Königen, Fariz und Galve heißend.
Sie suchen meinen guten Cid auf nun in Alcocer;
Sie schlugen auf die Zelte und rasteten alldort.
Es wuchs nun ihre Macht, es war gar große Menge.
Die Moren stellen Wachen am hellen Tage aus,
665 Und Wachen aus bei Nacht, die wohlbewaffnet sind.
Gar viele sind der Wachen, es ist das Heer gar groß;
Das Wasser nehmen sie den Mannen meines Cid.
Die Krieger meines Cid wünschen zur Schlacht zu ziehn,
Der zu guter Stunde geboren, verwehrte es ihnen fast.
670 Es währte drei Wochen ungefähr.
Als die drei Wochen um und als begann die vierte
Begann nun mit den Seinen mein Cid zu überlegen:
„Sie wehrten uns das Wasser, es geht das Brod uns aus;
Wenn wir bei Nachtzeit ziehen, sie lassen es nicht zu,
675 Gar groß ist ihre Macht, gar groß für einen Kampf,
Ihr Ritter, saget, was gefällt Euch jetzt zu thun?"
Es sprach zuerst Minaya, ein tapf'rer Rittersmann:
„Aus Castiella der edeln sind wir gezogen her
Kämpfen wir nicht mit den Moren, geben sie uns kein Brod,
680 Wir sind ja an sechshundert und auch noch etwas mehr;
Im Namen Gottes ziehn wir nun nicht also fort,

V. 673 fgde. Cid's Anrede.

Und schlagen wir sie drum am Tag, der Morgen ist."
Campeador hub an: „Ihr spracht nach meiner Weise
Ihr ehrtet Euch Minaya und Ihr auch sollt es thun.
685 Die Moren und Morinnen Alle, die wollen wir jagen fort,
Allein es wisse Niemand um dies Geheimniß als wir."
Den Tag und auch die Nacht bereiteten sie sich vor. —
Am andern Tage Morgens bei Sonnenaufgang gleich,
Bewaffnet ist mein Cid mit Allen die er hat.
690 Es redete mein Cid, wie Ihr nun hören sollt,
Wir ziehen All' hinaus, es bleibe Keiner hier.
Als zwei vom Fußvolk nur, daß sie das Thor bewachen,
Sterben wir auf dem Feld, begraben sie uns im Schloß,
Gewinnen wir die Schlacht, so wachsen wir an Gut.
695 Und Ihr, Pero Bermuez, nehmt meine Fahne nun,
Da Ihr ein Wackrer seid, so sollt Ihr führen sie,
Allein entfernt Euch nicht mit ihr, befehl' ich's nicht."
Er küßt dem Cid die Hand, ging und die Fahne nahm.
Sie öffneten die Thore, einen Ausfall machten sie,
700 Es sahn's der Moren Wachen und kehrten zu ihrem Heer;
Welche Hast fuhr in die Moren, sie waffneten sich gleich,
Und von dem Lärm der Trommeln die Erde wiederhallt.
Es waffneten sich die Moren und eilten in den Kampf;
Auf ihrer Seite hatten die Moren Hauptfahnen zwei
705 Sie stellten zwei Reihen Fußvolk; wer könnte zählen sie?
Die Reihen von den Moren, die rücken vorwärts schon
Auf meinen Cid und auf die Seinen und wollen fangen sie.
„Nun löscht den Durst Ihr Schaaren, allhier an diesem Ort,
Und es entferne sich Keiner, wenn ich's ihm nicht befehle."
710 Jener Pero Bermuez hielt es nicht länger aus,
Die Fahne in der Hand, wollt' eilen er voran.
„Es segne Dich der Schöpfer, Cid, edler Campeador!
In jenen dichten Haufen trag' ich die Fahne Dein;
Die Ihr verpflichtet seid, Ihr eilet schon rasch herbei!"

V 696, 710 u. fgde. Die Uebergabe der Fahne an Pero Bermuez besingt im Romancero die Romanze (bei Depping N. 88) Por mando del Rey Alfonso u. s. w. einfach und mit Würde.
V. 708 u. 709. Rede des Cid.
V. 712—714. Ausruf des Bermuez.

715 Es sprach der Campeador: „Nicht doch um Gottes Liebe!"
Pero Bermuez entgegnet: „Ich bleibe nicht zurück."
Er spornte sein Roß und trug in den dichtesten Haufen sie.
Die Moren empfangen ihn die Fahne zu gewinnen,
Versetzen ihm starke Hiebe, doch können ihn nicht bezwingen.
720 Es sprach der Campeador: „Helft ihm um Gottes Liebe!"
Sie faßten die Schilde fest und hielten sie vor dem Herzen,
Sie senkten die Lanzen tief, an denen Fähnlein hingen,
Sie neigten das Gesicht bis zu den Bügeln hinunter,
Sie machten sich auf zu streiten wie tapfere Herzen.
725 Mit lauter Stimme rief, der zu guter Stunde geboren:
„Schlagt sie, Ihr Ritter, schlagt sie! Darauf, um Gottes Liebe!
Ich bin Ruy Diaz, der Cid Campeador von Bivar."
Sie kämpfen Alle iu den Reihen, da wo Pero Bermuez.
Dreihundert Lanzen sind sie, an allen hängen Fähnlein.
730 Sie tödten jeden Moren, mit einzelnen Hieben alle.
Und wie sie machen Wendung, sind deren eben so Viele.
Ihr hättet gesehn so viele Lanzen stoßen und heben,
So viele Schilde durchhauen und durchstoßen,
So viele Panzer in Stücke zerfallen,
735 So viele weiße Fähnlein roth von dem Blute werden,
So viele gute Pferde fortsprengen ohne Reiter.
Die Moren rufen Mahomet, die Christen Sant Jago;
Es fallen auf kleinem Raum dreihundert todte Moren:
Wie kämpft gut auf vergoldetem Sattel,
740 Mein Cid Ruy Diaz der gute Streiter:
Minaya Alvar Fanez der wackere Führer;
Martin Antolinez der edle Burgalese:
Munno Gustioz der von ihm erzogen;

V. 741. Im Original steht Minaya Alvar Fanez que corta mando. Dies ist eine van den Stellen, die nicht recht verständlich sind und höchst wahrscheinlich corrumpirt; corta bezeichnet das Fällen, das Abhauen der Bäume, oder das Abschneiden des Schilfes. Vielleicht muß gelesen werden que cortar mandò, der zu schneiden, d. h. niederzumetzeln befahl. — Jedenfalls ist das Beiwort, das ich an die Stelle zu setzen mir gestattete, ein passendes; denn Minaya erweist sich als der zuverlässigste Freund des Cid und als der tapferste Degen in dessen Schaar.

V. 743. Das so des Originals (que fuè so criado) bezieht sich hier

Martin Munnoz, der Herr zu Mont'mayor:
745 Alvar Fanez und Alvar Salvadores:
Galin Garcia der Gute von Arragonien:
Felez Munoz der Neffe des Campeador:
Sie Alle, so viel ihrer da sind,
Kommen der Fahne zu Hülfe meines Cid Campeador.
750 Dem Minaya Alvar Fanez tödteten sie das Roß;
Wohl unterstützten ihn Schaaren von Christen;
Die Lanze hat er zerbrochen, das Schwert nahm er zur Hand,
Trotzdem, daß er zu Fuß, theilt' er aus gute Hiebe;
Es sah das mein Cid Ruy Diaz der Castilianer,
755 Er naht sich einem Alguacil, der ritt ein gutes Roß;
Er gab ihm solchen Schwerthieb mit seinem rechten Arm
Er haut ihn bei dem Gürtel durch und warf die Hälft' auf's Feld.
Sein Roß jedoch das gab er Minaya Alvar Fanez,
„Streitet, Minaya, denn Ihr seid mein rechter Arm,
760 Und große Dienste leistet Ihr mir am heut'gen Tage:
Die Moren halten sich tapfer und räumen noch nicht das Feld:
Es ritt Minaya nun, das Schwert in seiner Hand
Und kämpfte tapfer fort mit jener Macht;
Die er erreichet, die befreit er.
765 Mein Cid Ruy Diaz zu guter Stund' geboren,
Hatte drei Hiebe schon versetzt dem König Fariz,
Zwei hatten ihn verfehlt, der dritte aber saß.
Und unter'm Harnisch quoll sein Blut davon hervor.
Den Bügel wandte er, das Schlachtfeld zu verlassen:
770 Durch jenen Hieb alsbald besieget war der Feind.
Martin Antolinez gab einen Hieb dem Galve,
Den Helmschmuck haut er ihm dadurch vom Helm herab;
Und hieb entzwei den Helm, so daß den Kopf er traf.
Wisset, der Andere wagte Euch nichts zu hoffen;
775 Besieget ist der König Fariz und Galve;
Ein guter Tag das für die Christenheit.

nicht auf den Martin Antolinez, sondern auf den Cid, der überhaupt stets als die Hauptperson betrachtet wird.

V. 755. Alguacil bedeutet hier nicht einen Gerichtsdiener, sondern einen morischen Offizier.

V. 759. Rede des Cid.

Die Moren fliehen nach allen Seiten.
Die meines Cid hauen Alles nieder.
Der König Fariz zog nach Teruel hinein,
780 Aber den Galve nahmen dort sie nicht auf
So rasch er kann, nach Calatayuth er eilt.
Der Campeador, der sprenget ihm nach,
Bis Calatayuth währt die Verfolgung.
Dem Minaya Alvar Fanez ging gut das Pferd
785 Von jenen Moren erschlug er vier und dreißig;
Das schneidende Schwert färbt blutig den Arm,
Bis zum Ellenbogen floß ihm das Blut hinab.
Sprach Minaya: „Jetzt bin ich bezahlt,
Denn nach Castilien kommt gute Botschaft,
790 Daß mein Cid Ruy Diaz hat gesiegt in der Schlacht."
Gar viele Moren liegen todt, nur Wenige blieben lebend;
Bei der Verfolgung sicherlich hau'n sie noch Viele nieder.
Es wenden sich die Mannen nun des zu guter Stunde Gebornen.
Es ritt mein Cid einher auf seinem guten Rosse;
795 Das Haarnetz hing herunter, o Gott wie bärtig war er!
Halsberge fest am Nacken, das Schwert in seiner Hand.
Die Seinen sah er, wie sie tapfer sich benahmen.
„Dank Gott dem Herrn, der in dem Himmel thronet,
Daß solche Schlacht wir nun gewonnen haben!"
800 Die meines Cid, sie haben das Lager gleich beraubt,
Der Schilde und der Waffen und and'rer reicher Habe.
Den Moren aber fehlten fünfhundert und zehn Rosse;
Gar großer Jubel war jetzt unter seinen Christen
Denn mehr als funfzehn fehlten ihm von den Seinen nicht.
805 Sie haben Gold und Silber, sie wissen nicht wieviel;
Mit jener Beute sind die Christen oben drauf,
In ihre Schlösser jagten die Moren sie zurück.
Es befahl mein Cid, daß sie ihnen etwas gäben.
Gar große Lust hat nun mein Cid mit all' seinen Vasallen.
810 Er gab zu theilen jenes Geld und jenes reiche Gut,

V. 795—96. Eben so.
V. 800. Das Lager; im Original albergada: eine Verschanzung.

Auf seinen Theil nun kommen ihm einhundert Rosse zu.
O Gott wie gut bezahlt er seine Vasallen alle,
O Gott wie gut bezahlt er das Fußvolk und die Reiter!
Gut richtet ein es der zu guter Stunde geboren,
815 Die er bei sich hat Alle sind sie bezahlt.
„Nun hört Minaya mich, Ihr seid mein rechter Arm:
Von jenem Reichthum, den der Schöpfer uns gegeben,
Nach Eurem Wohlgefallen nehmet mit Eurer Hand.
Ich möchte nach Castilien Euch senden, mit der Botschaft
820 Von dieser Schlacht, die wir gewonnen haben,
Zum Könige Alfonso, der mir gezürnet hat,
Ich wünsch' ihm als Geschenk zu senden dreißig Rosse
Alle mit Sätteln und wohl aufgezäumet alle
Einige Schwerter auch gehänget an die Bügel.
825 Minaya Alvar Fanez sprach: „Das will ich gerne thun." —
„Ihr seht hier Gold und Silber und einen vollen Beutel,
An dem Nichts fehlet, gar Nichts.
Zu Sancta Maria de Burgos bestellet tausend Messen.
Was übrig bleibt, das gebet meinem Weib und meinen Töchtern,
830 Damit sie für mich beten bei Nacht so wie bei Tage,
Wenn ich es noch erlebe, so werden sie reiche Frauen."
Minaya Alvar Fanes, der ist damit zufrieden,
Daß mit ihm ziehn einige Mannen.
Jetzt gaben sie die Gerste, die Nacht war angebrochen:
835 Mein Cid Ruy Diaz, er letzt sich mit den Seinen,
„Ziehet Minaya nun nach dem edelen Castilien,
Unseren Freunden könnet Ihr es sagen:
Gott hat uns beigestanden, wir siegten in der Schlacht.
Wenn bei der Rückkehr Ihr uns hier nicht findet,
840 So wißt Ihr wo wir sind und kommt uns nach,
Wir müssen uns von den Lanzen und von den Schwertern heilen
In diesem magern Lande, da können wir nicht leben."

V. 816—824. Rede des Cid.
V. 826 fgde. Dies ist nicht Fortsetzung von Minaya's Antwort, sondern der Cid spricht wieder.
V. 834. Sie fütterten die Rosse.
V. 836. Wiederum Rede des Cid.

Er war nun unterrichtet, Minaya zog fort am Morgen,
Der Campeador mit seiner Schaar.
845 Das Land war mager und über die Maaßen schlecht.
Den ganzen Tag schauten nach meinem Cid
Die Moren von den Grenzen und auch fremde Leute,
Wohl mit König Fariz sich beriethen sie,
Zwischen denen von Techa und von Teruel dem Hause
850 Und denen von Calatayuth, das da gar hochgeehret,
Haben sie's also festgesetzt und zu Papier gebracht: —
Verkauft hat er ihnen Alcocer für dreitausend Mark Silber.
Mein Cid Ruy Diaz ist nach Alcocer gekommen,
Wie gut hat er bezahlt seine Vasallen selbst!
855 Die Reiter und das Fußvolk er hat sie reich gemacht;
Unter Allen den Seinigen findet Ihr keinen Armen:
Wer dienet gutem Herrn, der lebet stets in Freuden.
Als nun mein Cid gedachte zu verlassen das Castell
Da fingen Moren und Morinnen an zu klagen:
860 „Du gehst mein Cid, und vor Dir her ziehen unsere Gebete.
Wir bleiben hier, bezahlt, o Herr, von Deiner Seite."
Als Alcocer verließ mein Cid der von Bivar,
Moren und Morinnen begannen da zu weinen.
Er hob sein Banner, der Campeador zog fort,
865 Zog nach Salon hinunter und immer weiter fort;
Bei dem Auszug aus Salon hatt' er gar gute Vögel,
Es freute die zu Teruel, zu Calatayut noch mehr,
Es schmerzte die zu Alcocer, weil er Jenen sehr genützt.
Es ging zu Rath mit sich mein Cid, zog immer weiter fort,
870 Und hielt an einem hohen Ort, so liegt auf Mont' Real:
Hoch ist der Ort und wunderbar und groß;
Er fürchtet Krieg von keiner Seite, wisset:

V. 841 u. 846. Hier in den Engthälern von Calatayud und auf den öden Hochebenen Aragoniens ist die Gegend überaus dürr und trocken, weshalb der Cid mit seinen Mannen dort nicht länger zu verweilen wünschte.

V. 860—861. Abschiedsworte der Moren.

V. 866. Gute Vorzeichen. S. die Anm. zu V. 11 u. 12.

V. 869—877. Der Cid zog sich nun mit seinen Mannen südöstlich in Aragonien, längs der Grenze von Alt- und Neu-Castilien in den dortigen Gebirgen und legte den morischen Städten Tribut auf.

Er legte Tribut auf Daroca und weiter
Von da nach Molina so auf der andern Seite
875 Die dritte, Teruel, welche ferner lag.
In seiner Hand hielt er Celfa, das vom Canal
Mein Cid Ruy Diaz, dem Gott woll' gnädig seyn!
Alvar Fanez Minaya zog nach Castilien;
Dreißig Rosse bracht' er dem Könige dar,
880 Es sah sie der König und lächelte freundlich.
„Helf Euch Gott Minaya, wer gab Euch diese?"
„Mein Cid Ruy Diaz, der zu guter Stunde gürtete das Schwert;
Zwei Könige der Moren besiegt' er in jener Schlacht;
Außerordentlich ist seine Beute, Herr!
885 Euch, geehrter König, sendet er dies Geschenk:
Er küßt Euch die Füße und die beiden Hände,
Daß Ihr ihm gnädig sein mögt, so helfe Euch der Schöpfer!"
Sprach der König: „Es ist sehr früh,
Ein wilder Mensch dem fehlt die Gnade des Herrn,
890 Ihn zu beschützen schon nach drei Wochen.
Da es jedoch von Moren kommt, so nehm ich dies Geschenk;
Gefällt mir wohl von meinem Cid, daß solche Beut er machte.
Ueberdies verzeih' ich Euch Alles, Minaya,
895 Ehren und Güter habet geschenkt.
Gehet und kommt, Ihr habt meine Gnade,
Aber vom Cid Campeador sag' ich Euch Nichts.
Uebrigens will ich, Minaya, Euch sagen,
In meinem ganzen Reiche was sie werden thun
900 Die Guten und Tapfern, meinem Cid beizustehn
Ich gebe ihnen frei die Leiber und laß ihnen frei das Erbe."
Es küßt ihm die Hände Minaya Alvar Fanez:
„Dank und aber Dank, König, als natürlichem Herrn!"

V. 881. Frage des Königs. V. 882 fgde: Antwort des Minaya.

V. 888. Im Original: mucho es mannana, es ist sehr Morgen. — Der König meint: Er meldet sich schon sehr früh wieder, um ihn anzunehmen, da kaum drei Wochen verflossen sind, daß er verbannt wurde. Der König oder der Dichter irren sich hier etwas in der Zeitrechnung. Vgl. V. 672—73.

V. 894. Der Sinn der folgenden Rede ist: Weder Minaya, oder wer sich sonst von Tapferen dem Cid anschlösse, solle in dessen Verbannung mit einbegriffen seyn und nicht verfolgt, noch sein erbliches Besitzthum eingezogen werden.

„Dieses thuet Ihr jetzt und werdet es künftig thun,
905 Zieht durch Castilien und sie lassen Euch gehn, Minaya,
Ohne Bedenken zieht zu meinem Cid, Beute zu suchen.“
Ich wünsch' Euch zu reden von dem, der zu guter Stunde geboren
und ein Schwert umgürtete,
An jenem hohen Orte schlug er Wohnung auf,
Während der Ort von Moren und von Christen bewohnt ward,
910 Den Ort meines Cid nannten sie ihn in Briefen;
Dort seiend, beherrschte vieles Land er da;
Das von Rio Martin macht' er ganz unterthänig.
Nach Saragoza kam von ihm Kunde;
Nicht gefiel es den Moren, daß er sie schwer bedrückte;
915 Dort verweilt mein Cid volle funfzehn Wochen.
Als der Edle sah, daß Minaya zögerte,
Mit allen seinen Mannen macht' er eine nächtliche Wacht;
Zog fort vom hohen Ort und räumt' ihn ganz und gar.
Ueber Teruel zog Don Rodrigo weiter
920 Und im Pinar de Tebar ruhte Don Ruy Diaz;
Alle jene Lande waren ihm unterthänig
Und Saragoza hat Tribut er aufgelegt.
Als dies geschehen war, am Ende von drei Wochen,
Ist aus Castilien Minaya gekommen;
925 Zweihundert sind mit ihm, die sämmtlich Schwerter gürten,
Das Fußvolk, wisset, wird gar nicht gerechnet.
Als nun mein Cid gewahrte Minaya sich ihm nahn

V. 904. Als natürlichem Herrn, como a Sennor natural; mit natürlich bezeichnet unser Dichter stets: das durch die Geburt und die frühesten Lebensverhältnisse bestimmte gesetzliche Recht; Alfonso ist natürlicher Herr des Cid und des Minaya, weil sie beide geborne Castilianer, also geborne Lehnsmänner des Königs sind; eben so heißen die beiden ehelichen Töchter des Cid, Donna Elvira und Donna Sol, dessen natürliche Töchter. S. weiter unten.

V. 903. Dank Minaya's. V. 904—906 Antwort des Königs. V. 907 der Dichter redet nun in eigener Person.

V. 910. por carta, in Urkunden. — Wahrscheinlich die noch heutigen Tages so heißende Penna del Cid.

V. 913. Das Flußgebiet des Martin, der von den Bergen von Segura in Aragonien herabkommt, bei Montalvan und Hijar vorbeifließt und westlich von Caspe in den Ebro mündet.

V. 919 fgde. Er zog also wieder nördlich.

Da sprengt er ihm entgegen, alsbald ihn zu umarmen;
Er küßt ihn auf den Mund und auf die beiden Augen,
930 Und sagte Alles ihm und hielt ihm Nichts verborgen.
Gar freundlich lächelte jetzt der Campeador,
„Dank sei Gott und den heil'gen Tugenden!
So lang Ihr lebt Minaya, so lange wird mir's wohlgehn!"
O Gott wie fröhlich war deshalb das ganze Heer,
935 Daß Minaya Alvar Fanez also zurückgekehrt,
Bestellend ihnen Grüße von Muhmen und von Brüdern,
Und von den Gattinnen, die sie zurückgelassen.
O Gott wie froh war nun der starke Bart,
Daß Alvar Fanez hatte bezahlt die tausend Messen,
940 Und daß er Grüße brachte von der Gattin und den Töchtern.
Gott, wie war der Cid zufrieden und wie erfreut war er!
„O Alvar Fanez mögt Ihr viele Tage leben!"
Nicht zögert er, der da zur guten Stunde geboren,
Schwarze reiche Lande will er sich unterwerfen
945 Und rings im Kreise Alles wird er unterjochen.
Am dritten Tag ist er von dort gegangen und gekehret,
Und es ging die Botschaft durch die Lande alle,
Sie drückt die von Monzon und drücket die von Huesca
Daß sie Abgaben zollen gefällt denen von Saragossa.
950 Meines Cid Ruy Diaz, denn sie sind ohne Furcht,
Zum Lager kehren sie alsbald zurück mit ihrer Beute,
Gar freudig sind sie Alle, sie haben reiche Beute.
Sehr wohl gefiel es meinem Cid und sehr dem Alvar Fanez.
Es lächelte der Mächt'ge, er konnte gar nicht anders.
955 „Nun höret Ritter, ich muß Euch die Wahrheit sagen
Hier in dem Morenorte kann immer Mangel kommen.
Morgen in der Frühe gedenken wir zu reiten
Lasset die Herberg hier, wir ziehen weiter fort."

V. 932 u. 933. Rede des Cid.
V. 938. La barba velida, eine sehr ehrenvolle Bezeichnung des Cid. Das Warum ergiebt sich am Schlusse des zweiten Gesanges V. 3292 u. fgde.
V. 942. Ausruf des Cid.
V. 944. Tierras d'alcanz negras im Original; Lande, welche die Moren bewohnten.
V. 955—958. Rede des Cid.

Es ritt alsbald mein Cid nach dem Hafen von Alucant;
960 Von dort eilte mein Cid nach Huesca und Montalban;
Auf diesem Zuge brachten sie zehn der Tage zu.
Die Boten gingen nach allen Seiten
Daß der, der aus Castilien verbannt, sie schlecht behandelt.
Die Boten sind gegangen nach allen Seiten,
965 Es kam die Nachricht zu dem Grafen von Barcilona,
Daß mein Cid Ruy Diaz das ganze Land durchstreife;
Es macht' ihm schweres Leid, er nahm's als große Schmach
Es ist der Graf ein Prahler und sprach ein eitles Wort:
„Gar großes Unrecht thut mein Cid der von Bivar,
970 In meinem Hofe that er großes Unrecht mir;
Er schlug mir den Neffen und macht es nicht wieder gut.
Nun streift er mir durch die Lande, die mir gehorsam sind.
Ich fordert' ihn nicht heraus und feindlich ist er mir.
Doch treff' ich ihn irgendwo, so stell' ich ihn zur Rede."
975 Groß ist die Heeresmacht und sammelt sich alsbald;
Es sammeln sich gar Viele der Moren und der Christen.
Sie rücken an auf meinen Cid den Guten von Bivar.
Drei Tage und zwei Nächte gedachten sie zu ziehn;
Sie treffen meinen Cid in Tebar el Pinar.
980 Dahin kam er mit Macht, der aus den Händen ihm es nehmen wollt'.
Mein Cid don Rodrigo führt mit sich große Beute;
Er steigt herab vom Berge und ziehet in ein Thal.
Vom Grafen Don Remont ist ihm Botschaft geworden.
Mein Cid als er es hörte, hat er dahin gesandt.

V. 960. Alicante. Er zog also südöstlich. — Obgleich sich der ganze Schauplatz von des Cid Thaten auf die Königreiche Aragonien und Valencia beschränkt, so läßt ihn doch unser Dichter sehr wunderliche Kreuz- und Querzüge machen; denn von der südlichsten Ostspitze Spaniens begiebt er sich plötzlich nach Huesca, das ganz nördlich in Aragonien liegt und von dort nach Montalvan zwischen Saragossa und Valencia, sieben Meilen von der ersteren Stadt.

V. 978. Im Original: Tres dias é dos noches pensaron de andar. — Der Dichter gebraucht beständig pensar für: im Begriff seyn, etwas zu thun, es soeben unternommen haben.

V. 980. Der Graf von Barcelona.

V. 983. Nach Joh. v. Müller fand dieser Kampf mit dem Grafen Berenguel von Barcelona früher, vor des Cid zweiter Verbannung und vor dem Jahre 1091 Statt.

985 „Saget dem Grafen nur, er soll's nicht übel nehmen;
Vom Seinen nehm ich Nichts, wir wollen in Frieden ziehn."
Der Graf erwiederte: „Das wird nicht Wahrheit seyn;
Das von vordem und das von jetzt soll er mir Alles zahlen,
Wissen soll der Verbannte nun, wen er hat beschimpft."
990 Es eilte jetzt der Bote so rasch er konnte fort,
Und alsobald erfuhr es nun, mein Cid, der von Bivar.
„Wir können ohne eine Schlacht einander nicht verlassen,
Ihr Ritter bringt die Beute nur bei Seite
Und rüstet Euch in Eil und nehmet Eure Waffen!
995 Eine große Schlacht wird uns der Graf Don Remont liefern,
Von Moren und von Christen hat er gar viele Mannen
Und ohne eine Schlacht läßt er uns mindestens nicht fort.
Rücken sie uns entgegen, wird hier die Schlacht geliefert.
Bereitet nun die Pferde und leget an die Waffen,
1000 Sie kommen hier herunter und Alle tragen Hosen
Und haben Kriegessättel und lose ihre Gurte.
Wir reiten mit galizischen Sätteln und Waffenröcken
Wir hundert Ritter müssen besiegen jene Schaaren.
Eh sie die Ebene erreichen, bieten wir ihnen die Lanzen;
1005 Für Einen dem Ihr begegnet, müssen Drei die Sättel räumen.
Es wird sehn Remont Berenger, durch wen kam die Verfolgung,
Heut in dem Pinar de Tebar, um mir die Beute zu rauben."
Alle sind sie gerüstet, sobald mein Cid hat geredet,
Sie hatten die Waffen ergriffen und saßen auf ihren Rossen.
1010 Sie sahen unten am Berge die Streitmacht wohl der Franken
Im tiefen Grunde am Berge, rund umher wo Alles eben.
Es befahl anzugreifen mein Cid der zu guter Stunde geboren.
Das thun die Seinen denn auch freiwillig mit Wohlgefallen,
Sie gebrauchen gar wohl die Fähnlein, gebrauchen gar wohl die Lanzen.
1015 Die Einen hauend, die Andern hinunterstoßend.
Gesiegt hat in jener Schlacht der zu guter Stunde geboren;
Den Grafen Don Remont, den führten sie ins Gefängniß.

V. 985—1007. Rede des Cid.

V. 1018. Colada: sein berühmtes Schwert, von dem später noch oft die Rede ist.

Allda gewann er Colada, mehr werth als tausend Mank Silber.
Und siegte in jener Schlacht, durch die er geehrt seinen Bart.
1020 Er nahm gefangen den Grafen und führte ihn nach seinem Lande.
Seinen Vertrauten befahl er wohl ihn zu bewachen,
Aus seinem Zelte macht' er einen Sprung;
Von allen Seiten kamen herbei die Seinen.
Es gefiel meinem Cid, denn groß ist die Beute,
1025 Meinem Cid Don Rodrigo bereiten sie großes Essen
Der Graf Don Remont der achtete es gar nicht:
Sie trugen ihm das Essen hin, stellten es vor ihm auf,
Er aber wollt' nicht essen, verachtete sie Alle.
„Nicht einen Bissen ess' ich für Alles was in Spanien,
1030 Eher verlör' ich den Leib und eher ließ' ich die Seele;
Weil solche Schlechtbehosten mich in der Schlacht besiegten."
Mein Cid Ruy Diaz, nun höret, was er sagte:
„Eßt, Graf, von diesem Brod und trinkt von diesem Wein;
Thut Ihr das, was ich sage, so geht Ihr frei von dannen,
1035 Wo nicht in Euerm Leben sehr Ihr kein Christenthum."
Es sprach der Graf Don Remont: „Eßt Don Rodrigo und wollet Euch ausruhen;
Ich aber lasse mich sterben, denn essen will ich nicht."
Bis zum dritten Tage nicht brachten sie ihn dazu.
Sie, die sich theilten jene große Beute,
1040 Bewogen ihn nicht, einen Bissen Brod zu essen.
Es sprach mein Cid: „Esset, Graf, esset etwas
Denn eßt Ihr nicht, so sehet Ihr keine Christen,
Und wenn Ihr etwas esset, so werde bezahlt ich sein.
Euch und zwei Ritter lass' ich los und gebe Euch die Freiheit."
1045 Als dies vernahm der Graf, begann er sich zu freuen,
„Wenn Ihr das thuet, Cid, thut was Ihr habt gesagt,
Werd ich so lang' ich lebe davon verwundert sein."
„So esset Graf, und wenn Ihr davon seid gesättigt,

V. 1029 fgde. Worte des Grafen.

V. 1035. Im Original: non veredes christianismo, d. h. wie wir noch jetzt sagen: keinen Christenmenschen.

V. 1046 — 47. Rede des Grafen. V. 1048 — 56. Antwort des Cid.

Laß ich alsbald Euch frei, Euch und die beiden Andern:
1050 Allein von dem was Ihr verlort, ich in der Schlacht gewann,
Nicht einen schlechten Heller, wißt, geb' ich Euch davon:
Denn nöthig hab' ich es für mich und meine Vasallen,
Die mit mir ziehn erduldend, und Euch werd' ich's nicht geben;
Von Euch und Andern nehmend müssen wir uns bezahlen;
1055 Wir haben dieses Leben, so lang es gefällt dem heil'gen Vater;
Wie der, so den Zorn des Königs trägt, verbannt ist aus dem Lande."
Froh ist der Graf und forderte sich Wasser für die Hände;
Sie hielten es ihm vor und gaben es ihm rasch:
Mit den Rittern, welche der Cid ihm hatte gegeben.
1060 Es aß der Graf, und Gott! wie aß er gern!
Bei ihm saß der zu guter Stunde ward geboren:
„Wenn Ihr nicht wacker eßt, Graf, daß ich werde bezahlt,
So bleiben wir dahier und ziehen Beide nicht weiter."
Alsbald sprach der Graf: „Freiwillig und auch gern!"
1065 Mit jenen beiden Rittern aß er nun auf der Stelle,
Bezahlt ist mein Cid der Solches schauet an,
Wie der Graf Don Remont, so gut wandte die Hände.
„Wenns Euch gefällt mein Cid, sind wir gewillt zu scheiden,
Sendet uns die Rosse, wir reiten sogleich dann fort." —
1070 Vom Tage, wo er Graf, hat er so gern nicht gegessen,
Den Genuß, den er hat davon, wird nicht vergessen werden,
Sie geben ihm drei Zelter, gar trefflich aufgeschirret
Und gute Kleider von Fellen und geben ihm gute Mäntel.
Der Graf Don Remont ist zwischen den Beiden geritten,
1075 Bis zu der ersten Wohnung begleitet ihn der Castilier.
„Zieht nun fort mein Graf, so wie ein rechter Franke.
Ich danke Euch für das, was Ihr mir habt gelassen;
Käm' es Euch in den Sinn, daß Ihr es rächen wolltet,

V. 1055. Unter dem heiligen Vater, Padre sancto, ist bald Gott, bald Christus verstanden.

V. 1063 — 64. Worte des Cid.

V. 1067. Im Original: Porque el conde don Remont tan bien bolvie las manos, d. h. die Speisen zum Munde führte.

V. 1068 — 69. Worte des Grafen.

V. 1076 — 81. Rede des Cid.

Wenn Ihr mich aufsucht, so könnt Ihr mich finden,
1080 Und wenn Ihr mich nicht suchet oder mir es lasset,
Vom Euern oder Meinen werdet Ihr etwas nehmen."
„Behaltet es, mein Cid, sicher und ungestört;
Bezahlet hab' ich Euch für dieses ganze Jahr,
Allein Euch aufzusuchen, daran wird nicht gedacht."
1085 Es rüstet sich der Graf und dachte fortzuziehen,
Doch wandte er das Haupt und schaute hinter sich,
Dieweil er fürchtete, daß es mein Cid bereute,
Das thäte nicht der Edle für Alles in der Welt;
Eine Unredlichkeit beging' er nimmermehr.
1090 Der Graf ist fort, es kehrte zurück der von Bivar.
Zu seinen Schaaren gekehrt, beginnt er sie zu sammeln;
Bewundernswürdig und groß ist die Beute, die sie gemacht.
Von da erzählt die Geschichte meines Cid, der von Bibar:
Die Seinen sind so reich, sie wissen nicht was sie haben.
1095 Genommen hat mein Cid den Hafen von Alucant,
Saragossa lassend und das Land auf jener Seite
Und Huesca lassend und das Land von Montalvan
Dem salzigen Meere zu, begann er Krieg zu führen.
Im Osten geht die Sonne auf, er wandte sich dahin,
1100 Mein Cid gewann sich Xerica und Onda und Almenar
Das Land von Borriana, das hat er ganz erobert.
Es half ihm der Schöpfer, der Herr, der droben im Himmel ist,
Und mit Allem diesem hat er genommen Murviedro,
Wohl sah mein Cid, daß Gott ihm seinen Beistand leistet,
1105 Drinnen in Valencia ist nicht geringe Furcht,
Es drückte die von Valencia, wißt, nicht gefällt es ihnen,
Sie faßten nun den Rath, alsbald ihn aufzusuchen.
Sie übernachteten bis zu des Tages Anbruch,
In der Nähe von Murviedro schlugen sie Zelte auf.
1110 Es sah sie da mein Cid, er wunderte sich deß:
„Dank sei Dir geistiger Vater!

V. 1082—1084. Antwort des Grafen.

V. 1095. Er zog nun wieder südöstlich in das Königreich Valencia hinein.

V. 1111. Heiliger Geist.

In ihrem Lande sind wir, thun ihnen Uebles an,
Wir trinken ihren Wein, essen von ihrem Brod,
Wenn sie uns zu suchen kommen, so thun sie es mit Recht.
1115 Ohne einen Kampf wird's nicht von hinnen gehn,
Gehn die Boten denn zu denen, die Beistand leisten sollen,
Die Einen nach Xerica, die Andern nach Alucad,
Von da nach Onda, die Andern nach Almenar.
Die von Borriana sollen gleich hieher zu uns kommen!
1120 Wir werden beginnen diesen Kampf im Felde
Ich baue auf Gott, er endet zu unserem Besten."
Am dritten Tage waren Alle zusammen,
Der zu guter Stunde geboren, begann also zu reden:
„Höret Ihr Schaaren, so Euch der Schöpfer helfe!
1125 Seitdem wir uns getrennet von reiner Christenheit,
War Niemand uns zu Willen, wir konnten anders nicht.
Dank sei Gott, das Unsrige ging vorwärts.
Die von Valencia haben uns aufgesucht.
Wenn wir in diesem Lande verweilen wollen,
1130 Sind sie fest entschlossen mit uns zu kämpfen.
Es ziehe vorüber die Nacht und komme der Morgen.
Seid mir gerüstet zu Roß und mit den Waffen,
Wir wollen in Augenschein nehmen ihr Heer,
Wie Menschen gekommen aus fremden Lande,
1135 Da wird sich zeigen, was gilt die Kriegerschaft."
Hört, was da sagte Minaya Alvar Fanez:
„Campeador, wir thun was Euch gefällt,
Gebt mir hundert Ritter, denn mehr verlang' ich nicht.
Ihr mit den Andern schlaget die Vorderreihn,
1140 Gut werdet Ihr sie schlagen, das leidet keinen Zweifel,
Ich mit den hundert komme von der andern Seite,
Wie ich auf Gott baue, wird unser sein das Feld."
Wie er's gesagt, gefiel es sehr dem Campeador.

V. 1111—1120. Rede des Cid, der seine Befehle ertheilt. V. 1117. Alicante.

V. 1127—1135 ändert sich im Original plötzlich der Vers, der weit kürzer wird und durchgehends auf einfachem a assonirt.

Morgen war's, sie dachten an die Rüstung,
1145 Jeder von ihnen weiß gar wohl was er zu thun hat.
Mit Tagesanbruch beginnt mein Cid den Kampf,
„Im Namen des Schöpfers und des Apostels Sanct Jago
Schlagt sie, Ritter, aus Liebe und Lust und großem Willen,
Denn ich bin Ruy Diaz mein Cid der von Bivar."
1150 So viele Stricke von Zelten würdet Ihr dort reißen sehn
So viele Pfähle ausziehn, so viele Planen niederlegen!
Der Moren sind Viele, sie suchen sich wieder zu stellen,
Von der andern Seite griff Alvar Fanez sie an,
Obgleich es schwer sie drückte, mußten sie sich ergeben,
1155 Groß ist der Jubel der ziehet durch die Gegend. —
Zwei Könige der Moren tödten sie im Treffen,
Bis nach Valencia dauerte das Verfolgen,
Groß ist die Beute so mein Cid gemacht hat.
Sie nahmen Cebola und Alles ringsum und weiter;
1160 Die entwischen konnten, waren auf Rosseshufen,
Sie raubten das Lager und dachten dann zu kehren.
Sie zogen in Murviedro ein mit ihrer großen Beute,
Die Nachrichten von meinem Cid, wißt, ziehen tönend fort,
Furcht haben sie in Valencia, nicht wissen sie was zu thun,
1165 Die Kunde von ihm zieht tönend weit über's Meer,
Freudig war der Cid und alle seine Gefährten,
Daß Gott ihnen beigestanden und bewirkt jene Niederlage.
Sie ließen die Rosse traben, sie zogen die Nächte durch;
Sie kommen nach Guyera und kommen nach Xativa
1170 Und noch weitee hinunter nach dem Hause Deina
Haupt des Meeres, Land der Moren, die Feste bricht er:
Sie gewannen Penna Cadiella, den Ausgang und den Eingang,
Als der Cid Campeador hatte Penna Cadiella,
Drückt es sie schwer in Xativa und drinnen in Guyera,
1175 Nicht läßt sich erzählen der Schmerz in Valencia.

V. 1147—49. Rede des Cid.

V. 1155 fgde. Sie, wenn es sich nicht auf Vorhergehendes bezieht, bezeichnet immer den Cid und seine Krieger.

V. 1170. Deina, d. i. Denia; dergleichen Versetzungen kommen sehr häufig vor.

Im Lande der Moren nehmend und raubend,
Am Tage schlafend und die Nächte durchziehend,
Solche Orte besiegend verbrachte mein Cid drei Jahre.
Die von Valencia wurden gewarnt.
1180 Sie wagen nicht hinauszugehn noch sich mit ihm zu treffen,
Sie zerstörten ihnen die Gärten, thaten ihnen großen Schaden,
In jedem dieser Jahre nahm ihnen mein Cid das Brod.
Schwer klagen die von Valencia, sie wissen nicht was zu thun
Von keiner Seite was immer, kam Brod zu ihnen hinein,
1185 Nicht räth der Vater dem Sohn und nicht dem Sohn der Vater,
Es weiß der Freund den Freund nicht zu trösten.
Mangel an Brod haben, Ihr Herrn, ist gar ein böses Ding,
Kinder und Frauen sterben sehn vor Hunger!
Sie seh'n den Jammer vor sich und können sich nicht helfen,
1190 Zu dem Könige von Marruecos hatten sie zu senden
Den von Montes Clares baten sie um große Gnade.
Er gab ihnen keinen Rath noch kam er ihnen zu helfen.
Es erfuhr es mein Cid, von Herzen gefiel es ihm:
Er zog aus Murviedro eine Nacht, die er durchwachte,
1195 Es verweilte mein Cid im Lande von Mon Real,
Nach Aragon und Navarra befahl er Kunde zu senden,
Nach dem Lande Castilien sandt' er seine Botschaft:
Wer da will Sorgen verlieren und gelangen zu Gütern,
Der komme zu meinem Cid, wer da hat Lust zu reiten.
1200 Valencia will er belagern, um es den Christen zu geben.
„Wer mit mir ziehen will Valencia zu belagern,
Alle kommen freiwillig, Keinem geschieht Gewalt.
Drei Tage erwart' ich sie in Canal de Celfa,"
Dieses sagte mein Cid, der zu guter Stunde geboren
1205 Er kehrte nach Murviedro, denn dieses hatt' er gewonnen.
Die Kunde ging nun, wißt, nach allen Seiten hin.
Denn der Lust nach Beute wollt' er sie nicht verspäten;
Viele Leute ziehn zu ihm von der guten Christenheit.
Immer reicher wird mein Cid der von Vibar,
1210 Als mein Cid die Leute kommen sah, schickt er sich an zu zahlen.
Mein Cid Don Rodrigo nicht wünscht er sie aufzuhalten.

Er brach auf nach Valencia, begann es anzugreifen
Wohl belagert er es, denn dort war keine Kunst,
Er hinderte sie hinaus- und auch hineinzugehen,
1215 Seine Kunde zieht klingend nach allen Seiten.
Aber sie kommen zu meinem Cid, wißt und sie gehn nicht fort;
Er setzte eine Frist, wenn sie ihm zu helfen kämen.
Neun volle Monde, wißt, lag er davor,
Als der zehnte kam, da mußten sie ihm es geben,
1220 Die Freude war gar groß, die zog durch diesen Ort,
Als mein Cid einzog in Valencia und einzog in die Stadt;
Die so zu Fuße waren, die machten sich zu Reitern.
Das Gold und auch das Silber, wer hätte das zählen können!
Alle wurden reich so viel da ihrer waren.
1225 Mein Cid Don Rodrigo befahl das Fünftheil zu nehmen
An gemünztem Gut fielen ihm zu dreißigtausend Mark,
Und die andere Habe, wer hätte die zählen können.
Froh war der Campeador mit Allen die er hat,
Als sein Hauptbanner war aufgepflanzt auf der Höhe des Alcazar.
1230 Es ruhte aus mein Cid mit allen seinen Genossen.
Den König von Sevilla erreichte nun die Botschaft,
Daß Valencia genommen, daß sie sie nicht vertheid'gen.
Er kam sie zu sehen mit dreißigtausend Kriegern,
Bei dem Garten hatten sie die Schlacht.
1235 Es schlug sie da mein Cid, der mit dem langen Barte,
Bis nach Xativa hinein zog sich das Treffen,
In dem Paß von Jucar würdet Verwirrung Ihr sehn;
Moren in Menge, gezwungen Wasser zu trinken.
Der König von Marruecas entwischte mit drei Wunden. —
1240 Es ist mein Cid gekehrt mit aller jener Beute.
Gut war der zu Valencia, als sie gewannen das Haus;
Aber äußerst vortheilhaft wißt, zeigte sich dies Treffen,
Allen Geringen fielen hundert Mark Silber zu,
Die Kunde von dem Ritter nun, seht Ihr, wo sie hinkam,
1245 Große Freude war unter allen diesen Christen,

V. 1229. Alcazar, arabisches Wort: das feste Schloß, der Pallast des Königs.

Mit meinem Cid Ruy Diaz der zu guter Stunde geboren.
Schon wächst ihm der Bart und wird ihm immer länger.
Es sprach mein Cid mit seinem Munde nun:
„Aus Liebe zu König Alfonso, der mich aus dem Lande verbannt,
1250 Keiner finge mit jener Tigerin an und risse ihr ein Haar aus:
Was auch davon reden Moren und Christen.“
Mein Cid Don Rodrigo ruht in Valencia aus,
Mit dem Minaya Alvar Fanez, der nicht ihm geht vom Arm;
Die aus dem Lande zogen, die wurden reich bedacht,
1255 Allen gab er in Valencia Häuser und Erbschaftsgüter
Sie sind zufrieden, sie haben sich meines Cid Liebe erprobt,
Die mit ihm waren, die von nachher, sie wurden Alle bezahlt.
Es sah mein Cid, daß mit dem Gut, das sie empfangen hatten,
Sie, wenn sie es nur könnten, gar gerne fortziehn würden,
1260 Darum befahl mein Cid, Minaya gab ihm den Rath,
Daß Jeder von den Seinen Urlaub erbäte, darum ihm die Hände küsse;
Wenn sie's ihm nehmen könnten oder er gefangen würde,
Sollten sie das Gut ihm nehmen, auf einen Pfahl ihn thun.
So seht Ihr wie er Alles gebracht in gute Ordnung.
1265 Mit Minaya Alvar Fanez berieth er sich noch ferner,
„Wenn's Euch gefiele Minaya, so wünscht' ich genau zu wissen
Von Allen die allhier und mit mir etwas gewonnen,
Aufschreiben will ich sie und Alle werden gezählt:
Daß, wenn Einer entläuft oder fehlt, sein Gut mir falle zu.
1270 Meine Vasallen, die in Valencia weilen oder umherstreifen.“
Es sprach Minaya: „Gut ist der Rath.“
Er forderte sie zu Hofe, ließ Alle sich versammeln,
Als er sie hatte beisammen, ließ er sie zählen,
Dreitausend sechshundert hatte mein Cid der von Bivar.
1275 Deß freute sich sein Herz und er begann zu lächeln,
„Dank sei Gott, Minaya, und der heil'gen Mutter Maria
Mit Wenigen zogen wir fort aus dem Hause von Bivar
Jetzt haben wir Reichthum, werden künftig mehr noch haben. —
Wenn's Euch gefiele Minaya und keine Last Euch macht,
1280 Möcht' ich Euch nach Castilien senden, wo wir Erbgüter haben,
Zum Könige Alfonso, meinem natürlichen Herrn,

Von dieser meiner Beute, so wir hier gemacht,
Hundert Rosse will ich ihm geben und Ihr sollt ihm sie bringen.
Küßt ihm von mir die Hand, inständig bittet ihn drum,
1285 Daß er mein Weib und meine Töchter gnädig mich holen läßt.
Ich will nach ihnen senden und Ihr wißt nun die Botschaft.
Die Gattin meines Cid und seine Töchter die Infantinnen,
Gerne werden sie ziehn und kommen in großen Ehren
Nach diesen fremden Landen die wir gewonnen haben."
1290 Sogleich sprach Minaya: „Mit gutem Willen."
Da sie's besprochen haben, gedenken sie's auszuführen,
Hundert Mannen gab mein Cid Alvar Fanez ihm auf dem Zuge zu dienen
Und tausend Mark Silber ließ er nach San Pero bringen,
Daß er sie gebe dem Abte Don Sancho.
1295 Als bei dieser Kunde Alle sich freuten
Kam vom Orient her ein Gekrönter,
Der Bischof Don Hieronymo, also wird er genannt,
Sehr erfahren in der Wissenschaft und gar wohl unterrichtet,
Von Fußvolk und von Rittern war er gar gut begleitet;
1300 Er fragte nach den Thoren meines Cid,
Es seufzt der Bischof, als er mit Moren sich im Lager sah,
Daß, wenn es käme zum Kampfe und auch zum Handgemenge,
In Ewigkeit sich Christen nicht beklagten.
Als dies mein Cid vernahm, war er gar wohl bezahlt:
1305 „Höre Minaya Alvar Fanez, bei dem der droben weilet!
Wenn Gott uns helfen will, so sollen wir ihm wohl danken.
Ein Bisthum will ich nun im Land Valencia machen
Und es verleihen diesem guten Christen.
Wenn Ihr nach Castilien geht, bringt dorthin gute Botschaft."
1310 Was Don Rodrigo sagte gefiel dem Alvar Fanez,
Den Don Hierononymo ernannten sie zum Bischof.
Sie gaben es ihm in Valencia, wo er reich leben konnte.
Gott, wie froh war darob die ganze Christenheit,
Daß im Lande Valencia der Herr hatt' einen Bischof.
1315 Froh war Minaya, beeilte sich, zog fort,

V. 1296. Ein Gekrönter. Im Original un Coronado, d. h. ein geweihter katholischer Priester; die Tonsur heißt spanisch la corona.



Das Land Valencia ließ er in Frieden zurück.
Es reiste nach Castilien Minaya Alvar Fanez,
Ich übergeh' die Herbergen, will sie Euch nicht erzählen,
Er fragte nach Alfonso, wo er ihn finden könne,
1320 Es war der König zu San Fagunt noch vor kurzer Zeit;
Er wandte sich nach Carrion und dort könnt' er ihn finden,
Erfreuet war darüber Minaya Alvar Fanez:
Alsbald mit den Geschenken begab er sich dahin.
Aus der Messe gegangen war eben der König Alfonso,
1325 Seht, Minaya Alvar Fanez traf ein zur rechten Zeit.
Er beugte seine Knie vor dem ganzen Volke
Zu den Füßen des Königs Alfons fiel er mit großem Schmerz,
Er küßte ihm die Hände und sprach ganz angemessen:
„Gnade, Herr Alfonso aus Liebe zu dem Schöpfer,
1330 Es küßte Euch die Hände mein Cid, der wack're Streiter:
Die Füße und die Hände wie einem guten Herrn;
Daß Ihr Gnad' erzeiget, so Euch der Schöpfer helfe!
Ihr banntet ihn aus dem Lande, er hat nicht Eure Liebe,
Trotzdem auf fremder Erde thut er gar wohl das Seine,
1335 Erobert hat er Xerica und hat Ondra genommen,
Genommen hat er Almenar und Murviedro, das besser noch,
So macht er es mit Cebola und ferner mit Casteion,
Und Penna Cadiella, das eine feste Höhe,
Mit Allen von Valencia ist er allein der Herr;
1340 Es hat der gute Campeador einen Bischof eingesetzt
Und lieferte Feldschlachten fünf und hat sie all' gewonnen,
Groß ist die Beute, die der Schöpfer ihm gegeben;
Sehet hier die Fahnen, Wahrheit sag' ich Euch,
Hundert starke Pferde und Zelter,
1345 Sind mit Sätteln und Zügeln ganz aufgezäumt;
Er küßt Euch die Hände und daß Ihr sie nehmen mögt.
Er bekennt sich Euern Vasallen und hält Euch für seinen Herrn!"
Der König hob die Rechte und segnete sich alsbald;
„Von jener stolzen Beute, wie der Campeador sie gemacht,
1350 So helfe mir Sant Esidro, von Herzen gefällt es mir,
Und gefällt mir die Nachricht, so mir wird vom Campeador.

Ich nehme jene Rosse, die er schickt als Geschenk."
Obgleich dem König es gefiel, verdroß es Garci Ordonnez.
„Es scheinet, daß im Morenland kein Lebender mehr ist,
1355 Wenn so nach Wohlgefallen thut der Cid Campeador."
Es sprach der König zum Grafen: „Laßt solch' Bemerken seyn;
Denn jeden Falles dient er mir besser noch als Ihr."
Es redete Minaya recht, wie ein Edelmann:
„Um Gnade flehet Euch der Cid, wenn Euch es wohlgefällt,
7360 Für seine Gattin Donna Ximena und seine lieben Töchter
Daß sie aus dem Kloster gehen, wo er sie ließ zurück,
Und ziehen nach Valencia zum guten Campeador."
Alsbald nun sprach der König: „Von Herzen gefällt mir das
Ich sende ihnen Geleit, so lang' in meinem Lande sie sind."
1365 Vor Schmach und Uebel sie zu schützen und vor Schande.
Wenn an der Grenze meines Reichs sein werden diese Frauen,
So sorget wie Ihr ihnen dient, Ihr und der Campeador.
Höret mich Ihr Krieger und auch mein ganzer Hof!
Ich will, daß Nichts verliere der Campeador.
1370 Allen den Schaaren die Herr zu ihm sagen,
Um Alles weshalb ich ihn verbannt, das Alles lös' ich ihm,
Ihm dienen soll sein Erbe, wo auch sei der Campeador.
Ich befreie ihnen die Leiber von Uebel und von Tod,
Und thue dieses, damit sie dienen ihrem Herrn."
1375 Die Hände küßte ihm Minaya Alvar Fanez,
Es lächelte der König, weil er so lieblich sprach.
„Die da zu dienen wünschen dem Campeador,
Haben von mir Erlaubniß und geh'n mit der Gnade des Herrn,
Wir gewinnen mehr von diesem als in and'rer Sache Schande!"
1380 Es huben hier an zu reden die Infanten von Carrion:

V. 1354—1355. Rede des Garci-Ordonnez.

V. 1377—79. Worte des Königs.

V. 1380. Die Infanten von Carrion; sie führten als Grafensöhne diesen Titel. Ueber dies Geschlecht war jedoch nichts Näheres zu ermitteln; entweder war es überhaupt ein erdichtetes, oder weil eben jene beiden Infanten in Folge ihres Betragens verbannt und geächtet wurden, ist es schon sehr früh erloschen. Jene Beiden waren die Neffen des Grafen Garcia, des erbittertsten Feindes des Cid. — Der Ort, von welchem sie ihren Namen führten, Carrion, ist noch vorhanden, ein Flecken, der im Kö-

„Es wächst gar sehr die Kunde von meinem Cid Campeador
Gern freiten wir seine Töchter, es wäre zum Nutzen uns
Doch würden wir nicht wagen zu äußern uns're Meinung.
Mein Cid ist von Bibar und wir von den Grafen von Carrion,
1385 Wir sagen es Niemanden, verschwiegen bleibe die Meinung."
Minaya Alvar Fanez nahm Abschied vom guten König.
„Da Ihr nun geht, Minaya, geht mit des Schöpfers Gnade!
Nehmet Euch einen Diener, ich will, daß er Euch nütze,
Begleitet Ihr die Frauen, bedient sie nach Wohlgefallen.
1390 Bis nach Medina hinein gebt ihnen was sie brauchen.
Von dort dann weiter denkt an sie der Campeador,"
Es beurlaubt sich Minaya und geht vom Hofe fort.
Die Infanten von Carrion begleiteten Minaya Alvar Fanez,
„In Allem seid geehrt und machet es also,
1395 Grüßt von uns meinen Cid, den von Bibar
Wir sind zu Diensten ihm, so viel wir es vermögen,
Wenn uns wohl will der Cid, so wird er Nichts verlieren."
Es entgegnete Minaya: „Das macht mir keine Last."
Gegangen ist Minaya, gekehrt sind die Infanten,
1400 Er begab sich nach San Pero, allwo die Frauen weilen.
So groß war die Freude, als sie ihn kommen sahn,
Abgestiegen ist Minaya, zu San Pero betet er;
Als das Gebet vorüber, wandt' er sich zu den Frauen.
„Ich beuge mich Donna Ximena, bewahr Euch Gott vor Leid
1405 Und also thu' er Euern beiden Töchtern!
Es grüßet Euch mein Cid von dort, wo er verweilt,
Gesund verließ ich ihn und mit großem Gut.
Der König in seiner Gnade hat Euch nun freigegeben
Um Euch nach Valencia zu bringen, das unser Eigenthum.
1410 Wenn Euch der Cid gesund sieht, so weiß ich ohne Böses
Wird er ganz heiter sein und keine Sorge haben."
Es sprach Donna Ximena: „Mög es der Schöpfer geben!"

nigreiche Leon, am Flüßchen gleichen Namens, im Districte von Campos zwei Meilen von Saldanha, sieben Meilen von Burgos liegt und vom Volke noch heutigen Tages als Carrion de los Condes bezeichnet wird.

V. 1388. Nehmet Euch einen Diener, Levedes un portero, d. h. einen königlichen Boten, der für sie auf der Reise sorgt.

Minaya Alvar Fanez wählte drei Ritter aus;
Er sandte sie zu meinem Cid nach Valencia, wo ee weilt;
1415 „Sagt dem Campeador: Gott behüte ihn vor Bösem!
Daß seine Gattin und seine Töchter der König mir freigegeben.
So lange wir in seinem Land, befahl er uns zu geleiten
Von heut' in funfzehn Tagen, wenn Gott uns schützt vor Bösem
Sind ich und seine Gattin und seine Töchter die er hat,
1420 So wie die Frauen, die guten, alle die bei ihnen sind, dort."
Fortgezogen sind die Ritter und werden es besorgen;
Es blieb in San Pero Minaya Alvar Fanez.
Ihr konntet Ritter sehn von allen Seiten kommen
Sie wünschen nach Valencia zu ziehn zu meinem Cid dem von Bibar.
1425 Sie baten Alvar Fanez, er solle für sie sprechen.
Minaya sagte ihnen: „Das will ich gerne thun."
Füufundsechszig Ritter gesellten sich zu Minaya
Und er hielt sich hundert, die er von dort mit führte.
Um mit den Frauen zu ziehn, sorgt' er für gute Begleitung.
1430 Fünfhundert von den Mark Silber gab Minaya dem Abte,
Ich sag' Euch was er mit den andern fünfhundert that.
Donna Ximena und den Töchtern die sie hat,
Und den andern Frauen, welche sie fortan bedienen,
Dachte der gute Minaya zu besorgen
1435 Das beste Reisezeug so in Burgos zu finden,
Zelter und Maulthiere, die nicht schlecht erscheinen.
Als nun diese Frauen die Ausrüstung erhalten,
Dachte der gute Minaya die Reise anzutreten.
Sehet Rachel und Vidas, die fallen ihm zu Füßen:
1440 „Gnade Minaya, wackerer Ritter!
Verlassen hat uns der Cid, wißt, wenn er uns nicht braucht,
So setzen wir die Beute um, die uns der Feldherr gab."
„Ich werde es sehn bei dem Cid, wenn Gott mich führt dahin,
Für das was Ihr gethan habt, wird guten Ersatz es geben."
1445 Sprachen Rachel und Vidas: „Der Schöpfer steh ihm bei!
Wenn nicht, so lassen wir Burgos und gehn und suchen ihn auf."

V. 1443—44. Antwort Minaya's.

Gegangen ist nach San Pero Minaya Alvar Fanez.
Es gesellen sich Viele zu ihm; er dachte fortzureiten.
Der Abt ist sehr betrübt, da es zum Scheiden kommt.
1450 „Wenn gnädig Euch der Schöpfer ist, Minaya Alvar Fanez!
Küßt dem Campeador für mich die Hände.
Dieses Kloster mag er nicht vergessen;
Alle Tage des Jahrhunderts von nun an weiter
Wird der Cid immer mehr gelten.“
1455 Es entgegnete Minaya: „Ich will es gerne thun.“
Sie rüsten sich nun und gedenken zu reiten,
Der Bote mit ihnen, der sie zu schützen hat.
Durch das Land des Königs giebt man ihnen großes Geleit.
Von San Pero nach Medina ziehn sie in fünf Tagen;
1460 Seht in Medina die Frauen und Alvar Fanez,
Ich sag Euch von den Rittern so die Botschaft besorgten.
Sobald es erfuhr mein Cid, der von Bivar,
Gefiel es ihm von Herzen, begann er sich zu freuen.
Mit seinem Munde hub er an zu reden:
1465 „Wer guten Boten sendet, der soll hoffen!
Du Munno Gustioz und Pero Bermuez voran,
Und Martin Antolinez ein treuer Burgalese;
Der Bischof Don Hieronymo, der wackere Geweihte
Reitet mit hundert Streitern, falls Kampf sich nöthig machte.
1470 Durch Sancta Maria müsset Ihr ziehn;
Zieht nach Moliua, das noch etwas weiter liegt,
Es hat es Abegalvon, der friedlich Freund mir ist,
Mit hundert andern Rittern wird er Euch wohl begleiten;
Ziehet nach Medina, wenn Ihr thun es könnt.
1475 Meine Gattin und meine Töchter mit Minaya Alvar Fanez
So wie zu mir sie sagten, könnt Ihr allda sie finden;
Mit großen Ehren bringet mir sie her,
Ich bleibe in Valencia, das mir viel gekostet hat,
Gar große Thorheit wär's, wenn ich's verlassen wollte.

V. 1450—54. Rede des Abtes.

V. 1461. Der Dichter meint, die von Minaya voraus gesandten Ritter, welche dem Cid die Nachricht bringen sollten, daß seine Gattin und seine Töchter kommen würden.

1480 Ich bleibe in Valencia, ich halt' es als Eigenthum."
Dieses war gesagt, sie gedachten nun zu reiten
Und so viel sie können, so rasten sie nicht.
Sie kamen durch Sancta Maria, herbergten ihm gegenüber
Und am anderen Tage ruhten sie zu Molina.
1485 Der More Abegalvon, als er die Botschaft erfuhr
Erhob er sich sie zu empfangen mit großem Wohlgefallen.
„Kommt Ihr Vasallen meines natürlichen Freundes
Mir wird es nicht znr Last, wißt, mir gefällt es sehr."
Es redete Munno Gustioz, er erwartete Nichts:
1490 „Es grüßte Euch mein Cid, und bat ihn zu unterstützen
Mit hundert Rittern, die besonders Ihr führt herbei.
Seine Gattin und seine Töchter sind in Medina;
Ihr möchtet zu ihnen gehn, dann führen sie hieher
Und bis nach Valencia Euch nicht von ihnen trennen.
1495 Es sprach Abegalvon: „Das will ich gerne thun.
Diese Nacht führe sie der große Gott!"
Morgen früh gedenken sie zu reiten.
Hundert erbaten sie doch, er zog mit zweihundert.
Sie überstiegen die Berge rauh und hoch
1500 Sie zogen durch Mata de Toranz, so daß keine Furcht sie hatten,
In das Thal von Arbuxedo denken sie hinabzusteigen.
Und in Medina ist die ganze Schaar.
Zwei Ritter sandte Minaya Alvar Fanez, daß sie die Wahrheit erführen,
Er zögerte nicht, denn es lag ihm am Herzen.
1505 Der Eine blieb bei ihnen, der Andere kehrte zu Alvar Fanez,
„Krieger des Campeador kommen uns zu holen,
Siehe, da sind Pero Bermuez und Munno Gustioz, die Euch redlich suchen,
Und Martin Antolinez der geborne Burgalese
Und der Bischof Don Hieronymo, der wackere Geweihte,
1510 Und der Alcayaz Abegalvon mit den Schaaren die ihm folgen,
Aus Liebe zu meinem Cid große Ehre Euch zu erweisen.
Alle kommen zusammen, sie langen also gleich an,

V. 1487—88. Rede des Abegalvon.
V. 1510. Alcayaz, Acaiaz, ein arabisches Wort, soviel wie Herr.
V. 1506—13. Rede des Ritters.

„Jetzt" — sagte Minaya — „müssen wir reiten."
Dies wurde rasch gethan, sie wünschten nicht zu zögern.
1515 Wohl gegen hundert von da, nicht übel scheinen sie
Auf guten Rossen mit Brustriemen und Schellen,
Und mit Decken von Seide und mit Schilden an den Hälsen,
In den Händen Lanzen, an denen Fähnlein hängen,
Daß die Andern wüßten, welcher Meinung sei Alvar Fanez,
1520 {O wie zog aus Castilien Alvar Fanez
Mit jenen Frauen die er begleitet.}
Die welche vorauszogen sich langsam nähernd,
Nehmen gleich die Waffen und kehren mit um.
Rings um Salon war großer Jubel.
Als die Anderen nahn, huldigen sie Minaya Alvar Fanez.
1525 Als Abegalvon naht, sobald er ihn erblickt,
Lächelt er mit dem Munde, eilt ihn zu umarmen,
Auf der Schulter grüßt er ihn, denn das ist seine Sitte.
„Ein guter Tag sei mit Euch, Minaya Alvar Fanez!
Ihr geleitet jene Frauen, die so gar hoch wir schätzen,
1530 Die Gattin des Cid Lidiador und seine natürlichen Töchter,
Wir wollen Euch Alle ehren, denn so ist sein Geschick,
Ob wir auch Uebles ihm wollten, wir könnten's ihm nicht thun.
In Frieden oder in Krieg wird er das Uns're haben;
Den halt' ich für sehr schlecht, der Wahrheit nicht anerkennt."
1535 Es lächelte mit dem Munde Minaya Alvar Fanez;
„Nun Abegalvon, Freund seid Ihr ihm sonder Fehl,
Wenn Gott mich bringt zum Cid und ich ihn seh' mit der Seele
Von dem was Ihr gethan, sollet Ihr Nichts verlieren,
Ruh'n wir uns aus, es ist das Abendessen bereit."
1540 Sprach Abegalvon: Mir gefällt der Empfang.
Und vor dem dritten Tage geb' ich ihn doppelt wieder.
Sie zogen ein in Medina; es bediente sie Minaya
Alle waren froh von dem Dienste den sie nahmen,
Der Bote des Königs wollte sie verlassen.
1545 Geehret ist mein Cid in Valencia, wo er weilt,

V. 1528—34. Rede des Abegalvon. — Ueber das Beiwort natürlich im V. 1530 vgl. die Anm. zu V. 904.

Durch so große Begleitung wie sie in Medina sie wählten.
Der König bezahlte Alles und frei aus ging Minaya.
Vergangen ist die Nacht, gekommen ist der Morgen,
Gehöret wird die Messe und weiter reiten sie.
1550 Sie zogen aus Medina und kamen durch Salon,
Arbuxuelo vorüber zogen sie gar schnell,
Durch das Feld von Torancio zogen sie dann,
Sie kamen nach Medina das Abegalvon beherrschte;
Der Bischof Don Hieronymo, ein guter Christ unzweifelhaft,
1555 Bei Nacht so wie bei Tage die Frauen wohl beschützend,
Auf gutem Pferd zur Rechten reitet vor seinen Kriegern,
Zwischen ihm und Alvar Fanez ziehn sie in guter Gesellschaft.
Sie kamen nach Molina, gutem und reichem Hause,
Der More Abegalvon bediente sie wohl sonder Fehler,
1560 Was sie nun irgend brauchten, es fehlte ihnen nicht,
Sogar die Hufbeschläge bezahlte er für sie.
O Gott, wie ehrte er Minaya und die Frauen!
Am anderen Morgen ritten sie weiter in der Frühe:
Bis nach Valencia diente er ihnen ohne Fehl.
1565 Das Seine gab aus der More, vom Ihrigen nahm er Nichts.
Mit solchen Lustbezeugungen und solchen Ehrengrüßen,
Sind nahe sie Valencia bis auf drei Meilen noch.
Meinem Cid, der da zu guter Stunde geboren
Sandten sie die Botschaft nach Valencia hinein,
1570 Fröhlich war mein Cid so wie noch nie vorher:
Denn von dem was er am Meisten liebte, kam die Botschaft ja.
Zweihundert Ritter hieß er sogleich entgegenreiten
Minaya zu empfangen und die adligen Frauen.
Er weilet in Valencia sorgend und schützend,
1575 Denn er weiß, daß Alvar Fanez führet den ganzen Zug.
Sehet Alle Jene empfangen Minaya
Und die Frauen und Töchter und andern Gefährten.

V. 1546. Hier ist das Wort conducho gebraucht (conductus des mittelalterlichen Latein), das an anderen Stellen Lebensmittel, Proviant heißt, hier aber nur seine primitive Bedeutung haben kann.

V. 1573. Im Original é a las duennas fijas d'algo. — Dies ließ sich nicht gut anders wiedergeben.

Denen, so er im Hause hat, befahl mein Cid,
Daß sie bewachten den Alcazar und die andern hohen Thürme,
1580 Und alle Thore und Ausgänge und Eingänge,
Und ihm Babieca brächten, den noch nicht lang' er gewonnen.
Noch wußte nicht mein Cid, der zu guter Stunde geboren
Ob er ein Renner würde sein und ob er gut gehorche.
Am Thore von Valencia, wo er sich selber Schutz,
1585 Vor seinem Weib und den Töchtern sein, wollt' er die Waffen führen,
So daß mit großer Ehre die Frauen empfangen würden.
Der Bischof Don Hieronymo zog alsobald hinein,
Stieg ab vom Rosse, begab sich nach der Capelle
Mit so Vielen er konnte, die sich mit Horen versahen
1590 Mit Chorhemden bekleidet und mit Kreuzen von Silber.
Sie gingen die Frauen und den guten Minaya zu empfangen.
Der da zu guter Stunde geboren, zögerte nicht,
Sie sattelten Babieca, legten ihm Decken auf,
Mein Cid schwang sich auf ihn und nahm Waffen von Holz.
1595 Er zog den Ueberwurf an, lang trug er den Bart.
Er machte einen Ritt, der war so seltsam,
Mit Ruhm läuft das Roß Babieca.
Als er den Ritt gemacht, wunderten sich Alle,
Von diesem Tage pries man Babieca, so weit wie Spanien war,
1600 Am Schlusse des Rittes stieg ab mein Cid
Er begab sich zu seiner Gattin und seinen beiden Töchtern.
Als Donna Ximena ihn sah, warf sie sich ihm zu Füßen:
„Gnade, Campeador, Du hast das Schwert zu guter Stunde umgürtet!
Erlöst hast Du mich von mancher bösen Schmach,
1605 Sehet mich hier, Herr, mit Euern beiden Töchtern!
Mit Gott und Euch, sie sind gut und auch wohl erzogen."
Die Mutter und die Töchter umarmte er gar herzlich;

V. 1581. Babieca, nicht Babieça, wie es Herder fälschlich hat; das berühmte Roß des Cid.

V. 1584—85. d. h. er wollte sie da im Waffenschmucke erwarten.

V. 1589. d. h. mit Gebetbüchern.

V. 1594. armas de fuste, d. h. Lanzen, Speere.

V. 1596. d. h. einen Proberitt.

V. 1603—1606. Rede der Donna Ximene.

Vor Freude flossen ihm die Thränen aus den Augen,
Alle seine Schaaren freuten sich gar sehr,
1610 Sie hielten Waffen, zerbrachen Tische.
Hört was da sagte der zu guter Stunde geboren,
„Ihr, theuere und geehrte Gattin und meine beiden Töchter,
Mein Herz und meine Seele!
Zieht mit mir ein in das Haus Valencia,
1615 In das Erbe, das ich Euch gewonnen.“
Mutter und Töchter küßten ihm die Hände,
Mit so großer Ehre zogen sie in Valencia ein,
Mein Cid begab sich mit ihnen nach dem Alcazar
Dort stieg er auf die höchste Stelle mit ihnen,
1620 Sie warfen die gewimperten Augen nach allen Seiten,
Sie beschauen Valencia, wie da liegt die Stadt,
Und auf der andern Seite faßt ihr Auge das Meer,
Sie sehn die Huerta, breit ist sie und groß;
Sie erheben die Hände zu Gott zu beten
1625 Für dieses Eigenthum, das so gut und groß,
Mein Cid und seine Genossen sind in großer Lust.
Der Winter ist vergangen, es will der März beginnen,
Neues will ich Euch sagen von Landen über'm Meer,
Von jenem König Yucef, der in Marruecos ist,
1630 Es quälte den König von Marruecos, daß mein Cid Don Rodrigo
Sich in sein Eigenthum mit Gewalt hat eingesetzt,
Und ihm nicht danket sondern Jesu Christo.

V. 1610. Indem sie hinauf stiegen, um besser zu sehn.

V. 1623. Die Huerta (die nächste Umgebung) von Valencia ist berühmt wegen ihrer Ueppigkeit und Fruchtbarkeit.

V. 1625. Der Auftrag, der dem Minaya zu Theil ward und dessen Ausführung schildern, aber bei Weitem nicht so anschaulich und lebendig, gleichfalls die beiden Romanzen: Desterrado estaba el Cid und Llegó Alvar Fannez a Burgos; im Romancero l. c. No. 40 und 41, S. 112 fgde. — Ochoa l. c. IV. No. 32. S. 178 theilt in einer anderen Romanze El vasallo desleale u. s. w. den Brief mit, welchen der Cid bei dieser Gelegenheit dem Könige schrieb. Dieses Sendschreiben ist sehr stolz und salbungsreich, offenbar das Product eines späteren Kunstdichters.

V. 1631. Im Original: Que en mis heredádes fuertemientre es metido. — Die plötzliche directe Anrede macht einen wunderlichen Eindruck und der Text ist hier jedenfalls corrumpirt; wir haben für die Uebersetzung uns erlaubt, eine bessere Lesart anzunehmen.

Jener König von Marruecos sammelte sein Heer,
Mit funfzig Mal tausend Waffen wurden Alle versehn.
1635 Sie begaben sich auf das Meer, setzten sich in die Barken,
Suchen zu Valencia meinen Cid Don Rodrigo.
Die Schiffe sind gelandet, sie sind hinausgestiegen,
Sie langten zu Valencia an, das mein Cid hat erobert,
Sie schlugen Zelte auf und das ungläubige Volk lagerte sich.
1640 Diese Nachricht war zu meinem Cid gekommen,
„Dank dem Schöpfer und dem geistigen Vater!
Alles Gute das mein, hab' ich von ihm,
Mit Müh gewann ich Valencia und hab' es als Erbe,
Um weniger als den Tod kann ich's nicht lassen,
1645 Dank sei dem Schöpfer und der heil'gen Mutter Maria!
Daß meine Gattin ich hier habe und meine Töchter;
Gekommen ist mir Vergnügen von Landen jenseits des Meeres;
Ich werde die Waffen ergreifen, nicht kann ich's unterlassen,
Meine Gattin und meine Töchter sollen mich kämpfen sehn,
1650 In diesem fremden Lande werden sie sehn, wie man Hiebe austheilt,
Dentlich mit ihren Augen, wie man sich Brod gewinnt."
Seine Gattin und seine Töchter bracht' er nach dem Alcazar;
Sie erhoben die Augen, sah'n Zelte aufgeschlagen.
„Was ist das, Cid, so Euch der Schöpfer gnadet?"
1655 „Geehrte Frau, Ihr braucht Euch nicht zu sorgen;
Reichthum ist's, der uns wird, wunderbar und groß.
Weil Ihr kamet, wünschten sie Geschenke Euch zu machen,
Um Eure Töchter zu vermählen, bringen sie Euch Mitgift her."

V. 1640 fgde. Rede des Cid.

V. 1650. Diese Stelle ist etwas undeutlich. Im Original steht: En estas tierras agenas veran las moradas como se facen, wörtlich: In diesen fremden Landen werden sie sehn die Wohnungen, wie sie gemacht werden. Ich glaube, man muß für moradas, morradas lesen, eigentlich Stöße mit dem Kopf, wie sie das Hornvieh giebt, hier symbolisch; das Zusammenstoßen zweier Heere andeutend. — Vertheidigen ließe sich die erstere Lesart freilich auch, wenn man sie deutete: „Wie man sich die Niederlassung erkämpft," was allerdings in Beziehung steht zu dem folgenden Verse.

V. 1654. Frage der Donna Ximena.

V. 1653 fgde. Antwort des Cid.

V. 1658. Erwiederung der Gattin.

„Dank Dir Cid und dem geistigen Vater,“
1660 „Frau, Ihr seid in diesem Pallaste und wollt Ihr's im Alcazar,
Habet keine Furcht, so Ihr mich kämpfen seht,
Mit der Hülfe Gottes und der heil'gen Mutter Maria.
Es wächst das Herz mir, weil Ihr gegenwärtig seid;
Mit Gott werd' ich in jenem Kampfe siegen.“
1665 Errichtet sind die Zelte, der Tag beginnt zu dämmern
Mit großer Eile rührten sie die Trommeln.
Es freute sich mein Cid und sprach: „Gar guter Tag ist heut!“
Furcht hat seine Gattin, es will das Herz ihr brechen;
So ist's auch mit den Frauen und ihren beiden Töchtern,
1670 Seit dem Tage ihrer Geburt hatten sie nicht solche Angst.
Es strich sich seinen Bart der gute Cid Campeador.
„Heget keine Furcht, zu Euerem Besten ist Alles,
Noch ehe funfzehn Tage um, so es dem Schöpfer gefällt,
Bringt man die Trommeln Euch und Ihr sehet, wie sie sind.
1675 Sie werden dann dem Bischof Don Hieronymo gehören
Und aufgehängt werden in Sancta Maria, Mutter des Schöpfers.“
Dieses Gelübde that der Cid Campeador.
Froh sind die Frauen, verlieren die Furcht,
Die Moren von Marruecos reiten mit Macht heran,
1680 In den Gärten umher weilen sie ohne Furcht.
Es sah sie der Atalaya und schlug an die Glocke:
Bereit sind die Schaaren der christlichen Männer;
Sie rüsten sich von Herzen und brechen aus der Stadt hervor;
Wo sie die Moren finden, da greifen sie rasch sie an.
1685 Sie treiben sie aus den Gärten mit großer Kraft,
Fünfhundert schlugen sie todt an diesem Tage;
Bis an die Zelte zog sich jener Kampf,
Sie hatten viel gethan, nun dachten sie zu reiten.

V. 1659 fgde. Weitere Rede des Cid.

V. 1666. Die Moren nämlich thaten dies.

V. 1672—76. Rede des Cid. — Der Spanier wie der Franzose sagt funfzehn Tage, wo wir Deutschen uns mit vierzehn begnügen.

V. 1681. Atalaya, eine Benennung, die aus dem Arabischen in das Spanische übergegangen ist, der Wächter auf dem Wartthurm.

Alvar Salvadores blieb gefangen allda.
1690 Gekehrt sind zu meinem Cid die, so da essen sein Brod,
Er sah mit den Augen, man zählet sie vor ihm.
Erfreuet ist mein Cid, daß sie so Viel gethan.
„Höret mich, Ihr Ritter, dabei verbleibt es nicht,
Ein guter Tag ist heute, ein besserer wird Morgen sein!
1695 Morgen mit Tagesanbruch seid mir Alle bewaffnet.
Wir wollen die Messe hören und dann zu reiten denken.
Der Bischof Don Hieronymo giebt seinen Segen uns;
Wir wollen sie schlagen im Namen des Schöpfers und des Apostels Sanctiague.
Besser ist's, daß wir sie besiegen, als daß das Lager sie halten."
1700 Alle sagten sogleich: „Mit Liebe und freiem Willen."
Minaya sprach, — er wollt' es nicht verzögern:
„Da Ihr das wünschet, Cid, sendet mich dahin.
Gebt mir CXXX Ritter, so ich zum Kampfe brauche,
Wenn Ihr dabei, sie anzugreifen, komm ich von der andern Seite.
1705 Entweder auf beiden oder auf einer wird Gott uns helfen."
Alsbald sprach der Cid: „Aus gutem Willen thu' ich's."
Der Tag ist angebrochen, es ist die Nacht vergangen,
Nicht zögern sich zu rüsten jene christlichen Mannen,
Um die Mitte des Hahnenschrei vor dem Morgen
1710 Sang Don Hieronymo der Bischof ihnen die Messe;
Als die Messe gelesen, gab er ihnen großen Ablaß.
„Wer hier sterben sollte kämpfend mit dem Gesicht,
Ich nehme ihm ab die Sünden und Gott wird haben die Seele!

V. 1689. Die Gefangennehmung des Alvar Salvadores, welcher hier, wie im Vorübergehn, in einer Zeile Erwähnung geschieht, behandelt im Romancero ausführlich eine eigene Romanze, die sich jedoch im Ganzen genau unserem Gedichte anschließt. Sie beginnt mit den Worten: Aqueste famoso Cid und findet sich bei Depping unter Nr 95, im Romancero unter Nr. 42, S. 120 und bei Ochoa, der als die Quelle, aus welcher er sie schöpfte, die Romanzensammlung von Sepulveda (Antwerpen 1566) angiebt unter IV, Nr. 34, S. 179.

V. 1693—99. Rede des Cid. — V. 1698. Santiague, St. Jakobus.

V. 1712. d. h. Wer im Kampfe fiele, nicht auf der Flucht. V. 1712 u. fgde. Rede des Bischofs. — Nach der Chronik stammte der tapfere Bischof aus Perigord, nach unserem Gedicht kam er aus dem Morgenlande zum Cid, wahrscheinlich, wie J. v. Müller meint, aus dem heiligen Lande.

Euch Cid Don Rodrigo, zu guter Stunde habt Ihr das Schwert umgürtet,
1715 Sehet, ich sang Euch die Messe für diesen Morgen.
Ich bitt' Euch um ein Geschenk und es sei mir gewähret.
Daß die ersten Hiebe mir werden übertragen,
Sprach der Campeador: „Alsbald seien Euch sie gegeben."
Bewaffnet zogen Alle nach den Thürmen von Valencia
1720 Mein Cid mit seinen Vasallen, sie alle trefflich leitend
Sie ließen an den Thoren gar zuverlässige Männer.
Gott, wie sprengte mein Cid auf Babieca seinem Rosse;
Mit allem Reiterzeug ist es gar wohl geschmückt;
Sie trugen die Banner aus Valencia und griffen an:
1725 Viertausend weniger dreißig mit meinem Cid von vorn
Sie wollen funfzigtausend muthig schlagen.
Alvar Fanez und Minaya Alvar Fanez
Griffen von der anderen Seite her an,
Es gefiel dem Schöpfer und sie hatten sie zu besiegen.
1730 Mein Cid gebrauchte die Lanze, an's Schwert legt' er die Hand,
So viele Moren schlug er todt, sie waren nicht zu zählen,
Am Ellenbogen hinunter rieselte ihm das Blut.
Dem König Yucef hatt' er drei Hiebe versetzt,
Er griff ihn an mit dem Schwert allein, denn rasch lief diesem das Pferd;
1735 Er trieb ihn nach Guyera einer festen Pfalz.
Mein Cid, der von Bivar, verfolgt ihn bis dahin.
Mit den Andern, die bei ihm als seine guten Vasallen,
Dort aber kehrt' er um, der zu guter Stunde geboren.
Er war sehr froh, daß sie ihn haben gejagt.
1740 Damals pries er Babieca vom Kopfe bis zum Schweif;
Die ganze Beute ist in seiner Hand geblieben,
Von funfzig tausend, die vorher man hatte gezählt,
Entkamen nicht mehr als hundert und vier.
Die Schaaren meines Cid eroberten das Lager;
1745 An Gold und Silber fanden sie dort dreitausend Mark,

V. 1722—45. Diesen Kampf schildert ebenfalls die Romanze, welche sich bei Sepulveda findet und mit den Worten beginnt: Ya se salen de Valencia, nur daß der Morenkönig hier nicht Yucef (Joseph), sondern Miramolin heißt. S. Depping Nr. 96; der Romancero Nr. 43, S. 123, Ochoa, N, Nr. 85, S. 180.

Die andere Beute achteten sie nicht.
Froh war mein Cid und alle seine Vasallen,
Daß sie durch Gottes Gnade den Sieg davon getragen.
Da sie den König von Marruecos nun besiegt,
1750 Ließ er Alvar Fanez, um Alles zu erfahren.
Mit hundert Rittern zog er in Valencia ein.
Gefurcht war sein Antlitz, denn er war entwaffnet —
So zog er ein auf Babieca, das Schwert in der Hand,
Es empfingen ihn die Frauen, die ihn erwarteten,
1755 Mein Cid hielt still vor ihnen und nahm das Roß am Bügel.
„Ich beuge vor Euch, Ihr Frauen, mich, Kostbares gewann ich Euch;
Während Ihr in Valencia bliebt, hab' ich die Schlacht Euch gewonnen.
Also gefiel es Gott mit allen seinen Heil'gen
Daß er bei Eurer Ankunft uns solche Beute gab.
1760 Seht, voll Blut ist das Schwert und voll Schweiß ist das Roß,
Mit Solchem gleich ihm besiegt man Moren in dem Feld,
Bittet den Schöpfer, daß es noch manches Jahr Euch lebe.
Kostbarkeiten erhaltet Ihr, man wird Euch küssen die Hände."
Also sprach mein Cid, vom Roß herab sich schwingend,
1765 Als sie zu Fuß ihn sahen, weil er nun abgestiegen,
Die Frauen und die Töchter und die edle Gattin
Beugten alsbald sie das Knie vor dem Campeador;
„Wir sind in Eurer Gnade, lebet noch viele Jahre!"
Sich mit ihm wendend, gingen sie nun in den Pallast
1770 Und ruhten sich aus mit ihm auf kostbaren Sitzen.
„Gattin, Donna Ximena, batet Ihr mich nicht drum?

V. 1752. Dieser Vers ist hier nicht an der rechten Stelle, oder froncida muß damals eine Bedeutung gehabt haben, die man jetzt nicht mehr kennt. Denn der Inhalt, wie wir ihn wörtlich wiedergaben, steht sowohl zu dem Vorhergehenden, wie zu dem Nachfolgenden in Widerspruch. Sanchez erklärt froncida mit triste, angustiata und leitet es von dem mittelalterlichen Lateinischen fronciatus, soviel wie rugatus, sinuatus ab. — In dieser Bedeutung kommt es auch später vor. — Ist der Text hier nicht corrumpirt, so kann ich mir nur denken, daß der Dichter damit meinte: von Staub und Schweiß durchfurcht, dann lese ich aber nicht que era desarmado, sondern é era desarmado, er hatte es sich bequem gemacht. — Möglich auch, daß hier ein Vers fehlt; die Romanze berichtet, Cid habe den Alvar Salvadores am andern Tage frei gemacht, und der mangelnde Vers erzählt nun, daß dieser sich im Zuge des Cid befunden, dann paßt das Folgende allerdings.

V. 1768. Worte der Frauen.

Die Frauen, so Ihr hieher gebracht, die Euch so wacker dienten,
Ich wünsche sie zu vermählen mit diesen von meinen Vasallen,
Zweihundert Mark Silber geb' ich Jeglicher von ihnen,
1775 Damit man in Castilien wisse, wem sie so gedient.
Was Eure Töchter betrifft, so hat das noch Zeit."
Sie standen Alle auf und küßten ihm die Hand.
Die Freude war gar groß, so im Pallaste herrschte.
Wie der Cid es gesagt, so ward es ausgeführt,
1780 Minaya Alvar Fanez war draußen in dem Lager:
Mit allen jenen Leuten, schreibend und zählend,
Zwischen Zelten und Waffen und kostbaren Kleidern,
Soviel finden sie davon, daß es außerordentlich ist,
Ich will Euch sagen, was das Größte war;
1785 Nicht konnten sie die Zahl von all' den Pferden erfahren,
Welche aufgeschirrt waren; nicht war da der sie nahm.
Die Moren von den Landen haben auch Beute erhalten,
Trotz dem aber fielen, dem Campeador gezählt
Von den guten ihm bewilligten tausend und D Rosse zu.
1790 Als meinem Cid so Viele zufielen,
Konnten die Andern sehr wohl bezahlt werden.
So viel kostbar Gezelt und so viel gewirkte Planen
Hat gewonnen mein Cid mit allen seinen Vasallen
Des Königs von Marruecos Zelt, so das Haupt der andern ist,
1795 Zwei Planen deckten es, sie sind mit Gold gestickt.
Mein Cid Ruy Diaz befahl, daß ihm das Zelt man lasse,
Und daß kein Christ sich unterstehe, es zu nehmen.
„Ein Zelt, wie dieses ist, das von Marruecos kam
Will ich Alfonso dem Castilier senden,
1800 Daß er die Nachricht glaube von meinem Cid, er habe etwas."
Mit diesem großen Reichthum zogen sie nach Valencia.
Der Bischof Don Hieronymo, der wohl gerühmte Priester,
Da er des Fechtens satt mit seinen beiden Händen,
Kann nicht die Moren zählen, so Viele schlug er todt,
1805 Was ihm zufiel war ganz bedeutend.

V. 1771—76. Rede des Cid.
V. 1792. Planen, tanto tendal obrado, so viel gesticktes Zelttuch.

Mein Cid Don Rodrigo, der zu guter Stunde geboren,
Von seinem ganzen Fünftheil sandt' er ein Zehntheil ihm,
Froh sind nun in Valencia die Christenschaaren,
Sie hatten so viel Gut an Rossen und an Waffen.
1810 Froh ist Donna Ximena mit ihren beiden Töchtern
Und alle andern Frauen, die für vermählt sie halten.
Mein guter Cid der zögerte auch nicht.
„Wo seid Ihr Wackerer, kommt her Minaya!
Von dem was Euch zufiel, nehmt Ihr Nichts an,
1815 Von meinem Fünftheil sag' ich Euch ohne Fehl
Nehmet was Euch gefällt, das Andre bleibe,
Und Morgen früh müßt jeden Falls Ihr ziehn
Mit Rossen von dem Fünftheil, das ich erbeutet habe,
Mit Sätteln und mit Zügeln, mit Fähnlein und mit Schwertern
1820 Aus Liebe zu meiner Gattin und meinen beiden Töchtern,
Denn ich sende sie hin, da wo sie sind bezahlt.
Jene zweihundert Pferde die gehen als Geschenke,
Damit nichts Böses sage König Alfonso von dem, der Valencia beherrscht."
Er befahl Pero Bermuez, daß er mit Minaya ziehe.
1825 Am andern Tage früh ritten sie rasch davon
Und sie begleiteten zweihundert Mannen,
Mit Grüßen von dem Cid, der ihm die Hände küßte.
Aus jenem Kampf, wo er gesiegt, schickte er CC Rosse als Geschenk.
Und würde ihm immer dienen, so lang er habe die Seele.
1830 Sie ritten aus Valencia, machten sich auf den Weg
Sie führen solche Beute, die wohl des Schauens werth.
Sie reiten Tag und Nacht und ziehen über die Sierra,
Die die andern Länder scheidet.
Nach dem Könige Alfonso beginnen sie zu fragen.
1835 Sie ziehen über die Sierras und die Berge und die Flüsse,
Sie kommen nach Valadolid, wo der König Alfonso war,
Es sandten ihm Botschaft Pero Bermuez und Minaya,
Daß er kunde, ob er die Schaar empfange.
Mein Cid, der von Valencia, sendet sein Geschenk.

V. 1813 fgde. Rede des Cid.
V. 1827. Mit ihm ist hier der König gemeint.

1840 Der König war über die Maaßen froh.
Er befahl alsbald seinen Edeln Allen zu reiten.
Und unter den Ersten ritt hinaus der König,
Um die Boten zu sehn von ihm, der zu guter Stunde geboren.
Die Infanten von Carrion, wißt, nahten sich da,
1845 Der Graf Don Garcia, sein böser Feind.
Die Einen freut' es, die Andern drückt' es.
Vor Augen hatten sie die von ihm, der zu guter Stunde geboren,
Sie meinen, es sei ein Heer, und komme nicht mit Botschaft.
Der König Alfonso kreuzigte sich,
1850 Minaya und Pero Bermuez kamen heran;
Sie stiegen von den Rossen und sprangen auf die Erde;
Vor König Alfonso beugten sie die Kniee,
Küssen die Erde und beide Füße;
„Gnade, König Alfonso, Ihr seid so geehrt!
1855 Für meinen Cid den Campeador küssen wir Euch Alles dieses.
Euch nennt er seinen Herrn, hält sich für Euern Lehnsmann.
Sehr preist die Ehre Cid, so Ihr ihm habt gewährt.
Vor wenig Tagen, König, hat er eine Schlacht gewonnen,
Gegen den König von Marruecas, den man Yucef nennt.
1860 Funfzigtausend schlug er aus dem Felde:
Die Beute, die er machte, ist von großem Werth;
Reich geworden sind alle seine Vasallen
Und er schickt Euch zweihundert Pferde und küßt Euch die Hände."
Der König Don Alfonso sprach: „Ich nehme gern sie an,
1865 Ich danke meinem Cid, daß er solch' Geschenk mir sandte;
Er soll auch bald sehn, daß ich's ihm vergelte."
Das gefiel gar Manchem, sie küßten ihm die Hände.
Den Grafen Don Garcia drückt's, er war sehr aufgebracht;
Mit X seiner Verwandten ließ er's bei Seite aus.
1870 „Ein Wunder ist es mit dem Cid, seine Ehre wächst so sehr,
Durch die Ehre, die ihm wird, werden wir geschändet werden,

V. 1845. El conde don Garcia so enemigo malo; sein, d. h. hier: des Cid böser Feind.

V. 1854—64. Minaya's und Bermuez Anrede an den König.

V. 1870—74. Bemerkungen des Grafen Don Garcia.

Weil er so schmählich Könige im Feld besiegt,
Und als ob er todt sie fände, herführen läßt die Rosse.
Durch das was er thut, wird uns ein Hinderniß."
1875 Es sprach König Alfonso und sagte, wie da folgt:
„Dem Schöpfer Dank und dem Herrn Sanct Esidro, der von Leon!
Diese zweihundert Pferde, die mir mein Cid gesendet,
In Zukunft wird er mir noch besser dienen können,
Euch Minaya Alvar Fanez und Pero Bermuez hier
1880 Ich will Euch die Leiber ehrenvoll lassen kleiden und bedienen,
Und Euch ausrüsten mit allen Waffen, damit Ihr saget,
Daß Ihr gut erscheinet vor Ruy Diaz meinem Cid.
Ich gebe Euch drei Rosse, nehmet sie hier
Wenn das, wie mir scheint, der Wille ist, sagt es mir,
1885 Mögen diese Nachrichten alle Gutes bringen."
Sie küßten ihm die Hände und gingen nun auszuruhen,
Er befahl sie wohl zu bedienen mit Allem was sie brauchten. —
Von den Infanten von Carrion will ich Euch erzählen,
Redend in ihrem Rathe, habend Ihr Geheimniß.
1890 „Die Nachrichten vom Cid verbreiten sich immer mehr
Wir werben um seine Töchter, mit ihnen uns zu vermählen:
Wir werden an Ehre wachsen und werden weiter kommen."
Mit diesem Geheimniß kamen sie zum Könige Alfonso:
„Wir bitten um Eure Gnade als König und natürlicher Herr,
1895 Mit Euerem Rathe wünschen wir es zu thun;
Daß Ihr uns verlanget, die Töchter des Campeador.
Wir wollen uns mit ihnen vermählen, zu seiner Ehre, zu unserem Besten."
Eine große Stunde bedachte und überlegt es der König.
„Ich verbannt' aus dem Lande den guten Campeador,
1900 Ihm that ich großes Uebel, er that mir großes Wohl,
Ich weiß nicht, ob er Lust zu dieser Heirath hat,
Da Ihr es aber wünscht, so gehen wir drauf ein."
Minaya Alvar Fanez und Pero Bermuez

V. 1876. Sant Esidro, St. Isidor.
V. 1890—92. Aeußerung der Infanten von Carrion.
V. 1894—97. Anrede derselben, an den König gerichtet.
V. 1899—1902. Antwort des Königs.

Rief der König Alfonso zur selben Stunde herbei,
1905 In einen Saal führt er sie bei Seite:
„Hört mich Minaya und Ihr Pero Bermuez
Mir dient mein Cid der Campeador, ich wünsch' es zu verdienen,
Ich verzeih' ihm, er komme zu mir, wenn Lust er dazu hat.
Noch andere Botschaft giebt's an diesem meinem Hofe.
1910 Diego und Ferrando, die Infanten von Carrion
Bezeigen Lust mit seinen beiden Töchtern sich zu vermählen.
Seid gute Boten Ihr, ich bitte Euch darum,
Daß Ihr es sagen möget dem guten Campeador:
Ehre hat er davon und wird an Ehre wachsen,
1915 Verschwägert er sich mit den Infanten vou Carrion."
Er sprach zu Minaya, Pero Bermuez gefiel es:
„Das was Ihr uns gesagt, das wollen wir ihn fragen,
Thue dann der Cid das, was ihm wohlgefällt."
„Sagt dem Ruy Diaz, der zu guter Stunde geboren,
1920 Daß ich ihn besuchen werde, wo es recht ihm ist,
Wo er bestimmt, und sei es der Grenzstein.
Ich wünsche zu meinem Cid zu gehn in allem Guten."
Sie nahmen Abschied vom König und kehrten damit zurück.
Sie gehen nach Valencia, sie und die Ihrigen Alle.
1925 Als es erfuhr der gute Campeador
Reitet er rasch und macht sich auf sie zu empfangen.
Es lächelte mein Cid, herzlich umarmt er sie.
„Kommet, Minaya und Ihr Pero Bermuez
In wenig Ländern giebt es zwei solche Ehrenmänner.
1930 Wie ist das Wohl Alfonso's meines Herrn,
Ist er zufrieden und nahm er das Geschenk?"
Minaya sprach: „Mit der Seele und dem Herzen
Ist er bezahlt, nnd giebt Euch seine Liebe."
Es sprach mein Cid: „So sei dem Schöpfer Dank!
1935 Nachdem sie dies gesagt, berichteten sie

V. 1906—1915. Rede des Königs.
V. 1917—1918. Antwort Minaya's.
V. 1919—1922. Weitere Rede des Königs.
V. 1928—1931. Rede des Cid.

Was da verlangte Alfonso, der von Leon
Zu geben seine Töchter den Infanten von Carrion,
Denn er kenne und ehre sie und werd' er an Ehre wachsen.
Und er rathe es ihm von Seele und von Herzen.
1940 Als das vernahm mein Cid, der gute Campeador
Eine große Stunde sann er und überlegte:
„Dafür danke ich Christus meinem Herrn,
Verbannt des Landes war ich, die Ehre mir geraubt,
Mit großer Mühe gewann ich was ich habe,
1945 Ich danke Gott, daß mir des Königs Gnade wird!
Er fordert meine Töchter für die Infanten von Carrion,
Sie sind gewaltig stolz, haben Partei am Hof,
Zu dieser Heirath hätt' ich keine Lust,
Allein da der es räth, der weit mehr gilt als wir,
1950 So wollen wir davon sprechen, im Geheimniß sind wir nun,
Möge Gott im Himmel das Beste in's Herz uns geben!"
„Mit Allem diesem sagte zu Euch Alfonso,
Er würde kommen Euch zu sehn, allwo es Euch gefiele,
Er wolle Euch besuchen, Euch seine Liebe geben.
1955 Ihr würdet Euch dann wohl vereinen für das Beste;
Alsbald sprach der König: „Mir gefällt es von Herzen.
Diese Zusammenkunft veranstaltet Ihr,
Sagte Minaya; Ihr seid der Wissende."
„Kein Wunder ist es, wenn es wünschte der König Alfonso,
1960 Bis wir ihn finden, müssen wir ihn suchen
Ihm große Ehre zu geben als Könige des Landes.
Aber was er wünschte, das wünschen wir auch.
Auf dem Taio der ein Hauptwasser ist
Halten wir die Zusammenkunft, wann es wünschet mein Herr."
1965 Sie schrieben Briefe, wohl versiegelt er sie,
Mit zwei Rittern sandt er gleich sie fort.
Was der König gewünscht, wird thun der Campeador.

V. 1942 — 1951. Eben so.

V. 1952 — 1958. Fernerer Bericht des Minaya. V. 1958. Vos sed sabidor, d. h. Ihr wißt am Besten, was Ihr zu thun habt.

V. 1959 — 64. Entgegnung des Cid.

Dem geehrten Könige kamen zu die Briefe.
Als er sie sah, freut er sich von Herzen.
1970 „Grüßt mir meinen Cid, der zu guter Stunde das Schwert umgürtete.
Es sei die Zusammenkunft binnen drei Wochen;
Bin ich am Leben, so geh' ich sonder Fehl dahin."
Sie zögerten nicht, kehrten zu meinem Cid,
Von beiden Seiten ward die Zusammenkunft vorbereitet.
1975 Wer sah je in Castilien so viel kostbare Maulthiere
Und so viel Zelter die gut gehen?
Stattliche Rosse und Renner ohne Fehl?
So viele gute Fähnlein an gute Lanzen heften,
Schilde beschlagen mit Gold und Silber,
1980 Mäntel und Felle und gute Planen von Adria.
Der König befahl ein groß Gefolge zu senden
Zu den Wassern des Tajo, wo die Begegnung sein wird.
Mit dem König ist eine gar gute Gesellschaft.
Die Infanten von Carrion ziehen gar fröhlich.
1985 Das Eine schulden, das Andre bezahlten sie.
Sie waren des Glaubens, daß ihre Habe wüchse,
Wie viel sie wünschten an Gold und an Silber.
Der König Don Alfonso ritt mit Eile
Grafen und Potestaden und gar groß Gefolge.
1990 Die Infanten von Carrion haben große Begleitung.
Mit dem Könige ziehen Leoneser und galicianische Krieger;
Wißt, die Castilischen lassen sich nicht zählen;
Sie lösen die Zügel, entschwinden den Blicken.
Mein Cid der Campeador drinnen in Valencia
1995 Zögerte nicht, rüstete sich zu der Zusammenkunft.
So manches stattliche Maulthier, so manches tüchtige Roß
So manche gute Waffe, so manchen guten Renner,
So manche gute Kappe und Mäntel und Pelzgewande,
Kleine und Große sind in Farben gekleidet.

V. 1970—72. Mündliche Antwort des Königs.

V. 1980. Im Original buenos cendales d'Adria, gute Zeltleinewand von Venedig.

V. 1989. Potestaden, soviel wie das italienische podestà, Schultheiß.

2000 Minaya Alvar Fanez und jener Pero Bermuez,
Martin Munoz und Martin Antolinez der wack're Burgalese,
Der Bischof Don Hieronymo, der edle Priester,
Alvar Alvarez und Alvar Salvadores,
Munno Gustioz, der tapfere Ritter,
2005 Galind Garciaz, der aus Arragonien:
Diese rüsten sich zu ziehn mit dem Campeador
Und Alle die Andern, die dort sind.
Alvar Salvadores und Galind Garciaz, der von Aragonien,
Diesen Beiden befahl der Campeador
2010 Daß sie für Valencia sorgten mit Seele und Herzen,
Und für Alle die da wären in ihrer Macht:
Daß sie die Thore des Alcazar nicht öffneten bei Tag und bei der Nacht.
Drinnen ist seine Gemahlin und seine beiden Töchter,
An denen hängt sein Herz und seine Seele
2015 Und andere Frauen, die ihnen, wie sie es wünschen, dienen.
Bestimmt hat er, wie ein guter Feldherr,
Daß Einer nicht gehen dürfe aus dem Alcazar,
Bis der zurückgekehrt, der zu guter Stunde geboren.
Sie ziehen aus Valencia, sie eilen und sie jagten,
2020 So viele Rosse im Bügel, stattlich und gute Renner;
Mein Cid erbeutete sie, sie waren ihm nicht geschenkt.
Es geht nun zu der Zusammenkunft, die er mit dem König bestimmt.
An einem Tage kam er zum Könige Don Alfonso.
Als sie sahen, daß komme der gute Campeador,
2025 Gehn sie ihn zu empfangen mit so großer Ehre.
So wie im Aug' ihn hatte, der zu guter Stunde geboren,
Befahl er Allen den Seinen still zu halten:
Nur mit jenen Rittern, die er von Herzen liebte
Ihrer funfzehn, warf er sich zur Erden,
2030 Wie es sich vorgenommen der zu guter Stunde geboren.
Die Kniee und die Hände legt' er auf die Erde,
Das Gras des Feldes faßte er mit den Zähnen:
Er weinte mit den Augen, so groß war seine Freude;

V. 2017. Keine von den Frauen.
V. 2026. ihn, d. h. den König.

So weiß er zu huldigen Alfonso seinem Herrn,
2035 Auf diese Weise fiel er ihm zu Füßen hin,
So großen Schmerz hatte der König Don Alfonso:
„Stellt Euch auf Eure Füße, auf, Cid Campeador!
Küsset die Hände aber die Füße nicht,
Thut Ihr das nicht, nicht habt Ihr meine Liebe."
2040 Auf den Knieen richtete sich auf der Campeador.
„Um Gnade bitte ich Euch, Euch meinen natürlichen Herrn,
So weilend gebt mir Eure Liebe, daß es hören die hier sind.
Der König sprach: „Das werd' ich thun von Seel und Herzen,
Hier verzeih' ich Euch und geb' Euch meine Liebe,
2045 In meinem ganzen Königreich von heute an."
Es sprach mein Cid und sagte: „Dank, ich nehm es an Alfonso, mein Herr:
Ich dank' es Gott im Himmel und darauf dank' ich Euch,
Und jenen Kriegern, die uns hier umgeben."
Mit gebogenen Knieen küßte er ihm die Hände.
2050 Er stellte sich auf die Füße und grüßte ihn auf den Mund.
Alle die Andern hatten ihre Lust daran.
Es drückte Alvar Diaz und auch Garci Ordonnez. —
Es sprach mein Cid und redete so: „Dem Schöpfer dank' ich das
Wenn ich die Gnade habe Alfonso's meines Herrn,
2055 So möge Gott mir helfen bei Tage und bei Nacht." —
„Ihr sollt mein Gast mir seyn, wenn Euch es, Herr, gefällt."
Sagte der König: „Heute ist's nicht passend
Ihr langtet eben an, wir aber kamen zur Nacht,
Ihr sollt mein Gast seyn, Cid Campeador,
2060 Und Morgen thun wir was Euch wohl gefallen wird."
Er küßte ihm die Hand, mein Cid gewährt es ihm.
Alsbald verbeugten sich die Infanten von Carrion:
„Wir beugen uns o Cid, der zu guter Stunde geboren
Wo wir nur können, handeln zu Euerem Besten wir."
2065 Mein Cid entgegnete: „So füge es der Schöpfer!"

V. 2037—2040. Alfonso's Rede.
V. 2041—42. Antwort des Cid.
V. 2063—64. Gruß der Infanten von Carrion.

Mein Cid Ruy Diaz der zu guter Stunde geboren,
An jenem Tage war er seines Königes Gast,
Nicht sättigen konnt' er sich an ihm, so liebte er ihn von Herzen;
Er saß und schaute seinen Bart, der ihm so rasch gewachsen.
2070 Es wundern sich über meinen Cid, so Viele zugegen sind.
Es ist der Tag vergangen, gekommen ist die Nacht.
Am andern Tage früh geht hell die Sonne auf,
Der Campeador befahl den Seinen,
Daß Speise sie bereiten für Alle die dort sind.
2075 Auf solche Weise bezahlt sie mein Cid Campeador.
Alle waren froh und eines Sinnes sämmtlich,
Seit drei Jahren hatten nicht besser sie gespeist.
Am andern Tage früh, sobald aufging die Sonne
Sang der Bischof Don Hieronymo die Messe.
2080 Alle kamen zusammen, als aus der Messe sie gingen;
Der König zögerte nicht, er leitet die Sache ein:
„Höret mich, die Krieger, Grafen und Edelleute
Eine Bitte trage ich vor, meinem Cid dem Campeador,
Möge Christus geben, daß es zu seinem Besten sei!
2085 Ich bitte, daß Ihr Eure Töchter Don Elvira und Donna Sol
Zu Frauen gebet den Infanten von Carrion.
Mir scheinet ehrenvoll und vortheilhaft die Heirath,
Sie bitten Euch darum und ich theil' es Euch mit.
Auf beiden Seiten so viel hier zugegen sind
2090 Der Meinen und der Euern seien sie Bittende,
Gebet sie uns mein Cid, so Euch der Schöpfer helfe!"
„Ich hätte keine Töchter zu vermählen," sprach der Campeador —
„Sie haben kein großes Alter und sind noch klein an Tagen.
Von großem Reuem sind die Infanten von Carrion.
2095 Sie passen für meine Töchter und auch für Bessere;
Ich habe beide erzeugt, doch Ihr erzoget sie
Zwischen mir und ihnen sind wir in Euerer Gnade,
In Euere Hände geb' ich Don Elvira und Donna Sol
Gebt sie, wem Ihr sie habt bestimmt, ich bin damit bezahlt."

V. 2094. Im Original: **De grandes nuevas son los Infantes de Carrion**, d. h. sie sind vornehme Herrn.

2100 „Dank" — sagte der König — „Euch und diesem ganzen Hof,"
Alsbald erhoben sich die Infanten von Carrion.
Sie küssen die Hände dem, der zu guter Stunde geboren.
Sie tauschten die Schwerter vor dem Könige Alfonso.
Es sprach der König Alfonso wie ein so guter Herr:
2105 „Dank aber Dank Euch Cid, als so Gutem, und dem Schöpfer zuerst
Daß Ihr mir Eure Töchter gebt für die Infanten von Carrion.
Hier nehme ich mit meinen Händen Don Elvira und Donna Sol,
Und gebe sie als Gattinnen den Infanten von Carrion.
Ich vermähle Eure Töchter mit Euerer Liebe,
2010 Gefalle dem Schöpfer, daß es Euch Freude mache!
Hier in Euere Hände die Infanten von Carrion,
Sie werden mit Euch gehn, denn ich kehre nun zurück.
Dreihundert Mark an Silber zur Hülfe geb' ich ihnen,
Die sie zur Hochzeit verwenden sollen, wo Ihr für gut es haltet.
2015 Denn sie sind in Eurer Macht in Valencia der großen.
Die Schwiegersöhne und Töchter sind sämmtlich Euere Kinder
Was Euch gefällt das thut mit ihnen, Campeador!"
Mein Cid empfängt sie nun, die Hände küßt' er ihm,
„Ich danke es Euch sehr als König und als Herrn
2120 Ihr vermählet meine Töchter, ich bin's nicht der sie giebt."
Abrede wird genommen, daß am andern Morgen früh
Wenn die Sonn' aufgeht, ein Jeder kehre, woher er gekommen.
Etwas Neues begann nun mein Cid Campeador:
So manches gute Maulthier, so manches stattliche Roß
2125 Beschloß mein Cid zu geben dem der es nähm' als Geschenk;
So viele gute Kleider, so da von Seide sind.
Jedem, der ihn um etwas bat, dem sagte er nicht Nein,
Von den Rossen LX machte mein Cid zum Geschenk;
Zufrieden mit der Zusammenkunft sind Alle, soviel ihrer sind.
2130 Sie wollen fortziehen, denn gekommen ist die Nacht.
Es nahm der König die Infanten bei den Händen,
Gab sie in die Gewalt meines Cid des Campeador:
„Seht hier Eure Söhne, wann sie Eure Schwiegersöhne sind,

V. 2119 u. 2120. Antwort des Cid.
V. 2133—34. Rede Alfonso's. V. 2135—36. Antwort des Cid.

Von nun an wißt Ihr, was mit ihnen zu thun ist, Campeador!"
2135 „Ich danke Euch, o König, und nehme Euer Geschenk,
Gott der im Himmel ist, gebe mir guten Lohn dafür."
Es schwang mein Cid sich auf sein Roß Babieca.
„Hier sag' ich es vor meinem Herrn, dem Könige Alfonso,
Wer mit mir will zur Hochzeit gehn oder mein Geschenk empfangen,
2140 So wie er mit mir kommt, glaub' ich, wird's ihm zum Besten seyn,
Ich bitte um Eure Gnade, Ihr mein natürlicher König,
Daß meine Töchter Ihr vermählt, so wie es Euch gefällt,
Gebt sie mit Eurer Hand allhier, wo Ihr sie nehmt."
„Nicht werd' ich sie geben mit meiner Hand, sie werden sich dessen nicht rühmen."
2145 Versetzte der König: „Seht hier Alvar Fanez,
Nehmt sie mit Euern Händen und gebt sie den Infanten.
So wie ich sie nehmen würde, wären sie hier zugegen,
Seid Gevatter ihnen bei der ganzen Hochzeit,
Wann Ihr mit mir zusammenkommt, so saget mir die Wahrheit."
2150 Es sprach Alvar Fanez: „Herr, es gefällt mir wahrlich!"
Alles dieses, wißt, ward in Ehren geordnet.
„König Don Alfonso, hochgeehrter Herr,
Nehmet etwas von mir ob uns'rer Zusammenkunft.
Ich bring' Euch dreißig Zelter mit, sie sind gut aufgeschirrt,
2155 Und dreißig Renner, die gar gut gesattelt sind.
Nehmt dieses und ich küsse Eure Hände."
Es sagte König Alfonso: „Ihr habt mich sehr belastet,
Ich nehme das Geschenk, daß Ihr mir habt bestimmt.
Gefalle es dem Schöpfer mit allen seinen Heil'gen.
2160 Die Freude, die Ihr mir gemacht, sie werde wohl belohnt.
Mein Cid Ruy Diaz, Ihr habt mich sehr geehrt;
Von Euch bin ich wohl bedient und halte mich für bezahlt,
So lange ich am Leben, macht etwas Ihr aus mir.
Ich empfehle Euch nun Gott, von der Zusammenkunft scheidend.
2165 Es führe Gott im Himmel ihn an einen guten Ort!"
Es beurlaubt sich mein Cid von seinem Herrn Alfonso,

V. 2138—44. Rede des Cid.
V. 2152—56. Hier redet der Cid wieder.

Er will nicht, daß er ihn begleite, sondern verläßt ihn gleich,
Ihr sähet Ritter, die gar trefflich sich befinden,
Die Hände küssen, Urlaub nehmen vom Könige Alfonso,
2170 „Gnade sei Euch, gewährt uns die Erlaubniß,
Wir gehen in der Macht vom Cid nach Valencia der großen,
Wir werden bei der Hochzeit sein der Infanten von Carrion,
Und der Töchter meines Cid Don Elvira und Donna Sol."
Dieses gefiel dem König und er erlaubt es Allen.
2175 Des Cid Gesellschaft wuchs, des Königes nahm ab.
Groß ist die Schaar, die mit dem Campeador fortzieht.
Sie machen sich nach Valencia auf, das er so wohl gewann
Und Don Fernando und Don Diego zu schützen anbefahl,
Dem Pero Vermuez und Muno Gustioz.
2180 Im Hause meines Cid giebt's nicht zwei Bessere,
Welche wußten, was geziemet den Infanten von Carrion.
Seht da Asur Gonzalez, der ein Spaßmacher war,
Das heißt mit breiter Zunge, doch ist er nicht so gewandt.
Sie erzeigen große Ehre den Infanten von Carrion,
2185 Nur sind sie in Valencia, das da mein Cid gewann,
Als sie es erreichten, war die Freude groß.
Es sprach mein Cid zu Don Pero und zu Munno Gustioz:
„Gebt ihnen eine Wohnung, den Infanten von Carrion,
Und bleibet Ihr bei ihnen, denn also heiß' ich's Euch.
2190 Wenn der Morgen kommt und die Sonne sich erhebt,
Gehn sie zu ihren Bräuten Don Elvira und Donna Sol
Diese ganze Nacht sind sie in ihrer Wohnung."
Mein Cid der Campeador zog in den Alcazar
Es empfing ihn Donna Ximena nebst ihren beiden Töchtern.
2195 „Kommt Campeador, Ihr gürtetet das Schwert zu guter Stunde,
Mögen wir viele Tage Euch sehn mit den Augen des Gesichtes!"
„Dank sei dem Schöpfer, ich komme, geehrte Gattin,
Ich führ' Euch Schwiegersöhne zu, die Ehr' uns bringen werden.

V. 2168. Im Original que bien andantes son, die gut gehend sind.
V. 2170—73. Rede der Ritter.
V. 2195—96. Begrüßung Cid's von seiner Gattin.
V. 2197—99. Antwort des Cid.

Dankt mir es meine Töchter, gut hab' ich Euch vermählet."
2200 Die Gattin mit den beiden Töchtern, sie küßten ihm die Hände,
Und alle die Frauen, welche sie bedienen,
„Dank sei dem Schöpfer und Euch Cid, stattlicher Bart!
Alles was Ihr thut, ist ganz vortrefflich;
Sie werden nicht verkürzt in allen Eueren Tagen."
2205 „Wenn Ihr uns vermählt, werden reich wir sein."
„Gattin Donna Ximena, Dank sei dem Schöpfer.
Euch sag' ich, meine Töchter Don Elvira und Donna Sol,
Durch diese Eure Heirath werden wir an Ehre wachsen;
Aber wisset die Wahrheit, daß ich's nicht angefangen,
2210 Gebeten und gefordert hat Euch mein Herr Alfonso,
So mit Festigkeit und so von ganzem Herzen,
Daß ich in keiner Weise Nein zu sagen wußte.
Ich legt' in seine Hände Euch, meine geliebten Töchter!
Ihr glaubt es mir, daß er es ist, nicht ich, der Euch vermählt."
2215 Sie wollten nun sogleich ausschmücken den Pallast.
Auf dem Boden und oben so herrlich überhangen,
Mit soviel Purpur und so viel Sammet und so viel kostbarem Tuche
Ihr hättet Freude dran, zu seyn und zu speisen im Pallaste.
Alle seine Ritter versammelten sich sogleich.
2220 Nach den Infanten von Carrion sandten sie alsobald.
Es reiten die Infanten, sie kamen nach dem Pallaste
Mit herrlichen Gewändern und mächtig aufgeschmückt.
Zu Fuße und mit Lust, Gott! wie friedlich traten sie ein
Es empfing sie mein Cid mit allen seinen Vasallen;
2225 Vor ihm und seiner Gattin verbeugten sie sich tief,
Und setzten sich auf einen kostbaren Sitz.
Alle Mannen meines Cid sind gänzlich einverstanden.
Sie achten auf ihn der zu guter Stunde geboren,
Der Campeador ist aufgestanden:
2230 „Da etwas zu thun wir haben, was zögern wir noch es zu thun?

V. 2202—04. Rede der Frauen.
V. 2205. Antwort der Töchter des Cid.
V. 2206—14. Rede des Cid.
V. 2230—36. Ebenso.

Kommet her Alvar Fanez, Ihr, den ich schätze und liebe,
Seht hier meine beiden Töchter, ich übergebe sie Euch,
Ihr wisset, daß der König es also hat befohlen.
Nicht wünsch' ich in irgend etwas so er angeordnet, zu fehlen.
2235 Den Infanten von Carrion gebt sie mit Euerer Hand
Sie mögen den Segen empfangen, gehn wir es auszuführen."
Alsbald sagte Minaya: „Solches thu' ich gar gern!"
Sie standen auf, er gab sie ihnen in die Hände.
Zu den Infanten von Carrion sprach also Minaya:
2340 „Seht hier vor Minaya, Beide seid Ihr Brüder,
Für die Hand des Königs Alfonso, der mir es hat befohlen
Geb' ich Euch diese Frauen, adelig sind sie Beide,
Daß Ihr sie nehmet als Gattinnen zu Ehre und zum Ruhm."
Beide empfangen sie mit Liebe und mit Lust;
2245 Meinem Cid und seiner Gattin küssen sie die Hände.
Als sie Solches gethan, verließen sie den Pallast.
Nach Sancta Maria begaben sie sich gleich.
Der Bischof Don Hieronymo kleidete sich eilig,
Vor der Thür der Kirche saß er ihrer harrend.
2250 Er gab ihnen den Segen, die Messe hat er gesungen.
Als sie die Kirche verließen, ritten sie gar schnell
Und begaben sich nach der Glera von Valencia.
Gott wie gut führten Waffen der Cid und seine Vasallen!
Drei Rosse tauschte der zu guter Stunde geboren.
2255 Mein Cid war wohl mit dem, was er erschaut, zufrieden,
Die Infanten von Carrion haben gut geritten.
Sie kehren mit den Frauen, ziehn in Valencia ein,
Reich war die Hochzeit im geehrten Alcazar.
Am andern Tage ließ mein Cid aufschlagen sieben Tische,

V. 2252. Glera. Ich habe das spanische Wort beibehalten, weil es mir passender schien, da ich es deutsch nur durch eine Umschreibung hätte wiedergeben können; es bezeichnet eine natürliche sandige Ebene, auch einen künstlich mit Sand bedeckten ebenen Platz, einen Turnierplatz, Kampfplatz. Hier im Gedichte kommen zwei Gleras vor, diese und eine andere der Arlanzon. Der alte spanische Dichter Gonzalo de Berceo, der zu Ende des 12. Jahrhunderts lebte, gebraucht es in seinen Milagros de Nuestra Sennora XIX, copl. 442 in der Bedeutung von sandigem Meeresufer, und XXIII, 674, 4 desselben Gedichtes ebenso.

2260 Ehe sie kamen zu speisen, brachen alle zusammen.
Funfzehn volle Tage dauerte die Hochzeit.
Nach den funfzehn Tagen ziehn fort die Edelleute
Von meinem Cid Don Rodrigo der zu guter Stunde geboren.
An Zeltern und Maulthieren und stattlichen Rennern
2265 An Thieren ward bis zu der Zahl von hundert gegeben,
Mäntel und Pelze und andre weite Kleider;
Und das gemünzte Gut war nicht zu zählen.
Die Vasallen meines Cid hatten es so bestimmt,
Jedem hatten für sich sie seine Geschenke gegeben,
2270 Wer zu nehmen wünschte für ihn war hinreichend da.
Reich kehrten nach Castilien die zu der Hochzeit kamen;
Es zogen alsbald fort jene Bewirtheten
Abschied nehmend von Ruy Dias, der zu guter Stunde geboren,
Von allen Frauen und von den Edelleuten. —
2275 Befriedigt ziehn sie fort vom Cid und seinen Vasallen.
Gar Gutes reden sie von ihnen aus Ueberzeugung.
Diego und Ferrando waren gar sehr erfreut,
Sie waren Söhne des Grafen Don Gonzalo.
Nach Castilien sind gekommen jene Gäste,
2280 Der Cid und seine Schwiegersöhne blieben in Valencia.
Hier weilten die Infanten wohl zwei Jahre lang,
Die Liebe die sie pflegten war gar groß.
Froh war mein Cid und alle seine Vasallen.
Es gefalle Sancta Maria und dem heiligen Vater
2285 Daß zufrieden mit der Vermählung sei mein Cid oder der der ihn schätzte.
Hier enden die Coplas dieses Gesanges.
Behüte Euch der Schöpfer mit allen seinen Heil'gen!

V. 2260. So reichlich hatte er nämlich auftragen lassen, daß die Tische unter der Last der Speisen zusammenbrachen.

V. 2285. Der König.

V. 2286. Die Zusammenkunft des Cid mit dem König, die Werbung um die Töchter, die Ernennung des Alvar Fanez zum Brautpathen im Namen des Königs und die Hochzeit, schildert ziemlich gedrängt, in der Hauptsache aber mit dem Gedichte übereinstimmend, eine einzige Romanze des Romancero, welche mit den Worten beginnt: Considerando los condes (im Romancero Nr. 46, S. 131; bei Ochoa Nr. 39, S. 189; bei Depping Nr. 102). — Nach derselben findet die Zusammenkunft mit dem Könige zu

Zweiter Gesang.

In Valencia weilt mein Cid mit allen seinen Genossen;
Mit beiden Schwiegersöhnen den Infanten von Carrion.
2290 Er lag auf einem Sitze, es schlief der Campeador,
Ein böser Zufall wisset, überkam sie da.
Es ging aus seinem Käfig und machte sich los der Löwe,
In großen Aengsten sahn sie sich mitten in dem Hofe.
Die vom Campeador thun die Mäntel um
2295 Und suchen den Sitz und bleiben vor ihrem Herrn.
Ferran Gonzalez sah nirgends weder Zimmer offen noch Thurm,
Er steckte sich unter den Sitz, so groß war seine Furcht.
Diego Gonzalez lief aus der Thür,
Sagend mit dem Munde: „Nicht wird kommen Carrion!"
2300 Hinter einer Preßspindel barg er sich mit großer Furcht.
Den Mantel und den Brial zog er ganz schmutzig auf.
Indeß erwachte, der zu guter Stunde geboren,
Sah seinen Sitz umgeben von seinen guten Männern.
„Was soll diese Schaar oder was wünschet Ihr?"
2305 „Ach, geehrter Herr, es überfiel uns der Löwe."
Mein Cid stemmt seinen Arm, stellt sich auf seine Füße,
Zog den Mantel an den Hals und eilte nach dem Löwen.
Als ihn der Löwe sah, da ward er ganz beschämt,

Requena Statt, und Ximene ist bedenklich hinsichtlich der Heirath, überläßt aber die Entscheidung ihrem Gatten und dem Könige. Herder hat aus dieser Romanze (bei ihm Nr. 56 und 57) zwei gemacht, indem er das gleich folgende Ereigniß vom Löwen mit hinein verwebte und, wie überall, sehr Viel vom Seinigen hinzu that.

V. 2295. Um den Schlafenden zu schützen.

V. 2300. Hinter einer Preßspindel; im Original viga de lagar, der Balken einer Weinkelter.

V. 2301. Brial. Ich habe den spanischen Namen beibehalten. J. Grimm in dem Glossar zu seiner silva de romances viejos erklärt es mit vestido, tunica. — Das ist aber nicht genug. Jetzt bedeutet brial einen weiten seidenen Frauenrock; ehemals und zur Zeit des Poems bezeichnete es ein weites, einem Frauenrock ähnliches Untergewand, wie es die Krieger trugen, über dem Hemde.

V. 2304. Frage des Cid.

V. 2305. Antwort seiner Getreuen.

Vor meinem Cid senkte er das Haupt und schloß den Rachen.
2310 Mein Cid Don Rodrigo packt ihn bei dem Hals,
Zog ihn mit sich fort, und brachte ihn in den Käfig.
Es wunderten darüber sich Alle so da waren,
Und kehrten an den Hof nach dem Pallast zurück.
Nach seinen Schwiegersöhnen fragte mein Cid und fand sie nicht;
2315 Trotzdem daß man sie rufet, giebt doch Keiner Antwort.
Als sie sie trafen und sie kamen, da kamen ohne Farbe sie.
Nie säht ihr solchen Spott, wie er am Hofe Statt fand.
Es wollte ihn verbieten mein Cid der Campeador.
Es hielten sich für sehr gefoppt die Infanten von Carrion.
2320 Es drückte sie gar schwer das was ich Euch erzählte;
Gar großen Aerger hatten fortwährend sie darüber.
Ein Heer aus Marruecos kam nach Valencia.
Es hat dort funfzigtausend Hauptzelte aufgeschlagen.
Das war der König Bucar, wenn Ihr's habt erzählen hören.
2325 Es freute sich der Cid und alle seine Mannen
Daß ihnen die Beute wüchse, Dank dem Schöpfer!
Aber wißt, von Herzen drückt's die Infanten von Carrion.
Als so viel Zelte der Moren sie sahn, war's ihnen nicht zur Lust.
Beide Brüder gingen auf die Seite.
2330 „Wir schätzen wohl die Beute, doch nimmer den Verlust
Und an jener Schlacht Theil nehmen sollen wir:
Das ist ausgedacht, um Carrion nicht zu sehn."
Wittwen werden bleiben die Töchter des Campeador."
Das Geheimniß hörte jener Munno Gustioz.
2335 Mit dieser Nachricht kam er zu meinem Cid Diaz dem Campeador;
„Ei, welche Furcht haben Euere Schwiegersöhne; sie sind so muthig:
In die Schlacht zu ziehn wünschen Carrion.
Geht sie zu berathen, so Euch der Schöpfer helfe;
Mögen sie in Frieden sein und keinen Theil dran nehmen.
2340 Wir werden schon mit Euch siegen und uns der Schöpfer helfen."
Mein Cid Don Rodrigo alsbald stand lächelnd auf.

V. 2330—33. Bemerkungen der Carrion. V. 2334. d. h. damit wir Carrion nicht wieder sehn sollen.

V. 2336 fgde. Rede des Munno Gustiaz.

Schütze Euch Gott, Ihr Schwiegersöhne, Infanten von Carrion!
In den Armen habt Ihr meine Töchter so weiß wie die Sonne.
Ich sehne mich nach Kämpfen, Ihr Euch nach Carrion,
2345 Rastet in Valencia ganz nach Wohlgefallen,
Was die Moren betrifft, so bin ich der Wissende
Ich erdreiste mich sie zu schlagen mit der Gnade des Schöpfers.

Lücke in der altspanischen Handschrift von ungefähr funfzig Verszeilen.

Möge er die Stunde sehen, die Euch Beiden so viel einbringt,
In einer Gesellschaft sind Beide gekehrt,
2350 So gewährt es Don Pero, wie sich schmeichelt Ferrando.
Es gefiel meinem Cid und allen seinen Vasallen,
„Wenn es Gott so beliebt und dem Vater der droben weilet
Werden meine beiden Schwiegersöhne gut sein im Felde.“
Dieses sprach er und ordnete die Schaaren.
2355 In dem Heere der Moren erklangen die Trommeln.
Ihn bewunderten sehr Viele von seinen Christen,
Die ihn noch niemals sahen, weil sie neu zu ihm gekommen,
Sehr wundern sich inzwischen Diego und Ferrando,
Durch ihren Willen wären sie nicht dazu gekommen.
2360 Höret was da sprach der zu guter Stunde geboren,
„Auf, Pero Bermuez, du mein lieber Neffe!
Sorge mir für Diego und sorge für Don Ferrando,
Meine beiden Schwiegersöhne, die mir das Liebste sind
Denn die Moren, mit Gott, werden nicht im Lager bleiben.
2365 „Ich sage Euch, Cid, mit aller Liebe:
Heut werden die Infanten mich nicht zum Schützer haben.
Es schütze sie wer will, mich kümmern sie gar wenig:
Heut will ich mit den Meinen wacker kämpfen im Gefecht.
Ihr mit den Euern haltet fest bei dem Nachtrab,
2370 Wenn Noth es thäte, könnet Ihr mir wohl helfen.“
Alsbald kam Minaya Alvar Fanez: „Hört Cid, edler Campeador,

V. 2346. so bin ich der Wissende: yo so sabidor, d. h. ich weiß mit ihnen fertig zu werden.

V. 2352—53. Aeußerung des Cid.

V. 2365—70. Antwort des Pero Bermuez.

Diese Schlacht die schlage der Schöpfer;
Und Ihr, so würdig, daß mit ihm Ihr Antheil habt!
Sendet uns sie zu schlagen, wohin es gut Euch dünkt.
2375 Die Schuld, die Jeder hat, wird zu tilgen seyn.
Wir werden es sehn mit Gott und mit Euerem Vogel."
Es sprach mein Cid: „Thun wir es aber mit Muße.
Seht da den Bischof Don Hieronymo gar wohl gerüstet,
Er stellte sich vor den Campeador immer mit dem guten Vogel.
2380 „Heut sang' ich Euch die Messe der heiligen Dreifaltigkeit.
Deshalb ging ich aus meinem Land und kam Euch aufzusuchen;
Aus Lust, so ich empfand, einen Moren umzubringen.
Ich wünschte meinen Orden und meine Hände zu ehren,
Und bei jenen Kämpfen wünsch' ich voran zu ziehn.
2385 Ich führ' ein Wimpel-Fähnlein und Waffen zum Signal.
So es Gott gefiele, wünscht' ich sie zu versuchen.
Daß sich mein Herz erfreuen könnte
Und Ihr, mein Cid, mit mir Euch recht bezahlen.
Wenn Ihr die Liebe mir nicht thut, so wünsch' ich mich von Euch zu lösen."
2390 Alsbald sprach mein Cid: „Das was Ihr fordert, gefällt mir.
Seht dort die Moren, geht sie im Auge zu versuchen;
Wir werden von diesseits sehn, wie da streitet der Abt."
Der Bischof Don Hieronymo eilte auf sie zu,
Und griff sie an, an der Spitze des Heeres,
2395 Durch sein Glück und durch Gott, der ihn liebte,
Bei seinen ersten Hieben tödtet er zwei Moren mit der Lanze.
Den Schaft hat er zerbrochen und legte die Hand an das Schwert.

V. 2376. Euerem Vogel, im Original la vuestra auce, hier: Euerem guten, günstigen Geschick.

V. 2379. mit gutem Omen.

V. 2380—89. Dies spricht der Bischof.

V. 2385. ein Wimpel-Fähnlein; im Original: Pendon traio a corzas. Aus diesem Worte weiß Sanchez nichts Rechtes zu machen; er meint ein leichtes Fähnlein zum Laufen, cuando se corria, oder ein Fähnlein mit Stricken, cordas (cuerdas), um es fest zu binden. — Mir scheint es aus dem gleich Folgenden sich zu erklären: e armas de sennal. — Im Provençalischen — und es finden sich manche provençalische Wörter und Wendungen in unserem Gedicht — heißt coza der Schwanz, Schweif. — Der tapfere Bischof will an seiner Lanze ein solches Fähnlein und überhaupt solche Waffe tragen, die als Signal dienen können.

V. 2391. Mann gegen Mann.

Es versuchte sich der Bischof, o Gott, wie stritt er gut!
Zwei tödtet' er mit der Lanze und fünf mit seinem Schwerte.
2400 Der Moren sind Viele, sie umzingelten ihn.
Sie gaben ihm starke Hiebe, doch entreißen ihm nicht die Waffen.
Der zu guter Stunde geboren, richtet dorthin die Augen,
Er faßte den Schild und senkte die Lanze,
Und lenkte Babieca, das Roß das gut geht;
2405 Er hieb auf sie ein von Herzen und von Seele;
In die vordersten Reihen drang der Campeador.
Sieben haut' er nieder und tödtete Vier.
Es gefiel Gott, das war der Sieg.
Mein Cid mit den Seinen begann die Verfolgung.
2410 Soviel Stricke solltet Ihr reißen sehn und soviel Pfähle ausreißen.
Und die Zelte angreifen; gar kostbar waren viele,
Die von meinem Cid ziehen die von Bucar aus den Zelten;
Sie ziehen sie aus den Zelten und treiben sie in die Flucht.
So manchen Arm mit Panzer seht Ihr hernieder fallen,
2415 So viele Häupter mit Helmen die fallen auf das Feld,
Rosse ohne Reiter nach allen Seiten sprengen,
Sieben ganze Meilen erstreckte sich die Verfolgung.
Mein Cid den König Bucar jagte in die Flucht.
„Wende dich, Bucar, du kamst von jenseits des Meeres,
2420 Sehn mußt du dich mit dem Cid, dem mit dem großen Barte,
Wir müssen uns Beide begrüßen und müssen Freundschaft schließen;“
Bucar antwortete dem Cid: „Verderbe solche Freundschaft Gott!
Du hast das Schwert blank in der Hand und sprengest auf mich zu,
Und wie es mich bedünkt, willst du's an mir erproben.
2425 Aber wenn mein Roß nicht erlahmt oder mit mir nicht stürzt,
So holst du mich nicht ein, bis an das Meer.“
Darauf versetzte mein Cid: „Das wird nicht Wahrheit seyn.“
Ein gutes Roß hat Bucar, das große Sprünge macht.
Doch Babieca, das von meinem Cid, setzt ihm verfolgend nach.
2430 Es erreichte mein Cid den Bucar drei Klafter weit vom Meer,
Hoch schwang er Colada, gab ihm einen starken Hieb,
Die Karfunkel des Helmes die haut' er ihm herab;

V. 2419—21. Cid fordert den Bucar heraus mit ihm zu kämpfen.

Er zerhieb ihm den Helm und schlug ihn ihm ganz ab,
Bis an den Gürtel drang sein Schwert hinein.
2435 Er tödtete Bucar den König von jenseits des Meeres,
Und gewann Tizon, das tausend Mark Goldes werth;
Er siegte in der Schlacht wunderbar und groß.
So ehrte sich mein Cid und Alle, die mit ihm sind.
Mit dieser Beute kehrten sie zurück.
2440 Wißt, Alle beraubten machtvoll das Lager.
Zu den Zelten waren sie gekommen, wo er war, der zu guter Stunde geboren.
Mein Cid Ruy Diaz, der berühmte Campeador,
Mit zwei Schwertern, die hoch er schätzte,
Kam zur Tödtung so eilig dahin.
2445 Das Gesicht gerunzelt und den Almofar aufgeschlagen,
Das Haarnetz über den Haaren schon etwas dadurch gedrückt.
Etwas sah mein Cid von dem, daß er bezahlet.
Er schlug auf die Augen und schaute vor sich hin.
Er sah Diego und Fernando kommen;
2450 Beide sind Söhne des Grafen Don Gonzalo.
Es freute sich mein Cid gar lieblich ihnen lächelnd:
„Kommt, meine Schwiegersöhne, meine Söhne seid Ihr Beide!
Ich weiß, daß zu kämpfen Ihr wohl bezahlet seid:
Nach Carrion wird gute Botschaft von Euch kommen,
2455 Wie wir den König Bucar geschlagen haben.
Wie ich Gott vertraue und allen seinen Heil'gen.
Für diesen Sieg werden wir bezahlet werden."
Minaya Alvar Fanez ist dazu gekommen,
Er trägt den Schild am Hals und ganz zerstoßen,
2460 Um die Lanzenstöße macht er sich keine Sorge;
Die, welche sie ihm gaben, die hatten ihn nicht getroffen,
Vom Elnbogen herab tröpfelte ihm das Blut.
Ungefähr ihrer XX hat er Moren getödtet,

V. 2436. Tizon (der Feuerbrand) das andere berühmte Schwert des Cid. — Nach dem Romancero, Romanze Encontrando se ha el buen Cid; (bei Depping Nr. 107) entkommt der More, mit einer Wunde im Rücken, auf sein Schiff, und der Cid gewinnt nur dessen Schwert.

V. 2445. Hier wieder la cara froncida. S. die Anm. zu V. 1752. Der Almofar war ein Theil des Panzers, der über den Kopf gehängt wurde.

Von allen Seiten kommen seine Vasallen,
2465 „Dank sei Gott und dem Vater der droben weilet,
Und Euch Cid, der Ihr zu guter Stunde geboren!
Ihr tödtetet den Bucar und wir erstürmten das Lager
Alle jene Güter sind Euer und Eurer Vasallen,
Und Eure Schwiegersöhne haben sich hier versucht.
2470 Gesättigt zu kämpfen mit Moren in dem Felde."
Es sprach mein Cid, „Ich bin damit bezahlt,
Sind sie jetzt gut, sie werden in Zukunft rühmlich sein."
Gut meinte es der Cid, sie aber nahmen es übel.
Alle Beute ward nach Valencia gebracht,
2475 Freudig ist mein Cid mit allen seinen Gefährten,
Denn auf einen Antheil fielen sechshundert Mark Silber.
Die Schwiegersöhne des Cid, als sie diese Habe nahmen,
Aus diesem Kampfe, daß sie sie nur sicher haben,
Sie meinten, daß in ihren Tagen sie niemals Mangel litten,
2480 Sie wurden in Valencia gar wohl ausgeschmückt:
Schmackhafte Speisen, gute Pelze und gute Mäntel.
Sehr heiter sind mein Cid und seine Vasallen.
Groß war an dem Tage der Hof des Campeador,
Seit in jener Schlacht sie siegten und er den König Bucar erschlug.
2485 Er hob die Hand und griff sich an den Bart.
„Dank sei Christus, der der Herr der Welt ist,
Da ich sehe, wonach mich gelüstete,
Daß mit mir im Felde kämpften meine beiden Schwiegersöhne,
Gute Botschaft wird von ihnen gehn nach Carrion
2490 Wie sie geehrt sind und wird Euch sehr nützen;
Herrlich ist die Beute, die Alle gewonnen haben,
Das Eine ist unser, das Andre haben sie sicher."
Es befahl mein Cid der zu guter Stunde geboren
Von dieser Schlacht die sie gewonnen,
2495 Daß Alle nähmen ihr gezähltes Anrecht,
Daß sein Fünftel nicht werde vergessen.
Also machten es Alle, denn so waren sie einig.

V. 2465—2470. Worte der Krieger des Cid.
V. 2486—92. Rede des Cid.

Als Fünftel fielen zu dem Cid sechshundert Rosse
Und andre Lastthiere und viele Kameele;
2500 So viel sind deren, daß man sie nicht zählen kann.
Alle diese Beute machte der Campeador,
„Dank sei Gott, der der Herr der Welt ist!
Früher war' ich in Nöthen, jetzt aber bin ich reich
Denn ich habe Gut und Land und Gold und Ehre.
2505 Und meine Schwiegersöhne sind Infanten von Carrion.
Ich siege in den Kämpfen, wie es dem Schöpfer gefällt.
Moren und Christen haben große Furcht vor mir,
Da drinnen in Marruecos oder den Moscheen sind sie
Die vor meinem Angriff wohl haben einige Angst.
2510 Sie fürchten ihn, ich denke nicht daran,
Nicht werd ich sie suchen gehn, in Valencia werd ich seyn.
Sie werden Tribut mir geben mit des Schöpfers Hülfe,
Daß sie mir zahlen oder hier, das würde mir gefallen."
Groß ist die Lust in Valencia mit meinem Cid dem Campeador
2515 Von allen seinen Genossen und allen seinen Vasallen
Groß ist die Lust seiner beiden Schwiegersöhne,
Ueber jene Schlacht, die sie von Herzen kämpften;
Fünftausend Mark Gewinn machten die Beiden;
Für sehr reich halten sich die Infanten von Carrion,
2520 Sie kamen mit den Andern an den Hof,
Da ist bei meinem Cid der Bischof Don Hieronymo,
Der gute Alvar Fanez ein ritterlicher Held
Und viele Andere so erzog der Campeador.
Als nun eintraten die Infanten von Carrion
2525 Empfing Minaya sie für meinen Cid den Campeador.
„Ei kommt hieher, Ihr Vettern, wir schätzen Euch gar hoch!"
Als sie dann näher kamen, freut sich der Campeador:
„Seht hier Schwiegersöhne, meine edle Gattin
Und meine beiden Töchter Don' Elvira und Donna Sol;
2530 Innig umarmen sie Euch und bedienen Euch von Herzen.

V. 2502—14. Ebenso.
V. 2526. Gruß des Minaya.
V. 2528—35. Rede des Cid.

Wir besiegten die Moren im Felde und erschlugen
Jenen König Bucar, den erwiesenen Verräther.
Dank sei Sancta Maria der Mutter unseres Herrn und Gottes!
Von Eurer Ehe werdet Ihr Ehre haben.
2535 Gute Botschaft wird nach dem Lande Carrion gehn."
Zu diesen Worten sprach Fernan Gonzalez:
„Dank dem Schöpfer und Euch, geehrter Cid.
Wir besitzen soviel Habe, daß sie nicht zu zählen ist;
Durch Euch haben wir Ehre und haben wir gekämpft:
2540 Denket an das Andre, denn das Unsre haben wir sicher."
Lächelnd setzen sich die Vasallen meines Cid;
Wer kämpfte besser oder wer war bei der Verfolgung.
Sie redeten nicht mehr mit Diego und Fernando
Wegen jener Späße, die sie brachten vor,
2545 Bei Nacht wie bei Tage sie so böse tadelnd.
Gar schlecht beriethen sich jene beiden Infanten.
Beide gehen bei Seite, sie sind wirklich Brüder,
Aus dem, was sie sprachen, machen wir kein Geheimniß.
„Gehn wir nach Carrion, hier weilen wir zu lange.
2550 Die Habe, die wir besitzen, ist gar groß und prächtig;
So lange wir am Leben sind, können wir sie nicht verzehren.
Verlangen wir uns're Frauen vom Cid Campeador.
Sagen wir, daß wir sie führen nach dem Lande Carrion;
Wir müssen sie unterrichten, wo die Erbgüter sind,
2555 Wir wollen sie aus Valencia nehmen aus der Macht des Campeador,
Darauf unterweges thun wir nach uns'rer Lust,
Eh' sie uns wieder vorhalten, was geschah mit dem Löwen.
Wir sind von Natur von den Grafen von Carrion.
Wir werden große Habe bringen, Habe von reichem Werth;
2560 Verhöhnen wollen wir die Töchter des Campeador:
Durch diese Habe werden wir stets reiche Männer seyn.
Heirathen können wir Töchter von Königen oder von Kaisern,
Denn von Natur sind wir von den Grafen von Carrion.
So wollen wir also verhöhnen die Töchter des Campeador,
2565 Ehe sie uns wieder vorhalten, was geschah mit dem Löwen."

V. 2549—65. Gespräch der Infanten von Carrion.

Mit diesem Rathschluß sind sie Beide zurückgekehrt.
Es sprach Feran Gonzalez und machte schweigen den Hof:
„So Euch der Schöpfer helfe, Cid Campeador!
Wenn es Donna Ximena gefällt und Euch zuerst,
2570 Und dem Minaya Alvar Fanez und Allen die hier sind;
Gebt uns unsere Frauen, die wir zum Segen haben,
Wir wollen sie führen nach unsrem Lande Carrion,
Wir wollen sie einsetzen in die Schlösser,
Die wir als Wittwensitz und zur Ehre ihnen geben;
2575 Es werden Eure Töchter sehen, was wir besitzen,
Und was zufallen wird den Söhnen, die wir bekommen."
Es sprach der Campeador: „Ich gebe Euch meine Töchter und von dem Meinigen."
— Der Cid, dem es nicht einfiel also verhöhnt zu werden —
„Ihr gabt ihnen Villen und Güter als Brautgeld im Lande von Carrion,
2580 Ich will ihnen geben als Mitgift dreitausend Mark Silber,
Euch aber Maulthier' und Zelter recht stattlich wie sich's gehört,
Und Rosse zum Reiten stark und gute Renner
Und viele Gewänder von Tuch und von Ciclatonen.
Zwei Schwerter will ich Euch geben, Colada und Tizon,
2585 Wohl wißt Ihr, daß ich sie gewann als freier Mann;
Meine Söhne seid Ihr Beide, wann ich Euch meine Töchter gebe,
So nehmet Ihr mit die Haut des Herzens.
Wissen soll man in Galizien, in Castilien und in Leon
Mit welchem Reichthum ich meine beiden Schwiegersöhne sende.

V. 2571. die wir zum Segen haben; im Original: que abemos a bendiciones; ich habe es wörtlich übersetzt, die Bedeutung ist aber wohl „mit denen wir kirchlich eingesegnet, d. h. die unsere rechtmäßigen Frauen sind.

V. 2583. Ciclatonen. — Ciclaton, Ciclatones, hat zwiefache Bedeutung, einmal einen gewissen Stoff, dann das Gewand, das vorzugsweise aus demselben verfertigt wurde; hier bezeichnet es das Erstere, einen sehr kostbaren Stoff, der aus dem Oriente bezogen und überall im Mittelalter sehr geschätzt wurde. So z. B. wird seiner im altfranzösischen Roman Partenopex de Blois von einem unbekannten Dichter des dreizehnten Jahrhunderts, Erwähnung gethan bei der Aufzählung der kostbaren und seltenen Dinge, die aus dem Morgenlande kommen. Hier heißt es:

Par là li poile Alexandrin
Vienent et li bon siglaton
Li melequin et li mangon u. s. w.

Das Kleidungsstück, das daraus verfertigt wurde, war ein Gewand, das den ganzen Körper bedeckte und von beiden Geschlechtern getragen wurde.

2590 Bewahret meine Töchter, die Euere Frauen sind;
Wenn Ihr sie wohl beschützet, werd' ich Euch gut belohnen."
Versprochen haben es ihm die Infanten von Carrion.
Sie erhalten nun die Töchter des Campeador:
Und empfangen alsbald, was ihnen sandte der Cid.
2595 Als sie befriedigt sind nach ihrer ganzen Lust,
Befehlen aufzupacken die Infanten von Carrion.
Groß ist die Neuigkeit in Valencia der großen.
Alle nehmen Waffen und reiten mit Kraft,
Damit sie begleiten die Töchter des Campeador nach dem Lande Carrion,
2600 Sie wollen reiten und nehmen Abschied nun.
Die beiden Schwestern Don' Elvira und Donna Sol,
Sie bogen die Kniee vor dem Cid Campeador.
„Um Gnade bitten wir, Vater, so Euch der Schöpfer helfe
Ihr habt uns erzeugt, uns're Mutter hat uns geboren,
2605 Für uns seid Ihr Gebieter, Herrin und Herr,
Jetzt sendet Ihr uns nach dem Lande Carrion.
Unsre Pflicht ist zu thun, was Ihr uns befehlt,
Darum bitten wir Euch Beide um Eure Gnade,
Daß Ihr habet Euere Botschaft in dem Lande Carrion."
2610 Es umarmte sie mein Cid und begrüßte sie Beide,
Er that dieses, die Mutter verdoppelte es.
„Ziehet Töchter, von hinnen, es steh' Euch bei der Schöpfer!
Von mir und Euerem Vater wohl habt Ihr uns're Erlaubniß.
Geht nach Carrion, wo Ihr Erbgüter habt.
2615 Wie ich glaube, hab' ich Euch gut vermählt."
Dem Vater und der Mutter küßten sie die Hände,
Beide segneten sie, gaben ihnen ihre Gnade.
Mein Cid und die Andern schickten sich an zu reiten,
Mit großem Schmucke der Rosse und der Waffen.
2620 Nun verlassen die Infanten Valencia die berühmte,

V. 2603—09. Rede der Töchter des Cid.

V. 2610. begrüßte sie, saludo las; saludar wird im Gedicht immer in der Bedeutung von küssen gebraucht, als Zeichen innigster Begrüßung.

V. 2612—15. Rede der Donna Ximena.

V. 2620. Valencia la clara.

Abschied nehmend von den Frauen und allen ihren Genossen;
Durch die Huerta von Valencia ritten sie die Waffen haltend.
Heiter zieht mein Cid mit allen seinen Gefährten.
Er sah in den Vorzeichen, der zu guter Stunde gürtete das Schwert,
2625 Daß diese Ehen nicht seyn würden ohne Flecken.
Nicht kann er es bereuen, daß Beide er vermählte.
„Wo bist Du mein Neffe, Du Felez Munoz
Du bist Vetter meiner beiden Töchter von Seele und Herzen,
Ich trage Dir auf, mit ihnen zu gehn bis nach Carrion,
2630 Du wirst die Güter sehn, die meinen Töchtern gegeben sind;
Mit diesen Nachrichten kehrst Du zum Campeador."
Es sprach Felez Munoz: „Das gefällt mir von Seel und Herzen!"
Minaya Alvar Fanez stellte sich vor meinen Cid:
„Kehren wir, Cid, nach Valencia der Großen!
2635 Wenn es Gott gefällt und dem Vater Schöpfer,
Werden wir sie besuchen im Lande Carrion,
Gott empfehlen wir Euch Don' Elvira und Donna Sol!
Thuet solche Dinge, daß Freude dadurch uns wird."
Es erwiederten die Schwiegersöhne: „Also gebe es Gott!"
2640 Groß waren die Schmerzen bei der Trennung,
Der Vater und die Töchter weinen von Herzen,
Solches thaten auch die Ritter des Campeador.
„Höre, Vetter, Du Felez Munoz!
Durch Molina zieht Ihr, eine Nacht dort ruht Ihr:
2645 Grüßet meinen Freund den Moren Abengalvon;
Er empfange meine Schwiegersöhne so gut wie er nur kann,
Sag' ihm, ich sende meine Töchter nach dem Lande Carrion;
Was sie brauchen, deß sollen sie sich nach Lust bedienen.
Von da begleit' er sie nach Medina, mir zu Liebe,
2650 Was er für sie wird thun, belohn' ich reichlich ihm."
Wie der Nagel vom Fleisch, so haben sie sich getrennt;
Es kehrte nach Valencia, der zu guter Stunde geboren.
Es machten sich auf den Weg die Infanten von Carrion.

V. 2622. d. h. mit blanken Waffen, ein ehrenvolles Geleite gebend.
V. 2627—31. Rede des Cid.
V. 2643—50. Rede des Cid.

In Sancta Maria d'Albarracin ruhten sie aus.
2655 Es reiten soviel sie können die Infanten von Carrion,
Nun sind sie in Molina bei dem Moren Abengalvon.
Als es der More erfuhr, gefiel es ihm von Herzen;
Er ging sie zu empfangen mit gar großer Freude.
Gott, wie bedient er sie gut, ganz nach ihrer Lust!
2660 Am andern Morgen früh ritt er mit ihnen fort;
Mit zweihundert Rittern befahl er sie zu begleiten;
Sie überstiegen die Berge, die da heißen von Luzon,
Den Töchtern des Cid gab der More seine Geschenke:
Gute gesunde Pferde den Infanten von Carrion.
2665 Sie überstiegen Arbuxuelo und kamen nach Salon
Was man nennt die Ansarera, da haben sie gerastet.
Dies Alles that ihnen der More aus Liebe zum Cid Campeador.
Sie sehen den Reichthum, den der More führte,
Beide Brüder beriethen mit einander Verrath.
2670 „Da wir doch verlassen wollen die Töchter des Campeador,
Wenn wir tödten könnten den Moren Abengalvon,
Der Reichthum, den er hat, fiele dann ganz uns zu.
Wir hätten ihn eben so sicher, wie den von Carrion.
Nie würde bekommen Recht von uns der Cid Campeador."
2675 Als diese Falschheit sagten die von Carrion
Ein More, der Latein verstand, der hörte Alles wohl,
Er machet kein Geheimniß, sagt' es Abengalvon:
„Acaiaz, hüte Dich vor diesen, denn Du bist mein Herr,
Deinen Tod hört' ich berathen von den Infanten von Carrion."
2680 Der More Abengalvon war ein sehr tapf'rer Mann.
Mit zweihundert, die er hatte, ritt er des Weges fort;
Er führte Waffen und zeigte sich vor den Infanten.
Was der More sagte, gefällt nicht den Infanten:
„Sagt mir, was Ihr thatet, Infanten von Carrion!

V. 2670—74. Rede der Infanten von Carrion.

V. 2676. Ein More, der Latein verstand; im Original Un Moro Latinado. Unter Latein ist hier das verderbte Lateinisch, das sogenannte Romance, aus dem sich später das Spanische gestaltete und welches man zu den Zeiten des Cid noch sprach, gemeint.

V. 2578—79. Rede des Moren. Acaiaz, ein arabisches Wort, soviel wie Herr, Gebieter.

2685 Ich diente Euch ohne Falsch,
Und Ihr berietet meinen Tod.
Wenn ich es nicht ließe wegen meines Cid's von Bivar,
Würd' ich solch Ding' Euch thun, daß durch die Welt es klänge,
Und brächte gleich seine Töchter dem edeln Campeador:
2690 Nie aber würdet Ihr einziehn in Carrion;
Ich trenne mich hier von Euch als von Bösen und Verräthern.
Ich gehe mit Eurer Erlaubniß Don' Elvira und Donna Sol!
Wenig schätze ich die Kunde von denen von Carrion.
Gott geb' und füge es, der der Herr ist der ganzen Welt,
2695 Daß diese Heirath gefalle dem Campeador!"
Solches hat er gesprochen, dann kehrte der More um,
Sie führten die Waffen, als bei Salon sie überstiegen,
Ganz verständig kehrte er nach Molina zurück.
Es brachen auf von der Ansarera die Infanten von Carrion,
2700 Sie beschließen zu reisen bei Tage und bei Nacht.
Zur Linken lassen sie Atineza, eine sehr hohe Kuppe,
Die Sierra von Miedes übersteigen sie alsdann.
Ueber die hellen Berge ritten sie in Eil,
Zur Linken lassen sie Griza, das Alamos bevölkerte,
2705 Dort ist Canas, wo er Elpha einschloß.
Zur Rechten lassen sie Santestevan, das weithin liegt,
Gekommen sind die Infanten nach dem Eichenwald von Corpes.
Die Berge sind hoch, die Aeste wachsen in die Wolken,
Und die reißenden Thiere streifen rings herum.
2710 Sie fanden ein Baumstück mit einer klaren Quelle,
Das Zelt befahlen aufzuschlagen die Infanten von Carrion.
Mit Allen, die bei ihnen, lagern sie dort die Nacht,
Mit ihren Frauen in den Armen, beweisen ihnen Liebe.
Schlecht sorgten sie für sie, als die Sonne aufging,
2715 Sie hießen bepacken die Saumthiere mit der großen Habe;
Genommen ward das Zelt, in dem sie übernachtet,

V. 2707. Von Tormes, Torpes nennt diesen Eichenwald die Romanze De concierto estan los condes (im Romancero Nr. 52, bei Depping Nr. 108, bei Ochoa Nr. 44, S. 185, jedoch hier sehr abgekürzt), welche die Mißhandlungen der Töchter und deren nächste Folgen, indessen bei Weitem nicht so ausführlich, wie unser Gedicht erzählt.

Vorausgezogen waren die von der Dienerschaft,
Also befahlen es die Infanten von Carrion,
Daß Niemand alldort bleibe, weder Frau noch Mann,
2720 Als nur ihre beiden Gattinnen Don' Elvira und Donna Sol.
Sie wollten sich mit ihnen vergnügen nach ihrer Lust.
Alle waren fort, die IIII allein noch da.
Auf so Böses sannen die Infanten von Carrion,
„Wohl müßt Ihr es glauben Don Elvira und Donna Sol,
2725 Hier werdet Ihr mishandelt in diesen wilden Bergen;
Wir ziehen heut weiter, Ihr werdet von uns verlassen,
Nicht sollt Ihr Antheil haben am Lande von Carrion,
Diese Botschaft wird gehn an den Cid Campeador,
Wir nehmen diese Rache für die des Löwen."
2730 Sie nehmen ihnen die Mäntel ab und die Pelzgewande;
Sie halten sie fest in Leibchen und in Hemden und Ciclatonen:
Sie sind bereit fortzureisen die schändlichen Verräther.
Sie nehmen in die Hand die festen und harten Gurte,
Als dieses sahn die Frauen, da hub an Donna Sol;
2735 „Um Gott bitten wir Euch, Don Diego und Don Ferrando,
Zwei Schwerter habt Ihr, die stark sind und scharf;
Das Eine heißt Colada, das Andere Tizon,
Haut uns die Köpfe ab, dann werden wir Märtyrer seyn;
Moren und Christen werden die Meinung theilen,
2740 Daß für das, was wir verdienen, wir es nicht nehmen.
So schlechtes Beispiel übt nicht an uns aus,
Werden wir geschlagen, so erniedrigt Ihr Euch:
Sie müssen es verwerfen vor Gerichten oder an Höfen."
Was die Frauen fordern, bringt ihnen keinen Nutzen.
2745 Die Infanten von Carrion beginnen sie zu schlagen,
Mit den geschmeidigen Gurten peitschen sie sie ohn Erbarmen;
Mit den spitzigen Sporen, zu ihrer großen Pein;
Beiden zerfetzten sie die Hemden und den Leib.
Es fließt das klare Blut hinab auf die Ciclatonen,

V. 2724—29. Rede der Infanten von Carrion.

V. 2743. Vor Gerichten und an Höfen, en vistas o en cortes. — Vista war das Gericht des Einzelrichters; junta der höhere Gerichtshof, corte das Landesgericht, das der König hielt, die corte real, cour royale.

2750 Und sie fühlen es im Innersten des Herzens.
Welch ein Glück wäre das, so es dem Schöpfer gefiele,
Wenn alsbald sich zeigte der Cid Campeador!
Sie haben sie so gepeitscht, weil ohne Schutz sie sind,
Blutig ihre Hemden und die Cielatonen;
2755 Beide sind vom Schlagen müde geworden.
Sie haben versucht, wer die besten Hiebe giebt.
Sprachlos sind geworden Don' Elvira und Donna Sol,
Sie ließen als todt sie zurück im Eichenwalde von Corpes;
Nahmen ihnen die Mäntel und die Pelze von Hermelin,
2760 Aber ließen sie betrübt in Untergewänden und Hemden,
Den Vögeln des Berges, den wilden, reißenden Thieren.
Für todt ließen sie sie da, wisset, nicht als lebendig.
Welch Glück wär's, wenn sich jetzt zeigte der Cid Campeador!
Die Infanten von Carrion im Eichenwalde von Corpes,
2765 Ließen als todt sie zurück,
Weil die Eine zur Andern Nichts sagte.
Ueber die Berge zogen sie fort, sie priesen sich Beide.
„Für uns're Heirath sind wir jetzt gerächt;
Wir sollten sie nicht nehmen zu Beischläferinnen,
2770 Wären wir nicht aufgefordert worden;
Denn unseres Gleichen waren sie nicht dem Stande nach;
Die Schande mit dem Löwen wird also gerächt.“
So ritten fort sich lobend die Infanten von Carrion.
Jetzt will ich Euch aber sagen von jenem Felez Munoz,
2775 Neffe war er des Cid Campeador;
Sie hatten ihn vorausgesandt, nicht war's mit seinem Willen.
Auf der Bahn, die er ritt, that das Herz ihm weh.
Von Allen Andern macht' er sich bei Seite;
Auf einen hohen Berg begab sich Felez Munoz,
2780 Bis er kommen sähe seine Muhmen beide.
O, was haben gethan die Infanten von Carrion!

V. 2768—72. Rede der Infanten.

V. 2774. Nach der zu V. 2708 angeführten Romanze war es nicht Felez Munoz, sondern Ordonno, der sie rettete. — Die Romanze behandelt den ganzen Vorgang weit sentimentaler und lange nicht mit der rührenden anschaulichen Einfachheit, wie das Gedicht.

Er sah sie kommen und hörte ein Gespräch.
Sie sahn ihn nicht und wußten Nichts von ihm.
Wißt, hätten sie ihn gesehn, wär' er dem Tod nicht entgangen.
2785 Es reiten die Infanten in voller Hast vorbei.
Nach ihrer Spur wandte sich Felez Munoz.
Er fand seine Muhmen in tiefer Ohnmacht Beide.
Rufend: Muhmen! Muhmen! stieg er sogleich vom Roß.
Er ließ dem Roß die Zügel und eilte auf sie zu.
2790 „O Muhmen, meine Muhmen, Don' Elvira und Donna Sol!
Schlecht haben sich benommen die Infanten von Carrion.
Gefall' es Gott und Sancta Maria, daß sie schlechten Lohn davon haben!"
Er eilt herbei, sie Beide los zu machen.
Sie sind so erschüttert, daß sie Nichts sagen können.
2795 Es löste sich ihnen die Haut im Innersten der Herzen.
„Muhmen! Muhmen!" rief er Don' Elvira und Donna Sol —
„Kommet zu Euch Muhmen, um der Liebe des Schöpfers willen!
Denn es ist der Tag so weit, daß bald sich naht die Nacht;
Daß uns nicht die reißenden Thiere fressen auf diesem Berge."
2800 Zu sich kommen wieder Don' Elvira und Donna Sol;
Sie öffneten die Augen und sahen Felez Munoz.
„Strengt Euch an, o Muhmen, um der Liebe des Schöpfers willen,
Daß nicht mich hier finden die Infanten von Carrion.
Mit großer Eile werde ich gesucht.
2805 Wenn uns Gott nicht hilft, müssen wir hier sterben."
Mit großem Schmerze sprach Donna Sol:
„Wenn es um Euch verdient, mein Vetter, unser Vater der Campeador,
Schaffet uns Wasser, so Euch der Schöpfer helfe."
Mit einem Hute den Felez Muno trägt,
2810 Neu war er und frisch, er nahm ihn mit aus Valencia,
Schöpft er Wasser und gab es seinen Muhmen.
Sie sind sehr elend und Beide erquickte es.
So lange bat er sie, bis er sie hinsetzte.
Er ermuthigte sie und machte sie beherzt,
2815 Bis sie Kraft gewannen und er Beide nahm
Und sie rasch schwang auf das Roß;
Mit seinem Mantel deckte er Beide zu.

Er nahm das Roß bei dem Bügel und führte gleich sie fort.
Alle drei allein durch den Eichenwald von Corpes.
2820 Zwischen Tag und Nacht stiegen sie von den Bergen.
An die Wasser des Duero sind sie gekommen,
In dem Thurme von Don' Urraca ließ er sie.
Nach Santesteban ging Felez Munoz:
Er sprach zu Diego Tellez, der des Alvar Fanez war;
2825 Als der das hörte, grämt' es ihn von Herzen,
Maulthiere nahm er und kostbare Kleider,
Er ging zu empfangen Don' Elvira und Donna Sol.
Drinnen nach Santesteban brachte er sie;
So gut er's nur vermochte, ehrte er sie.
2830 Die von Santesteban sind immer verständig:
Als sie es erfuhren, that es ihnen herzlich Leid;
Den Töchtern des Cid erwiesen sie sich hülfreich;
Dort verweilten diese, bis hergestellt sie waren.
Verwünscht seien die Infanten von Carrion!
2835 Schwer lastet es auf dem Herzen dem guten König Don Alfonso.
Jene Botschafter gehn nach Valencia der Großen.
Als sie es sagen meinem Cid dem Campeador,
Eine große Stunde sann er und überlegte;
Er hob seine Hand und faßte seinen Bart.
2840 „Dank sei Christus, der der Herr der Welt ist!
Wenn mir solche Ehre gethan haben die Infanten von Carrion,
Bei diesem Barte, den Keiner raufte!
So werden sie nicht genießen die Infanten von Carrion.
Denn meinen Töchtern hab' ich sie wohl vermählt."
2845 Es drückte meinen Cid und seinen ganzen Hof,
Und Alvar Fanez von Seel' und Herzen.
Es ritt Minaya mit Pero Bermuez
Und Martin Antolinez, der wackere Burgalese,
Mit zweihundert Rittern, die mein Cid sandte.
2850 Er sagte ihnen ernstlich, daß sie zögen Tag und Nacht,
Und seine Töchter brächten nach Valencia der Großen.
Nicht verzögern sie ihres Herrn Befehl;

V. 2840—44. Rede des Cid.

Eilig reiten sie am Tage und die Nacht hindurch.
Sie kamen nach Santesteban de Gormaz, einem festen Schloß,
2855 Hier herbergten sie in Wahrheit eine Nacht.
Nach Santesteban gelangte die Botschaft,
Daß Minaya käme wegen seiner beiden Muhmen.
Die Männer von Esteban nach Art von edeln Leuten,
Empfangen Minaya und alle seine Mannen;
2860 Sie bieten Minaya in dieser Nacht große Ehren an.
Er wollte sie nicht empfangen, doch dankt' er ihnen gar sehr:
„Dank Ihr Herrn von Santesteban, die Ihr Kenner seid,
Für diese Ehre, die Ihr erzeigtet dem, der uns erwählt;
Sehr dankt es Euch da, wo er weilt mein Cid
2865 Und so thu' ich, der ich hier bin;
Möge Euch Gott vom Himmel gewähren reichen Lohn!"
Alle dankten ihm und die Seinen sind zufrieden.
Sie entfernten sich, um auszuruhn die Nacht.
Minaya geht zu sehn seine Muhmen, wo sie sind.
2870 Auf ihn heften die Augen Don' Elvira und Donna Sol.
„Wir danken Euch so sehr, als ob wir den Schöpfer sähen,
Und danket Ihr ihm dafür, daß wir noch lebend sind.
In den Tagen der Muße werden wir unsern ganzen Groll zu erzählen wissen."
Es weinten mit den Augen die Frauen und Alvar Fanez,
2875 Und Pero Bermuez macht' es ebenso.
„Don' Elvira und Donna Sol quälet Euch nicht,
Da Ihr gesund und lebend seid und ohne andres Uebel.
Eine gute Heirath verlort Ihr, eine bessere könnt Ihr gewinnen.
O sähen wir den Tag, wo wir Euch rächen können!"
2880 Hier bleiben sie die Nacht und freuen sich gar sehr.
Am andern Tage früh gedenken sie zu reiten.
Die von Santesteban geben ihnen Geleite,
Bis Rio Damor geben sie ihnen Trost.
Abschied nehmen sie dort, gedenken umzukehren,
2885 Und Minaya mit den Frauen gradaus weiter zog.
Sie überstiegen Alcoceba, rechts von Santesteban de Gormaz,
Was man nennt des Königs Furt, allda rasteten sie;
Im Hause von Berlanga haben Herberg sie genommen.

Am andern Tage Morgens brachen sie wieder auf,
2890 Was man nennt Medina, da haben sie übernachtet;
Und von Medina nach Molina ziehn sie am nächsten Tage.
Dem Moren Abengalvon gefällt es recht von Herzen;
Er ging sie zu empfangen aus gutem, freiem Willen,
Aus Liebe zu meinem Cid gab er ihnen reiches Nachtmahl.
2895 Von dannen nach Valencia ziehn sie nun graden Weges;
Zu ihm, der zu guter Stunde geboren, kam die Botschaft.
Eilig reitet er hinaus, sie zu empfangen.
Er führte Waffen und freute sich gar sehr.
Mein Cid umarmte seine beiden Töchter;
2900 Sie Beide küssend fing er an zu lächeln:
„Kommt, meine Töchter, behüt' Euch Gott vor Bösem!
Ich nahm die Heirath an und wagte nicht dem (König) zu sagen.
Es gefalle dem Schöpfer, der im Himmel weilt,
Daß ich in Zukunft Euch besser vermählet sehe!
2905 Möge Gott mich es rächen lassen an den Schwiegersöhnen von Carrion."
Es küßten die Töchter ihrem Vater die Hände.
Sie zogen die Waffen führend, sie ritten in die Stadt.
Es freute sich sehr mit ihnen Donna Ximena ihre Mutter.
Der zu guter Stunde geboren, der wünschte nicht zu zögern;
2910 Mit den Seinen sprach er im Geheimen,
Zum Könige Alfonso von Castilien wollt' er senden:
„Wo bist du, Muno Gustioz, mein wackerer Vasall?
Zur guten Stund' erzog ich dich an meinem Hofe:
Du bringst die Botschaft nach Castilien zum Könige Alfonso:
2915 Für mich küss' ihm die Hände von Seele und von Herzen.
Wie ich bin sein Vasall und er ist mein Herr.
Die Schmach, so mir angethan die Infanten von Carrion,
Sie drücke den guten König von Seele und von Herzen.
Er vermählte meine Töchter, denn nicht gab ich sie ihnen.

V. 2871—73. Rede der Töchter des Cid.

V. 2876—79. Erwiederung des Alvar Fanez.

V. 2898. d. h. er holte sie feierlich ein.

V. 2902. Im Original: Ilyo tomé el casamiento, mas non osé dir al. Hier muß unbedingt rey supplirt werden.

2920 Nun da sie sie verlassen haben zu gar großem Schimpf,
Wenn irgend Schmach daraus erwächset gegen uns,
Die kleine wie die große, alle ist meines Herrn.
Sie haben mir großes Gut und herrliches genommen,
Das kann wohl auf mir lasten mit der anderen Schmach.
2925 Er führe mir sie vor Vistas, vor Juntas oder Cortes,
Daß mein Recht mir werde an den Infanten von Carrion;
Denn gar groß ist der Zorn drinnen in meinem Herzen."
Muno Gustioz ritt in Eile,
Mit den beiden Rittern die ihn nach seiner Lust bedienen,
2930 Und mit den Knappen, die zur Dienerschaft gehören.
Sie ziehen aus Valencia, reiten so rasch sie können,
Sie gönnen sich keine Rast bei Tage wie bei Nacht.
Den König redet er also an in Santfagunt.
„Du bist König von Castilien und König von Leon,
2935 Und zu Asturien wohl zu San Salvador,
Bis drinnen in Santiaguo bist du von Allem Herr.
Jene Galizischen Grafen halten ihn als Herrn."
Wie nun vom Pferde steigt jener Muno Gustioz,
Warf er sich vor den Heiligen hin und betete zum Schöpfer;
2940 Dann ging er nach dem Pallaste, wo der Hof verweilte,
Mit den beiden Rittern, welche als Herrn ihn betrachten.
Als sie nun traten in die Mitte des Hofes,
Sah sie der König und erkannte Muno Gustioz.
Es stand der König auf und empfing sie gar wohl,
2945 Vor dem König beugte die Kniee jener Muno Gustioz
Die Füße küßte ihm jener Muno Gustioz:
„Gnade König, sie nennen Euch Herr von großen Reichen.
Die Hände und die Füße küßt Euch der Campeador,
Er ist Euer Vasall und Ihr seid sein Herr!
2950 Ihr vermähltet seine Töchter mit Infanten von Carrion,
Prächtig war die Hochzeit, denn Ihr wünschtet es;

V. 2925. S. die Anmerkung zu V. 2743.

V. 2934—37. Wahrscheinlich will der Dichter damit angeben, was Muno Gustioz dem Könige zu sagen gedenkt.

V. 2945—63. Wirkliche Rede des Muno Gustioz an den König.

Wisset nun die Ehre, die uns ist widerfahren,
Wie uns beleidigt haben die Infanten von Carrion:
Sie peitschten die Töchter meines Cid Campeador:
2955 Gepeitscht und entblößt zu großer Schmach,
Hülflos ließen sie sie im Eichenwald von Corpes,
Den reißenden Thieren und den Vögeln des Berges.
Seht seine Töchter in Valencia, wo sie sind;
Darum küß' ich Euch die Hände, wie ein Vasall seinem Herrn,
2960 Daß Ihr sie fordert vor Vistas, vor Juntas oder vor Cortes.
Er hält sich für entehrt, aber Euere (Schmach) ist noch größer,
Und daß es Euch drücke, o König, wie Ihr ein Wissender seid,
Daß meinem Cid Recht werde an Infanten von Carrion."
Eine lange Stunde schwieg und überlegte der König.
2965 „Wahrheit sag' ich Dir, daß es mich drückt von Herzen,
Und Wahrheit sagst Du in diesem, Du Muno Gustioz.
Denn seine Töchter vermählt' ich mit Infanten von Carrion.
Ich that's in guter Absicht, daß es ihm zum Besten sei.
Heute wünsch' ich, es wäre die Heirath nicht vollzogen;
2970 Zwischen mir und meinem Cid drückt es uns von Herzen.
Ihm beizustehn hat er Recht, so helfe der Schöpfer!
Was ich nicht meinte zu thun diese ganze Zeit;
Es sollen meine Boten gehn durch mein ganzes Reich,
Sollen laden meinen Hof, drinnen nach Toledo,
2975 Daß mir dahin gehn Grafen und Edelleute.
Ich werde befehlen, daß dahin gehn Infanten von Carrion,
Und daß sie Recht erweisen meinem Cid dem Campeador,
Und keine Tücke geschehe, wenn ich es kann verwehren.
Sagt dem Campeador, der zu guter Stunde geboren,
2980 Daß von jetzt in sieben Wochen er sich rüste mit seinen Vasallen.
Und mir nach Toledo komme, das geb' ich ihm als Frist.

V. 2961. Im Original: Tienes' por desondrado, ma la vuestra es maior. Hier muß nach vuestra unbedingt deshonra gelesen werden.

V. 2965—84. Antwort des Königs.

V. 2975. Eigenthümlich ist es, daß von dem Augenblicke an, wo sie so schlecht handeln, der Dichter fast nie mehr (gegen das Ende hin, ein oder zwei Mal ausgenommen) den Artikel vorsetzt, wenn er von den Infanten von Carrion redet und immer nur Infantes de Carrion statt los Infantes sagt.

Aus Liebe zu meinem Cid halt' ich jenen Hof.
Grüßet mir sie Alle und sämmtlich bis dahin
Für das, was ihnen geschah, sollen wohl geehrt sie werden."
2985 Es beurlaubt sich Muno Gustioz, zu meinem Cid ist er gekehrt,
So wie er es gesagt, so war auch sein Sorgen.
Es hält es durchaus nicht zurück Alfonso der Castilianer.
Er sandte seine Briefe nach Leon und Sanctiaguo,
Zu den Portugalesen und den Galicianern
2990 Und denen von Carrion und castilianischen Herrn
Daß Hof in Tolledo halte jener geehrte König,
Und daß in sieben Wochen sie dort zusammen kämen.
Wer an den Hof nicht käme, der sei nicht sein Vasall.
In allen seinen Landen dachten sie also,
2995 Daß sie nicht unterließen, was der König hatte befohlen.
Es machte große Sorge den Infanten von Carrion,
Warum der König Hof halte in Tolledo.
Sie fürchten, es komme dahin mein Cid der Campeador,
Sie fassen ihren Rath, wie sie Verwandte sind,
3000 Und bitten den König, sie zu befrei'n von diesem Hof.
Es sprach der König: „Das werd' ich nicht thun, so helfe mir Gott:
Denn es wird kommen dahin mein Cid der Campeador.
Recht sollt Ihr ihm thun, Groll hat er gegen Euch,
Wer das zu thun sich weigert, oder nicht kommt an meinen Hof;
3005 Der verlasse mein Reich, an dem hab' ich kein Gefallen."
Es sahen nun, was sei zu thun, die Infanten von Carrion,
Sie halten Rath, Verwandte die sie sind,
Der Graf Don Garcia war dabei betheiligt,
Feind von meinem Cid, dem er immer Böses suchte,
3010 Dieses rieth er den Infanten von Carrion;
Es kam der Termin, sie sollten geh'n an den Hof.
Mit den Ersten geht der gute König Don Alfonso,
Der Graf Don Anrrich und der Graf Don Remond:
Dieser war Vater des guten Kaisers.
3015 Der Graf Don Vella und der Graf Don Beltran,
Es waren dort von seinem Reiche viele andre Wissende,

V. 2999. Die ganze Familie nämlich.

Von ganz Castilien alle die Besten,
Der Graf Don Garcia mit Infanten von Carrion,
Und Asur Gonzalez und Gonzalo Asurez,
3020 Und Diego und Ferrando sind Beide auch dort,
Und mit ihnen große Partei, die sie nach dem Hofe führten.
Betrügen wollen sie meinen Cid Campeador.
Von allen Seiten kamen sie dort zusammen;
Noch war nicht eingetroffen der zu guter Stunde geboren:
3025 Daß er zögert, ist dem Könige nicht lieb.
Mein Cid Campeador ist am fünften Tage gekommen.
Alvar Fanez sandte er voraus,
Daß er küsse die Hände dem Könige, seinem Herrn,
Und dieser wohl wisse, daß er da seyn werde zur Nacht.
3030 Als es der König vernahm, gefiel es ihm von Herzen.
Mit vielen Leuten ritt der König
Und zog Den zu empfangen, der zu guter Stunde geboren.
Gut gerüstet kommt mein Cid mit allen den Seinen,
Gute Genossen, die auch haben solchen Herrn.
3035 Als in's Auge ihn faßte der gute König Don Alfonso,
Warf sich auf die Erde mein Cid der Campeador,
Sich erniedrigen will er und ehren seinen Herrn.
Als der König es hörte, zögerte er nicht:
„Bei Sant' Esidro, wahrlich, es wird heute nicht seyn!
3040 Reitet Cid, wenn nicht, so hab' ich dran kein Gefallen,
Grüßen wollen wir Euch von Seele und von Herzen;
Was Euch drücket, davon thut mir weh das Herz,
Gebe Gott, daß für Euch sich ehre heut' der Hof!"
„Amen!" sagte mein Cid, der Campeador.
3045 Er küßte ihm die Hand und dann begrüßte er ihn.
„Dank sei Gott, wann ich Euch sehe, Herr!
Ich beuge mich vor Euch und dem Grafen Don Remond,
Und vor dem Grafen Don Anrrich und vor Allen, die hier sind.
Gott segne unsre Freunde und Euch am Meisten, Herr!
3050 Meine Gattin Donna Ximena ist eine Edelfrau,
Sie küsset Euch die Hände und auch meine beiden Töchter.

V. 3039—43. Rede des Königs.



Was uns geschehen ist, mög' es Euch schmerzen, Herr!"
Der König antwortete: „Das thut es, helfe mir Gott!"
Nach Toledo schlug der König die Rückkehr ein.
3055 Diese Nacht wollte mein Cid nicht über den Taio gehn.
„Gnade, König, so Euch der Schöpfer helfe,
Denket, Herr, zu ziehen in die Stadt,
Ich werde mit den Meinen rasten zu San Servan.
Meine Schaaren kommen diese Nacht dahin.
3060 Ich werde Vigilie halten an jenem heil'gen Ort.
Früh am Morgen will ich ziehen in die Stadt.
Mich an den Hof begeben vor dem Frühstück noch."
Sprach der König: „Wohl bin ich's zufrieden."
Der König Don Alfonso zog in Toledo ein,
3065 Mein Cid Ruy Diaz rastet in San Servan,
Er befahl Lichter zu machen und auf den Altar zu stellen,
Lust hat er zu wachen in dieser Heiligkeit,
Zu dem Schöpfer zu beten und zu reden im Geheimen.
Minaya und die Guten die dort sind,
3070 Sie waren einig als der Morgen kam.
Frühgebet und Prime sprachen sie bis zu Tagesanbruch.
Gehalten war die Messe, eh' die Sonne aufging,
Und ihr Opfer brachten sie sehr reichlich und vollkommen.
„Minaya Alvar Fanez, Ihr mein besserer Arm
3075 Ihr werdet mit mir gehn und der Bischof Don Hieronymo,
Und Pero Bermuez und dieser Muno Gustioz,
Und Martin Antolinez der edle Burgalese,
Und Albar Albarez und Albar Salvadorez,
Und Martin Munoz, der in gutem Augenblick geboren,
3080 Und mein Neffe Felez Munoz,
Mit mir wird Malanda gehn, der ein Weiser ist,
Und Galind Garciez, der Gute von Aragon,
Mit diesen vereinen sich hundert der Guten, die hier sind.

V. 3056 — 62. Rede des Cid.

V. 3067. Im Original: Sabor ha de velar en esa Santidad. — Er wünschte an dem heil'gen Orte die Nacht mit Gebet zuzubringen.

V. 3074 — 92. Rede des Cid.

In Waffenröcke gekleidet, um die Rüstung zu dulden:
3085 Drüber die Panzer so hell wie die Sonne,
Ueber den Panzern Hermeline und Pelzgewande,
Und daß nicht die Waffen erscheinen, gut gezogen die Bänder,
Unter den Mänteln die süßen, scharfen Schwerter;
Auf diese Weise will an den Hof ich gehn,
3090 Um mein Recht zu fordern und meine Gründe zu sagen.
Wenn Schimpf suchen Infanten von Carrion,
Wo solche Hundert ich habe, da bin ich ohne Furcht."
Es erwiederten Alle: „Wir wünschen das, o Herr!"
Also wie er es sagte, haben sich Alle gerüstet,
3095 Es zögert nicht der zu guter Stunde geboren,
Mit Hosen von gutem Tuch bekleidete er seine Beine,
Ueber sie zog er an Halbstiefel von großer Arbeit,
Ein linnen Hemd legt' er an, das weiß war wie die Sonne,
Von Gold und von Silber sind alle Schnuren,
3100 An der Faust liegt gut es an, wie er es sich bestellt,
Darüber einen Brial zuerst von Ciclaton,
Gewirkt ist er mit Gold, sie scheinen für was sie sind.
Darüber einen hochrothen Pelz, die Streifen sind von Gold:
Es trägt ihn immer mein Cid der Campeador.
3105 Ein Haarnetz über dem Haupte vom allerfeinsten Scharlach,
Mit Gold ist es durchwirkt, absichtlich so gemacht,
Daß man das Haar nicht schneide dem guten Cid Campeador.
Den Bart hatte er lang und faßt' ihn mit der Schnur,
Er that dies, weil er ihn ganz festhalten wollte.
3110 Einen Mantel warf er darüber, der von großem Werthe,
Also konnten ihn sehn Alle, die dort sind,
Mit diesen Hundert, denen sich zu schmücken er befahl,
Reitet er rasch davon, zog aus San Servan.
Also zog mein Cid gerüstet an den Hof,
3115 Vor dem Außenthor steigt er freiwillig ab.
Herzhaft schreitet mein Cid hinein mit allen den Seinigen,
Er geht in der Mitte, die Hundert rings umher.

V. 3102. Soll wahrscheinlich heißen: Alles ist echt. Im Original: Obrado es con oro, parecen poró son.

Als sie ihn kommen sah'n, der zu guter Stunde geboren,
Stand auf der gute König Don Alfonso,
3120 Und der Graf Don Anrrich und der Graf Don Remond,
Und so ferner, wisset, alle Andern;
Mit großen Ehren empfangen sie ihn, der zu guter Stunde geboren,
Nicht wollte sich erheben der Crespo von Granon,
Noch Alle die von der Partei der Infanten von Carrion.
3125 Der König sprach zum Cid: „Kommt hieher, Ser Campeador!
Auf diesen Sitz, den Ihr mir zum Geschenk gemacht.
Obgleich es Einige drückt, besser seid Ihr als wir.
Jetzt sag' ich großen Dank dem, der Valencia gewann;"
„Ihr seid' auf Eurem Sitze als König und als Herr,
3130 Dort will ich mich setzen mit allen den Meinigen."
Auf eine gedrechselte Bank setzte sich nun mein Cid.
Die hundert, die ihn bewachen, setzen sich rings umher,
Was da sprach der Cid, gefiel dem König von Herzen;
Es betrachteten meinen Cid, so viel am Hofe waren,
3135 Seinen Bart, den lang er trug, in eine Schnur gefaßt.
In seinem Wesen schien er wohl ein edler Herr.
Nicht konnten schauen vor Schaam Infanten von Carrion.
Alsbald stand auf der gute König Don Alfonso:
„Hört Krieger, so Euch der Schöpfer helfe
3140 So lang ich König war, hielt ich nur zwei Mal Hof,
Der eine war in Burgos, der andere in Carrion,
Diesen dritten in Toledo, den berief ich heut',
Aus Liebe zu meinem Cid, der zu guter Stunde geboren,
Daß er Recht empfange von Infanten von Carrion,
3145 Groß Unrecht haben sie ihm gethan, das wissen wir Alle wohl,
Alcalden sollen seyn der Graf Don Anrrich und der Graf Don Remond,

V. 3126. Aus diesen wenigen Worten hat ein späterer Dichter den Stoff zu einer besonderen Romanze genommen, in welcher er den prächtigen Sitz, welchen der Cid dem Alfonso geschenkt, auf das Ausführlichste schildert und darstellt, wie des Königs Gunst, trotz den Neidern und Feinden des Cid, immer stärker wird. Es ist Nr. 63, S. 175 des Romancero, Nr. 118 bei Depping, Nr. 57, Abth. N. S. 192 bei Ochoa; sie beginnt mit den Worten: A Toledo habia llegado, Ruy Diaz que el Cid decian etc.

V. 3130—31. Antwort des Cid.

V. 3139—55. Rede des Königs.

V. 3146. Alcalden, arabisches Wort: Richter.

Und die andern Grafen, die Ihr nicht von der Partei,
Richtet Alle den Geist darauf, denn Ihr seid Wissende,
Um das Rechte zu wählen, denn Unrecht befehl ich nicht.
3150 Von dieser und jener Seite sind wir in Frieden heut.
Ich schwöre bei Sant Esidro, wer meinen Hof mir stört,
Verlassen muß er das Königreich, verlieret meine Liebe,
Mit dem der Recht erhalten wird, auf dessen Seite bin ich.
Jetzt fordre Recht, mein Cid Campeador,
3155 Wir werden wissen, was erwiedern Infanten von Carrion."
Es küßte mein Cid dem König die Hand und stellte sich aufrecht hin.
„Ich danke es Euch sehr, als König und als Herrn,
Daß diesen Hof Ihr einberieft, um meiner Liebe willen,
Dieses fordere ich von den Infanten von Carrion:
3160 Für meine Töchter, die sie verließen, hab' ich keine Schande;
Da Ihr sie vermähltet, König, so wißt Ihr, was sie heut' thun.
Als meine Töchter sie führten aus Valencia der großen,
Da liebt' ich sie von Seele und von Herzen,
Ich gab ihnen zwei Schwerter: Colada und Tizon,
3165 Die ich gewonnen als ein freier Mann,
Daß sie mit ihnen sich ehrten und daß sie Euch dienten.
Als meine Töchter sie ließen im Eichenwald von Corpes,
Kümmerten sie sich gar nicht um mich und verloren meine Liebe.
Sie sollen mir meine Schwerter geben, wann sie meine Schwieger-
söhne nicht sind."
3170 Es urtheilen die Alcalden: „Das ist Alles richtig."
Es sprach der Graf Garcia: „Darauf nun reden wir."
Alsbald gehen hinaus bei Seite Infanten von Carrion,
Mit allen ihren Verwandten und ihrer ganzen Partei.
Sie überlegten es rasch und wurden darüber einig:
3175 „Da große Gunst uns erzeigt der Cid Campeador,
Indem er der Töchter Schmach heute nicht fordert von uns,
So kommen wir gut zurecht mit dem Könige Don Alfonso:
Wir geben ihm seine Schwerter, wenn dabei bleibt das Wort,
Und wenn er sie hat, so trennet sich der Hof,
3180 Mehr bekommt nicht Recht von uns der Cid Campeador."

V. 3157—69. Rede des Cid.

Mit dieser Rede kehrten zum Hofe sie zurück:
„Gnade, König Alfonso, Ihr seid unser Herr!
Wir können es nicht läugnen, zwei Schwerter gab er uns,
Wenn er sie verlangt und Lust zu ihnen hat,
3185 Wollen wir ihm sie geben in Eurer Gegenwart."
Sie nahmen die beiden Schwerter, Colada und Tizon,
Sie legten sie in die Hände des Königs ihres Herrn;
Er nimmt die Schwerter, es leuchtet der ganze Hof,
Der Knauf und die Querstangen sind ganz und gar von Gold;
3190 Es bewundern sie Alle die guten Männer am Hof.
Er empfing die Schwerter, die Hände küßt' er ihm,
Er wandte sich zu dem Sitze, von dem er aufgestanden,
Er hält sie in den Händen und beschauet Beide,
Sie können sie nicht vertauschen, der Cid kennt sie gar wohl,
3195 Es freute sich sein ganzer Leib, er lächelte von Herzen,
Er hob die Hand und faßte seinen Bart.
„Bei diesem Bart, den Niemand noch geschoren,
So werden sie rächen Don' Elvira und Donna Sol."
Seinen Neffen rief er bei Namen:
3200 Er streckte aus den Arm, gab ihm das Schwert Tizon,
„Nehmt es Neffe, es bessert sich im Herrn."
Martin Antolinez, den wackern Burgalesen,
Streckt' er den Arm entgegen, gab ihm das Schwert Colada.
„Martin Antolinez, mein wackerer Vasall!
3205 Nehmt Colada, das ich von gutem Herrn gewann,
Vom Grafen Don Remond Berengel von Barcellona der großen.
Ich geb' es Euch, damit Ihr wohl es hütet,
Wenn Euch irgend etwas mit ihm geschieht,
So werdet Ihr gewinnen großen Preis und großen Ruhm."
3210 Er küßte ihm die Hand, nahm und empfing das Schwert,
Alsbald erhob sich mein Cid der Campeador.
„Dank dem Schöpfer und Euch König und Herr!
Bezahlt bin ich mit meinen Schwertern Colada und Tizon;
Andern Groll hab' ich gegen Infanten von Carrion.
3215 Als sie aus Valencia meine beiden Töchter führten,

V. 3210. Er, d. h. Martin Antolinez.

Gab ich an Gold und Silber ihnen dreitausend Mark Silber,
Während ich dieses that, verbesserten sie das Ihre.
Sie sollen mein Gut mir wiedergeben, da sie nicht meine Schwieger-
söhne sind."
Hier hättet Ihr klagen sehn sollen Infanten von Carrion.
3220 Es sprach der Graf Remond: „Saget Ja oder Nein!"
Alsbald antworten Infanten von Carrion:
Wir gaben seine Schwerter dem Cid Campeador,
Daß er Nichts weiter fordere, denn darauf schwieg er;
Wenn es dem König gefiele, sprachen wir." — Der König sprach:
3225 „Das was der Cid verlanget, das bezahlet Ihr."
Es sprach der gute König: „Also bestimm' ich es."
Es sprach Alvar Fanez: „Steht auf, o Cid Campeador,
Von dem Gut, das ich Euch gab, ob Ihr mir es gebt oder Rechenschaft gebt."
Bei Seite gingen hinaus Infanten von Carrion,
3230 Sie werden nicht einig darüber, denn die Habe ist groß;
Verschwendet haben sie Infanten von Carrion,
Sie kehren mit dem Rathe, reden nach ihrem Gefallen.
„Sehr verpflichtete uns, der Valencia gewann,
Wenn ihm nach uns'rer Habe also anwandelt die Lust;
3235 So wollen wir ihn bezahlen mit Erbgütern im Lande Carrion."
Es sprachen die Alcalden, sobald sie sich geäußert:
„Wenn es dem Cid gefällt, so haben wir Nichts dagegen,
Aber in unserem Urtheil verordnen wir also:
Daß Ihr es überliefert hier innerhalb des Hofes."
3240 Zu diesen Worten sprach der König Don Alfonso:
„Wir wissen wohl diesen Grund,
Daß Recht fordert der Cid Campeador,
Von jenen dreitausend Mark habe ich zwei Mal hundert;
Es gaben mir dieselben beide Infanten von Carrion.
3245 Ich will sie wiedergeben, denn Alles ist wahr.
Sie sollen sie geben meinem Cid der zu guter Stunde geboren,
Wenn sie sie zu zahlen haben, da will ich sie nicht."
Es sprach Ferran Gonzalez: „Gemünztes Geld besitzen wir nicht."
Alsbald entgegnete der Graf Don Remond:
3250 „Das Gold und das Silber habt Ihr ausgegeben.

Wir sprechen als Urtheil hier vor dem Könige Don Alfonso:
Sie sollen dafür es zahlen in Werth und nehm' es der Campeador."
Es sahen nun was zu thun die Infanten von Carrion.
Ihr hättet sehn können herführen so manchen guten Renner,
3255 So manches tüchtige Maulthier; so manchen stattlichen Zelter,
So manches gute Schwert mit seinem ganzen Gehänge,
Es empfing es mein Cid, wie es vom Hofe geschätzt ward
Bis auf die zweihundert Mark, die der König Alfonso hatte.
Die Infanten bezahlten ihn, der zu guter Stunde geboren,
3260 Sie leihen es von Fremden, da nicht ausreicht das Ihre.
Schlecht kamen sie davon, verspottet, wißt, aus der Sache.
Jenen Werth hat mein Cid nun angenommen.
Seine Männer haben ihn und sorgen dafür.
Aber als dieses vollzogen, dachten sie an Weiteres.
3265 „Gnade, König und Herr, aus Lieb' und Barmherzigkeit,
Den größten Groll, den kann ich nicht vergessen,
Höre mich der ganze Hof, nehme Theil an meinem Leid!
Die Infanten von Carrion, die mich so sehr beschimpften,
Ohne Ausforderung kann ich sie nicht entlassen.
3270 Sagt, wie ich es verdient, in Scherz oder Ernst, Infanten!
Daß ich es hier ausgleichen ließe durch das Urtheil des Hofes.
Warum entblößtet Ihr mir die Häute des Herzens?
Bei dem Fortzug von Valencia gab ich Euch meine Töchter.
Mit großen Ehren und mit reicher Mitgift.
3275 Wenn Ihr sie nicht liebtet, verrätherische Hunde!
Warum führtet aus Valencia Ihr denn ihre Ehren?
Warum zerfetztet Ihr sie mit Gurten und mit Sporen?
Ließet sie allein im Eichenwald von Corpes,
Den wilden Thieren und den Vögeln des Gebirges.
3280 Um so mehr als Ihr das thatet, um so weniger seid Ihr werth,
Wenn Ihr Euch nicht vertheidigt, seh' es dieser Hof."
Der Graf Don Garcia stand auf von seinem Sitze:
„Gnade, König, der Ihr der Beste im ganzen Spanien,

V. 3265—81. Dritte Rede des Cid als Klage.

V. 3283—91. Erwiederung des Grafen Don Garcia, des Oheims der Infanten von Carrion.

Es kam mein Cid zum einberuf'nen Hofe,
3285 Er ließ sich wachsen den Bart und trägt ihn lang,
Die Einen haben Furcht vor ihm, die Andern Angst;
Doch die von Carrion sind von solchem Wesen,
Sie sollten seine Töchter nicht wollen als Beischläferinnen.
Wer würde sie ihnen geben als Gattinnen und Bräute?
3290 Sie thaten Recht darin, daß sie sie ließen.
Was er auch sagen möge, von uns wird's nicht beachtet."
Der Campeador alsbald faßte sich bei dem Barte:
„Dank sei Gott, der Himmel und Erde beherrschte!
Deshalb ist er lang, weil er mit Freuden gepflegt ward.
3295 Was habt Ihr, Graf, mir meinen Bart zu tadeln?
Denn so wie er sproßte, ward er mit Wonne gepflegt:
Nie packte mich bei ihm ein vom Weibe Geborner,
Nie rauft' ihn aus ein Sohn von Moren oder Christen,
Wie ich Euch, Graf, in dem Castell von Cabra.
3300 Als ich Cabra nahm und Euch bei dem Barte packte,
Es gab keinen Burschen, da der nicht seinen Zoll ausraufte,
Der den ich ausriß, hat noch nicht seines Gleichen."
Ferran Gonzalez stand von seinem Sitze auf,
Ehret, was er mit lauter Stimme sprach:
3305 „Lasset ab, o Cid, von diesem Gegenstand,
Für Euer Gut seid Ihr vollkommen jetzt bezahlt.
Es gestalte sich kein Streit zwischen Euch und uns.
Von Geburt sind wir Grafen von Carrion,
Wir müssen uns vermählen mit Töchtern von Königen oder von Kaisern,
3310 Denn es ziemen sich nicht Töchter von Edelleuten.
Als wir sie verlassen, haben wir Recht gethan.
Schätzet uns höher, wißt, aber weniger nicht."
Mein Cid Ruy Diaz schaut Pero Bermuez an:
„Rede, Pero Mudo, Mann, der du so viel schweigst,
3315 Ich habe sie zu Töchtern, Du zu leiblichen Muhmen.
Mir sagen sie's, allein Dir geben sie's zu hören.

V. 3293—3303. Des Cid Gegenrede. — Die Begebenheit, auf welche er hier anspielt, habe ich sonst nirgends gefunden, und es ist zu verwundern, daß die Romanzendichter sich dieselbe haben entgehen lassen, da sie doch Stoff zu gewaltigen Schilderungen darbietet.

Wenn ich antwortete, ergriffest Du nicht die Waffen."
Pero Bermuez hub nun an zu sprechen;
Er hält sich die Zunge, er kann nicht reden,
3320 Aber, wenn er beginnt, wißt, giebt er ihr keine Muße.
„Ich will Euch sagen, Cid, Ihr habt solche Gewohnheit,
Immer an den Höfen ruft Ihr mich Pero Mudo,
Ihr wißt es wohl, daß ich nicht anders kann.
Was ich zu thun habe, da wird's bei mir nicht fehlen.
3325 Du lügst, Ferrando, was Du hast gesagt!
Für den Campeador galtest Du weit mehr.
Deine Art und Weise will ich Dir erzählen:
Erinn're Dich, als wir kämpften bei Valencia der großen,
Batest um den ersten Kampf Du den Campeador.
3330 Du sahst einen Moren, griffest ihn an, flohst aber, ehe er dir nahe kam,
Half ich Dir nicht, gab's Dir der More bös:
Ich eilte Dir vor, um mit dem Moren anzubinden,
Mit den ersten Hieben hab' ich ihn besiegt.
Sage, das Roß, Du nahmst es im Geheimen.
3335 Bis zu diesem Tage entdeckt' ich es Niemand,
Vor meinem Cid und Allen hattest Du Dich zu preisen,
Daß du den Moren erschlugst und Tapferes gethan.
Es glaubten Dir Alle, denn sie wissen nicht die Wahrheit,
Und Du bist schön, aber ein schlechter Gefährte.
3340 Zunge ohne Hände, wie wagst Du zu sprechen?
Sage, Ferrando, gestehe dieses zu,
Kommt Dir nicht in den Sinn in Valencia das vom Löwen,
Als da schlief der Cid und der Leu sich losgemacht?
Und Du, Ferrando, was thatest Du in der Angst?
3345 Du stecktest dich unter den Sitz meines Cid des Campeador,
Das thatest Du, Ferrando, um so weniger giltst Du heut.
Wir suchten den Sitz, zu sorgen für unsern Herrn.
Sobald aufwachte mein Cid, der Valencia gewann,
Stand er vom Sitze auf und machte sich an den Leu;
3350 Der Löwe senkte das Haupt, erwartete meinen Cid,
Ließ sich am Halse packen, in den Käfig steckt' er ihn.
Als sich wandte der gute Campeador,

Zu seinen Vasallen, sah er sie rings umher,
Fragte nach seinen Schwiegersöhnen, Keiner redete.
3355 Ich fordere Dich heraus als Bösewicht und Verräther!
Und führen werd' ich den Kampf hier vor dem Könige Don Alfonso,
Für die Töchter des Cid, Dan' Elvira und Donna Sol.
Um so mehr als Ihr sie ließet, um so minder geltet Ihr!
Sie sind Frauen, Ihr seid Männer;
3360 In jeder Weise gelten sie mehr als Ihr.
Wann der Streit seyn wird, so es dem Schöpfer gefalle,
Wirst du ihn eingehn nach Weise des Verräthers.
Was ich Alles gesagt, das werde ich behaupten.
Genugthuung verlang' ich von den Beiden hier."
3365 Ihr werdet nun vernehmen, was Diego Gonzalez sprach:
„Von Natur sind wir von den reinsten Grafen.
Jene Heirath ward nicht geschlossen,
Um uns zu verschwägern mit meinem Cid Don Rodrigo,
Darum lassen wir seine Töchter und bereuen es nicht.
3370 So lange sie leben, können sie Seufzer haben;
Wozu wir sie machten, ward zurückgenommen, das will ich gegen den Kühnsten bekämpfen;
Denn weil wir sie ließen, sind wir hochgeehrt."
Martin Antolinez stand auf von seinem Sitz:
„Schweige, Du Verräther, Mund ohne Wahrheit Du!
3375 Das vom Löwen mußt Du nicht vergessen;
Du liefest aus der Thür, flüchtetest dich auf den Hof,
Du stecktest dich in die Preßspindel hinein,
Den Mantel ließest Du fahren und den Brial.
Ich werde ihn bekämpfen, entwischen soll er nicht.
3380 Die Töchter des Cid, warum verließt Ihr sie?
In jedem Fall sind sie mehr werth als Ihr.
Bei dem Ausgang des Kampfes sollst Du selber sagen,
Daß du ein Verräther warst und was Du sagtest, logst."
Beide wußten nicht mehr was zu sagen.

V. 3366. Im Original: De natura somos de los condes mas limpios, d. h. gehören wir zu dem edelsten und unbeflecktesten Grafengeschlechte.
V. 3374—83. Rede des Martin Antolinez.

3385 Asur Gonzalez trat in den Pallast,
Mit Mantel von Hermelin und gestreiftem Brial.
Roth kommt er, denn er hatte gefrühstückt.
In dem, was er sprach, war wenig Verstand.
„Nun, Ihr Herrn, wer sah je solches Uebel, fürwahr?
3390 Wer wird uns Nachricht geben von meinem Cid von Bivar?
Er war zu Riodovirna, wo er die Mühlen trieb,
Und Mahlgeld eingenommen, wie es ihm recht und lieb:
Wer mit den Carrion wohl ihn zu verschwägern blieb?"
Sogleich stand Muno Gustioz von seinem Sitze auf:
3395 „Schweige, Treubrüchiger, Du Böser, Du Verräther!
Vor dem Frühstück gehe hin und bete,
Denen Du Frieden beutst, die ekeln sich rings vor Dir,
Du sagst die Wahrheit weder dem Freunde noch dem Herrn,
Falsch bist Du gegen Alle, am meisten gegen den Schöpfer,
3400 An Deiner Freundschaft will ich keinen Antheil haben,
Ich will Dich sagen machen, daß du bist, wie ich es sagte."
Es sprach der König Alfonso: „Es schweige diese Rede!
Die sich gefordert haben, die kämpfen, so helfe uns Gott!
Wie sie diesen Theil so vollenden.
3405 Siehe, zwei Ritter kamen zu dem Hof;
Zum Einen sagen sie Oiarra, zum Andern Yenego Simenez.
Der Eine ist Infant von Navarra,
Und der Andre Infant von Aragon.
Sie küssen die Hände dem König Don Alfonso;
3410 Sie bitten um seine Töchter meinen Cid den Campeador,
Um Königinnen zu seyn von Navarra und von Aragon,
Und daß er sie gebe zu Ehre und zu Segen,
Es schwieg und horchte der ganze Hof.
Von seinem Sitz stand auf mein Cid der Campeador.

V. 3389—93. Rede des betrunkenen Asur Gonzalez. — Der Dichter bedient sich hier des Reimes; es ist wie eine Art Spottlied auf des Cid frühere Armuth und angeblich niederen Stand.

V. 3397. d. i. die du begrüßest u. s. w. — Ein Trunkenbold ist bekanntlich dem Spanier etwas höchst Verächtliches. V. 3395—3401. Rede des Muno Gustioz.

V. 3404. Diesen Theil der Gerichtsverhandlung nämlich.

3415 „Gnade, König Alfonso, Ihr seid mein Herr,
Dieses danke ich dem Schöpfer;
Wenn sie von mir verlangen Navarra und Aragon,
Ihr habt sie früher vermählt, ich nicht,
Seht, meine Töchter sind in Euern Händen,
3420 Ohne Euern Befehl werde Nichts ich thun."
Es erhob sich der König, machte schweigen den Hof:
„Ich bitte Euch Cid, tapfrer Campeador,
Daß es Euch gefalle und gewähren will ich's;
Diese Heirath wird heut geschlossen an diesem Hof;
3425 Es erwächst Euch hier Ruhm und Land und Ehre."
Es erhob sich mein Cid, dem König küßt' er die Hände:
„Wenn es Euch gefällt, so gewähre ich es, Herr!"
Alsbald sprach der König: „Belohne Euch Gott dafür,
Euch Oiarra und Euch Yenego Ximenez,
3430 Bewillige ich diese Heirath
Mit den Töchtern meines Cid Don' Elvira und Donna Sol,
Für die Infanten von Navarra und Aragon,
Daß sie Euch sie geben zur Ehre und zum Segen.
Es standen auf Oiarra und Yenego Ximenez,
3435 Sie küßten die Hände dem Könige Don Alfonso
Und dann meinem Cid dem Campeador.
Sie gelobten Treue, leisteten Huldigung;
„Wie es gesagt ward, so sei es oder besser."
Vielen gefällt es von diesem ganzen Hofe,
3440 Aber nicht gefällt's den Infanten von Carrion.
Minaya Alvar Fanez stand auf von seinem Sitz:
„Gnade bitt' ich von Euch als König und als Herr
Und daß es nicht verletze den Cid Campeador;

V. 3415—20. Rede des Cid.

V. 3417. d. h. die Infanten von N. und A.

V. 3422—25. Rede des Königs.

V. 3432. Der Dichter ist oben V. 3407—08 etwas fahrlässig gewesen oder der Text mangelhaft. — Es ergiebt sich hier deutlich, daß jene Beiden nur Gesandte der Infanten waren.

V. 3438. Formel des Vertrags.

V. 3442—45. Rede des Minaya.

Wohl gab ich Muße Euch an diesem ganzen Hofe,
3445 Nun wünsch' ich von dem Meinen auch etwas zu sagen.
Es sprach der König: „Von Herzen gefällt es mir,
Redet, Minaya, wozu Ihr Neigung habt."
„Ich bitte den ganzen Hof, daß er Gehör mir gebe,
Denn großen Groll hab' ich auf Infanten von Carrion:
3450 Ich gab ihnen meine Muhmen auf Befehl des Königs Alfonso:
Sie nahmen sie zur Ehre und zum Segen.
Große Habe gab ihnen mein Cid der Campeador,
Sie haben sie verlassen uns zur Schmach.
Ich fordere sie heraus als Böse und Verräther.
3455 Von Natur seid Ihr von denen des Vani Gomez,
Woher Grafen stammten von Werth und Tapferkeit,
Aber wohl wissen wir die Weise, die sie haben:
Dieses dank' ich dem Schöpfer.
Wann um meine Muhmen Don' Elvira und Donna Sol
3460 Anhalten die Infanten von Navarra und Aragon;
Früher hattet Ihr sie, als Gleiche sie in den Armen zu halten
Jetzt werdet Ihr ihnen die Hände küssen und Herrinnen sie heißen:
Ihr habt schlecht sie bedient, komme das auf Euch!
Dank sei Gott im Himmel und dem Könige Don Alfonso,
3465 So wächst die Ehre meinem Cid dem Campeador.
Auf jede Weise seid Ihr so wie ich es sagte,
Wenn hier Einer ist, der antwortet oder sagt Nein,
Ich bin Alvar Fanez für Alles der Bessere."
Gomez Pelayet stand auf von seinem Sitz:
3470 „Was nützt Minaya, die ganze Rede?
Denn an diesem Hofe ist genug für Euch,
Und wer Andres wollte, es wäre sein Tod.
Wenn Gott es giebt, daß wir aus diesem gut herausgehn,
So werdet dann Ihr sehen, was Ihr sagtet oder nicht."
3475 Es sprach der König: „Es ende diese Sache,
Sage Niemand mehr noch eine Meinung darüber,
Morgen sei der Kampf, sobald die Sonne aufgeht,

V. 3448—68. Eben so.
V. 3470—74. Antwort des Gomez Pelayet.

Jener drei gegen drei, die sich am Hofe gefordert."
Alsbald sprachen Infanten von Carrion:
3480 „Gestattet uns o König, denn Morgen kann's nicht seyn.
Waffen und Rosse haben die des Campeador,
Wir aber müssen vorher nach dem Lande Carrion."
Es sprach der König zu dem Campeador:
„Es sei dieser Kampf, wo Ihr ihn bestimmt.
3485 Alsbald sagte mein Cid: „Das werd' ich nicht thun o Herr,
Lieber ist mir Valencia, als das Land von Carrion."
Gleich nun sagte der König: „Auf der Stelle, Campeador!
Gebt mir Euere Ritter mit allen Euern Rüstungen,
Sie sollen mit mir gehn, ich werde für sie sorgen.
3490 Ich überlief're sie Euch, wie ein guter Vasall seinem Herrn,
Daß nicht Gewalt sie nehmen weder von Grafen noch Edelmann,
Hier setz' ich ihnen Frist an meinem Hof:
Am Ende von drei Wochen auf den Ebnen von Carrion,
Daß diesen Kampf sie führen in meiner Gegenwart.
3495 Wer nicht zur Zeit sich einstellt, der verliere sein Recht,
Er sei besiegt und entfliehe als Verräther."
Es nahmen an das Urtheil Infanten von Carrion,
Es küßte mein Cid dem König die Hand und sprach: „Mir gefällt es o Herr!
Diese meine drei Ritter sind in Eurer Hand.
3500 Ich empfehle sie Euch als König und als Herrn,
Sie sind gerüstet, um das Ihrige zu erfüllen,
Sendet sie mir geehrt nach Valencia aus Liebe zum Schöpfer."
Der König erwiederte gleich: „Also gebe es Gott!"
Es nahm nun ab die Kappe der Cid Campeador:
3505 Die Cofia auch von Linnen, die weiß war wie die Sonne,
Und löste sich den Bart, und nahm ihn aus der Schnur.
Nicht werden satt ihn anzusehn, so viel am Hofe sind.
Er ging dann zu Graf Anrrich und dem Grafen Don Remond,

V. 3491. Der König verspricht sie zu schützen, daß ihnen Nichts gethan werde von Grafen und Edelleuten.

V. 3504—06. Eine symbolische Handlung, durch welche der Cid zu verstehen giebt, daß ihm Recht wiederfahren und jeder Flecken von seiner Ehre genommen sei.

Umarmte sie gar wohl und bat sie dann von Herzen,
3510 Daß sie nähmen von seinem Gute, wozu nur Lust sie hätten,
Diese und die Andern, die auf der guten Seite sind.
Alle bat er, so wie nur Lust sie haben,
Einige giebt es die nehmen, Andere thun es nicht.
Die zweihundert Mark löste er dem König,
3515 Daß er von ihm nähme, wozu er Lust nur habe:
„Gnade bitt ich Euch, König, um der Liebe zum Schöpfer willen!
Da alle diese Dinge so geordnet sind,
Küß' ich Eure Hände mit Eurer Erlaubniß, Herr!
Ich möchte nach Valencia gehn, mit Mühe gewann ich es."
3520 Der König erhob die Hand, heiligte sein Gesicht:
„Ich schwör' es bei Sanct Esidro, dem von Leon,
Daß in allen unsern Ländern es nicht giebt so wacker'n Mann!"
Mein Cid schwang alsobald sich auf sein Roß,
Er kam die Hand zu küssen seinem Herrn Alfonso,
3525 „Ihr befahlt mir zu bewegen Babieca den Renner,
Bei Moren und bei Christen giebt's heut nicht einen zweiten,
Ich mach' ihn Euch zum Geschenk, laßt holen ihn, o Herr!"
Alsbald sagte der König: „Nicht hab' ich Lust dazu,
Nähm' ich es Euch, so hätte nicht das Roß so guten Herrn;
3530 Ein solches Roß ist nur für solchen Mann wie Ihr,
Um Moren zu schlagen aus dem Feld und ein Verfolger zu seyn.
Wer es Euch zu nehmen wünschte, dem helfe nicht der Schöpfer!
Denn durch Euch und durch das Roß werden wir geehrt."
Sie nahmen nun Abschied und sogleich trennte sich der Hof.
3535 Der Campeador ermahnte wohl Die, so da kämpfen sollten:
„Martin Antolinez und Ihr Pero Bermuez
Und Muno Gustioz seid mir fest im Feld wie Männer.
Laßt gute Botschaft mir von Euch zukommen in Valencia."
Es sprach Martin Antolinez: „Für wen sagt Ihr das, Herr?

V. 3516—19. Rede des Cid.

V. 3521—22. Erklärung des Königs.

V. 3525. d. h. vorzureiten, mover im Original. V. 3525—27. Rede des Cid. — Diese kurze Episode ward ausführlich in einer Romanze behandelt: Nr. 123 bei Depping; Nr. 71. S. 95 im Romancero; Nr. 64. S. 196 bei Ochoa: Ya se parte de Toledo, Ese buen Cid afamado etc. — Sie ist aus der Sammlung von Sepulveda.

3540 Wir haben die Schuld übernommen und müssen sie bezahlen.
Ihr könnt von Todten hören, doch von Besiegten nicht."
Froh war darüber der zu guter Stunde geboren,
Abschied nahm er von Allen, die seine Freunde sind:
Mein Cid ist nach Valencia, der König nach Carrion.
3545 Doch die drei Wochen Frist sind gänzlich abgelaufen:
Seht zu dem Zeitpunkt Die des Campeador,
Sie wollen die Schuld bezahlen, die ihnen auflegte ihr Herr.
Sie sind in der Macht des Königs Alfonso, der von Leon.
Zwei Tage erwarteten sie Infanten von Carrion.
3550 Sie kamen gut versehn mit Rossen und Rüstungen,
Und alle ihre Verwandten sind bei ihnen,
Daß wenn sie könnten bei Seite bringen die des Campeador,
Daß sie sie todtschlügen im Felde zur Schmach für ihren Herrn.
Der Gedanke war schlecht, ward er gleich nicht vollbracht.
3555 Sie hatten zu große Furcht vor Alfonso, dem von Leon.
In der Nacht war Waffenwache, zum Schöpfer beteten sie.
Vergangen ist die Nacht, es dämmert schon der Tag.
Es versammelten sich viele vornehme Herrn,
Zu sehen jenen Kampf, sie hatten daran Gefallen.
3560 Vor allen Andern ist dort der König Don Alfonso,
Um das Recht zu üben und Unrecht nicht zu dulden,
Es legen an die Waffen Die des guten Campeador,
Alle drei sind ganz einig, sie sind ja eines Herrn;
An anderem Ort bewaffnen sich die Infanten von Carrion,
3565 Und es ermahnet sie der Graf Garci Ordonnez.
Sie machten es zur Bedingung, sagten's dem König Alfonso,
Daß nicht in dem Kampfe wären die scharfschneidenden Schwerter,
Colada und Tizon; daß nicht mit diesen kämpften Die des Campeador.
Es bereueten es sehr die Infanten, daß sie sie gegeben haben,
3570 Sie sagten es dem König, er aber lobte es nicht:
„Ihr nahmet keins, als den Hof wir hatten;
Wenn Ihr gut sie haltet, werden sie Euch nützen,
Wenn nicht, so werden sie's thun denen des Campeador,

V. 3550. Sie, d. h. die Infanten von Carrion.
V. 3571—79. Rede des Königs.

Auf, begebt Euch auf's Feld, Infanten von Carrion,
3575 Nothwendig ist's, daß Ihr wie tapf're Männer kämpft,
Denn Nichts wird fehlen an Denen des Campeador.
Wenn gut Ihr das Feld verlaßt, so wird Euch große Ehre,
Und werdet Ihr besiegt, so rufet uns nicht an,
Denn Alle wissen, daß Ihr es gesucht habet."
3580 Große Reue fühlen Infanten von Carrion,
Was sie haben gethan, sie bereuen es sehr;
Für Alles in Carrion möchten sie nicht gethan es haben.
Bewaffnet sind alle Drei des Campeador,
Es ging sie zu sehn der König Don Alfonso:
3585 Es sprachen Die des Campeador:
„Wir küssen Euch die Hände als König und als Herr!
Daß Ihr heut Richter seid zwischen uns und ihnen,
Schätzet uns nach Recht, doch nach Unrecht nicht.
Hier haben ihre Partei die Infanten von Carrion,
3590 Wir wissen nicht, was sie vorhaben oder nicht,
In Euere Hände hat unser Herr uns übergeben,
Haltet uns im Recht aus Liebe zu dem Schöpfer."
Alsbald sprach der König: „Von Seele und von Herzen!"
Sie führen ihnen herbei, die guten, raschen Rosse
3595 Sie heiligten die Sättel und reiten mit Kraft;
Die Schilde an dem Halse, die gut beschlagen sind;
In die Hand nehmen sie die Schafte mit spitzen Eisen,
An den drei Lanzen hängen Fähnlein herab,
Und rings um sie sind viele gute Herrn.
3600 Sie ritten auf das Feld, wo die Grenzsteine waren,
Alle drei sind einig Die des Campeador,
Daß jeder Einzelne den Seinen recht treffen will.
Seht von der andern Seite die Infanten von Carrion
Sehr wohl begleitet, es sind viele Verwandte da.
3605 Der König gab ihnen Richter, um das Recht zu sprechen,
Daß sie nicht sie irren mit Ja oder Nein.
Als nun im Felde sie sitzen, sprach der König Don Alfonso:
„Hört was ich Euch sage, Infanten von Carrion:

V. 3644. Er, d. h. Pero Bermuez.

Diesen Kampf solltet in Toledo Ihr führen, allein Ihr wolltet es nicht;
3610 Diese drei Ritter meines Cid des Campeador,
Ich habe sie sicher geführt nach dem Lande Carrion.
Habet Euer Recht, Unrecht verlanget nicht;
Denn wer hier Unrecht thun will, ich werd' es ihm schon wehren.
Es wird mein ganzes Reich das nimmer gut aufnehmen."
3615 Dieses drückte die Infanten von Carrion.
Die Richter und der König bezeichneten die Grenzsteine,
Alle ringsumher entfernten sich vom Felde.
Wohl zeigten sie allen Sechs wie sie sind
Daß der besiegt seyn würde, der die Grenze überschritte.
3620 Das ganze Volk nun räumte ringsumher den Platz.
Mit sechs Lanzenschaften, daß sie nicht berührten den Grenzstein,
Sie verlooften ihnen das Feld, sie theilten ihnen die Sonne.
Aus der Mitte gehn die Richter, nun sind sie Gesicht an Gesicht,
Es kamen die von meinem Cid gegen die Infanten von Carrion,
3625 Und die Infanten von Carrion gegen die des Campeador,
Jeder von Ihnen achtet auf das Seine.
Sie halten die Schilde dicht vor den Herzen,
Sie senken die Lanzen nieder mit den Fähnlein,
Sie beugten das Antlitz hinab auf den Sattelknopf,
3630 Sie treiben die Rosse an mit den Sporen,
Die Erde wollte zittern, da wo sie Beweger waren,
Jeder von Ihnen achtet auf das Seine;
Alle, drei auf drei, stoßen nun zusammen.
Es denken, daß gleich Todte fallen, die so da waren rings umher.
3635 Pero Bermuez, er, der zuerst forderte,
Stieß mit Ferran Gonzalez zusammen.
Sie hauen sich auf die Schilde ohne alle Furcht;
Ferran Gonzalez durchstieß dem Pero Bermuez den Schild
Er faßt ihn in die Leere, im Fleisch faßt' er ihn nicht;
3640 Wohl an zwei Stellen brach ihm der Schaft entzwei.
Fest saß Pero Bermuez, deshalb wankt' er nicht.
Einen Stoß empfing er, doch einen andern führt' er,
Er zerbrach den Buckel des Schildes und machte ihn entzwei,

Er durchbohrt ihn ganz, so daß er gar Nichts taugte.
3645 Er setzt ihm die Lanze auf die Brust, denn der Schild taugte Nichts,
Drei Lagen des Panzers trug Ferrando, die hielt er ihm entgegen.
Zwei lösten sich ab, die dritte blieb.
Der Waffenrock mit dem Hemde und dem Besatz,
In das Fleisch drang es ihm eine Hand breit,
3650 Aus dem Munde strömte ihm das Blut,
Es rissen ihm die Gurte, es taugte keiner mehr.
Von der Kruppe des Rosses stürzte er zur Erde,
Die Leute glaubten, daß er auf den Tod verwundet.
Er ließ die Lanze und ergriff das Schwert.
3655 Als das Ferran Gonzalez sah, erkannte er Tizon
Und eh' er den Hieb erwartete, rief er: „Ich bin besiegt.“
Es gewährten es die Richter, Pero Bermuez ließ ihn.
Martin Antolinez und Diego Gonzalez stießen sich mit den Lanzen;
So heftig waren die Stöße, daß ihnen Lanzen zerbrachen.
3660 Martin Antolinez legte die Hand an's Schwert,
Es leuchtet das ganze Feld, so rein ist es und hell.
Er gab ihm einen Hieb, den schräg er auf ihn führte;
Der Helm von oben fiel ihm entzwei herab,
Den Beschlag des Helms schnitt er ihm mitten durch.
3665 Er hieb ihm ab den Almofar, bis er an's Haarnetz kam,
Das Haarnetz und den Almofar die hieb er ganz ihm ab,
Er schnitt das Haar des Kopfs ihm ab und kam wohl an das Fleisch,
Das Eine fiel auf's Feld, das Andere blieb oben,
Als mit diesem Hieb getroffen Colada die geschätzte.
3670 Es sah Diego Gonzalez, daß er mit der Seel' nicht entkäme,
Er ließ dem Pferd die Zügel, um sich mit dem Antlitz zu wenden,
Jetzt empfing ihn Martin Antolinez zur Stunde mit dem Schwerte,
Er gab ihm einen flachen Hieb, mit der Schneide faßt' er ihn nicht.
Diego Gonzalez hatte ein Schwert in der Hand, doch er gebrauchte es nicht.
3675 Jetzt hub der Infant an gar laut zu schreien:
„Hilf mir, glorreicher Gott, Herr schütze mich vor dem Schwerte!“
Das Pferd beim Zügel fassend, ihn messend mit dem Schwerte,

Führt ihn jenseits des Grenzsteins Martin Antolinez und blieb auf dem Felde.
Alsbald sprach der König: „Kommet zu mir, Genossen,
3680 Durch das, was Ihr gethan, habt Ihr diese Schlacht gewonnen."
Es bestätigen ihm die Richter, daß wahres Wort er sage. —
Die Beiden haben gesiegt, nun erzähl' ich Euch von Muno Gustioz,
Wie mit Asur Gonzalez er fertig wurde.
Sie führten auf die Schilde gar gewaltige Stöße.
3685 Asur Gonzalez stark und tapfer,
Stieß auf den Schild dem Don Muno Gustioz,
Von dem Schilde stieß er ihm ab den Beschlag,
In's Leere traf die Lanze, das Fleisch faßte sie nicht.
Als dieser Stoß versetzt war, führte Muno Gustioz einen,
3690 Den Buckel des Schildes stieß er ihm herab,
Mitten entzwei brach er ihm den Buckel des Schildes,
Er konnt' es nicht verhindern, er stieß ihm ab den Beschlag.
Bei Seite faßt er ihn, daß er das Herz nicht träfe.
Er stieß ihm in das Fleisch die Lanze mit dem Fähnlein,
3695 Auf der andern Seite kam sie einen Arm lang weit hervor,
Damit gab er ihm eine Wendung und hob ihn aus dem Sattel,
Als er die Lanze zurückzog, warf er ihn auf die Erde;
Roth kam der Schaft heraus und die Lanze und das Fähnlein,
Alle glaubten, er sei zum Tode getroffen.
3700 Er richtete die Lanze empor und blieb über ihm stehn.
Es sprach Gonzalo Asurez: „Um Gott stoßet nicht!"
Gewonnen war der Sieg, als Dieses sich ereignet,
Es sprachen nun die Richter: „Dieses vernahmen wir."
Es befahl das Feld zu räumen der gute König Don Alfonso,
3705 Die Waffen, die dort blieben, nahm er nun.
Geehret scheiden Die des guten Campeador.
Sie trugen den Sieg davon, der Schöpfer sei gedankt!
Groß ist der Verdruß im Lande Carrion,
Der König ließ geleiten Die von meinem Cid zur Nacht:

V. 3703. nämlich: die Bitte des Besiegten, ihm das Leben zu schenken.
V. 3709. nämlich: das Zeugniß.

3710 Daß sie sie nicht überfielen und sie Nichts befürchteten.
Wie Wohlberühmte reisen sie Tag und Nacht hindurch.
Seht sie in Valencia bei meinem Cid dem Campeador!
Schlimm ließen sie zurück die Infanten von Carrion.
Sie haben die Schuld gelöst, die ihnen auflegte ihr Herr.
3715 Erfreuet war darüber mein Cid der Campeador.
Groß war die Schmach der Infanten von Carrion.
Wer eine gute Frau verhöhnt und sie nachher verläßt,
Solches mög' ihm geschehn, wenn nicht noch Schlimmeres!
Lassen wir nun den Streit der Infanten von Carrion,
3720 Deß was sie genommen, haben sie keinen Genuß.—
Reden wir nun von dem, der zu guter Stunde geboren;
Groß ist der Jubel in Valencia der großen,
Weil so wurden geehrt Die des Campeador.
Es faßte sich bei dem Bart Ruy Diaz ihr Herr:
3725 „Dank sei dem König des Himmels, meine Töchter sind gerächt!
Jetzt seien abgemacht die Erben von Carrion.
Ohne Schimpf vermähl' ich sie, ob es ärgre oder nicht."
Es gingen zur Huldigung Die von Navarra und Aragon,
Sie hatten Zusammenkunft mit Alfonso dem von Leon,
3730 Sie hielten Hochzeit mit Don' Elvira und Donna Sol.
Die Ersten waren groß, aber diese sind weit besser.
Mit größrer Ehre vermählte er sie, als es zuerst geschah.
Seht, welche Ehre dem erwächst, der zu guter Stunde geboren,
Da Herrinnen seine Töchter sind von Navarra und Aragon.
3735 Heut' sind die Könige von Spanien seine Verwandten.
Allen wird Ehre durch den, der zu guter Stunde geboren.
Geschieden ist er aus dieser Welt am Tage vor Pfingsten.

V. 3719. Den ganzen Rechtshandel und Kampf mit den Infanten von Carrion behandeln die Romanzen (bei Depping Nr. 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125; im Romancero Nr. 53—73; bei Ochoa Nr. 46—69. Herder hat Alles in zwei Romanzen zusammengedrängt Nr. 60 und 61.

V. 3726. d. h. Meine Töchter haben Nichts mehr damit zu schaffen.

V. 3725—27. Rede des Cid.

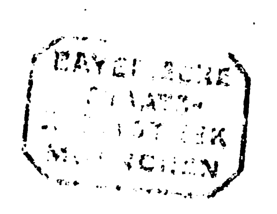
V. 3731. Die Schwiegersöhne nämlich.

V. 3737. Nach möglichst genauer Berechnung am 29. Mai 1099.

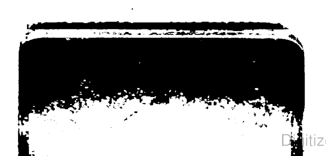
Von Christus werd' ihm Vergebung!
Mögen wir Alle so thun, Gerechte und Sünder!
3740 Das ist die Kunde von meinem Cid dem Campeador.
An dieser Stelle endet sich diese Mähr.
Wer das Buch schrieb, gebe Gott das Paradies ihm. Amen!
Per Abbat schrieb es in dem Monat Mai
3744 Im Zeitraum des Jahres Tausend und C.C....XLV.

V. 3744. Nach unserer Zeitrechnung 1207, also hundert und acht Jahre nach des Cid Tode.

Ende.



Buchdruckerei von A. Neuenhahn in Jena.



Fuchs.

